Vossische Zeitung

Berlinische Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen / Gegründet 1704

Verlag Ullstein. Fernsprech-Zentrale Ullstein: Dönhoff (A 7) 3600—3665, Fernverkehr: Dönhoff 3686—3698. Telegramme: Ullsteinhaus, Berlin. Postscheck-Konto: Berlin 660. Monatlich 3,90 M (einschl. 70 Pf. Zustellkosten oder 1,24 M Postgebühren), bei Postbestellung außerdem 72 Pf. Bestellgeld

Berlin

Verantwortlich für den Gesamtinhalt (außer dem Handelsteil) Dr. Carl Misch, Berlin. Anzeigen-Preise: mm-Zeile 32 Pfennig. Familien-Anzeigen: mm-Zeile 20 Pfennig. Keine Verbindlichkeit für Aufnahme in eine bestimmte Nummer. Verlag und Schriftleitung: Berlin SW 68, Kochstraße 22-26

10 Pf. [Auswärts 15 Pf.] · Nr 292 — SONNABEND, 18. JUNI 1932 — ABEND-AUSGABE

Senat enttäuscht die Veteranen

Ergreifende Szenen bei den U.S.A.-Kriegsteilnehmern

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

NEW YORK, 18. JUNI

Der amerikanische Senat hat heute nacht das Bonus-Gesetz, das die Auszahlung von 2,4 Milliarden Dollar an die Kriegsveteranen vorsah, mit 62 gegen 18 Stimmen abgelehnt.

Die Veteranen, die seit Wochen trotz des andauernden Regenwetters in ihrem Freilager kampierten, hatten auf die Kunde von der Ablehnung der Vorlage im Finanzausschuß des Senats einen Marsch aufs Capitol unternommen. Zehntausende hielten während der entscheidenden Abstimmung den Platz vor dem Capitol besetzt, Hunderte von Veteranen füllten die Tribünen des Senats. Die ungeheure Spannung übertrug sich auf die ganze Stadt. Polizei war auf das Schlimmste gefaßt und hatte sämtliche Mannschaften bis auf den letzten Mann aufgeboten. Marinetruppen waren heimlich zur Verstärkung herangezogen worden.

Als das Ergebnis der Abstimmung bekannt wurde, entstand unter den Veteranen, deren Nerven das wochenlange Kampieren auf das äußerste angespannt hatte, ein Aufruhr. Es gelang den Führern jedoch, die Ruhe wieder herzustellen. Nach einer äußerst kritischen halben Stunde formierten sich die Veteranen zu Marschkolonnen, die sich langsam durch die Nacht nach dem Feldlager außerhalb der Stadt bewegten. Mehrere Männer sanken kraftlos auf den Stufen des Capitols zusammen, und die Sirenen der Ambulanzen übertönten den Trommelwirbel der abziehenden Truppen.

Trotz heiliger Schwüre, nicht nach Hause zurückzukehren, bevor ihre Forderungen doch noch erfüllt würden, dürfte die Auflösung des Veteranenheeres in den nächsten Tagen erfolgen. Der Marsch auf Washington, der von unverantwortlichen Drahtziehern inszeniert wurde, endet mit der bitteren Enttäuschung vieler Tausender armer Menschen, die im besten Glauben nach Washington gekommen waren, um ihre Ansprüche an den Staat bei dem Kongreß durchzusetzen.

Abrüstungsfragen in Lausanne

Das Prinzip der Gleichberechtigung

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

LAUSANNE, 18. JUNI

Von den drei Etappen der Lausanner Konferenz — Reparationen, Abrüstung, wirtschaftliche Uebereinkommen — scheint die erste als überwunden zu gelten durch die bekannte Erklärung der fünf Mächte über die Zahlungsaussetzung ab 1. Juli bis zur Endlösung. Davon, daß diese Endlösung noch während der Junitagung der Konferenz erreicht oder wenigstens in den wichtigsten Linien festgelegt werden soll, ist, wie man annehmen muß, nicht mehr die Rede. Es sieht ganz danach aus, als ob ein stillschweigendes Uebereinkommen bestehe, von diesem Thema vorläufig nicht mehr zu sprechen, die weiteren Verhandlungen den Finanzministern zu überlassen und nachher den Kommissionen, die noch eingesetzt werden sollen.

Diese Kommissionen werden die Brücke zwischen dem ersten Teil der Lausanner Konferenz bilden und dem zweiten Teil, der für einen noch nicht näher fixierten Termin, etwa Ende 1932 oder Anfang 1933, geplant ist. Die Lausanner Konferenz wird wahrscheinlich schon Ende nächster Woche auseinandergehen, also zu einem früheren Termin als anfänglich in Aussicht genommen wurde. Aber sie wird damit nicht zu Ende sein, sondern in Permanenz tagen in der Form der Sachverständigenkommission, bis die Hauptdelegierten zu dem zweiten Zusammentreffen eingeladen werden.

Die Wochenendpause, die eingeschaltet worden ist, um dem überangestrengten englischen Premierminister zwei ruhige Tage, und dem französischen Ministerpräsidenten die Reise nach Paris zu ermöglichen, wird für die weiteren politischen Verhandlungen benützt, die in den persönlichen Begegnungen zwischen den Staatsmännern geführt werden. Heute ist der italienische Außenminister Grandi beim Reichskanzler gewesen. Weitere inoffizielle Zusammenkünfte werden noch folgen. Es ist anzunehmen, daß diese Verhandlungen in der Hauptsache den Abrüstungsfragen gelten. Man ist anscheinend auf der Suche nach einer Formel über das Prinzip der Gleichberechtigung Deutschlands, eines Prinzips, das schon in den früheren Genfer Verhandlungen von MacDonald und dem amerikanischen Staatssekretär Stimson anerkannt worden ist. Der englische Außenminister Sir John Simon und der jetzige amerikanische Hauptdelegierte Gibson haben heute in Genf dort angeknüpft, wo MacDonald und Stimson vor einigen Wochen aufgehört haben; die Uebereinstimmung in dem Ziel zwischen England und Amerika ist unverändert. MacDonald wird morgen nach Genf kommen, um sich an diesen Abrüstungsbesprechungen zu beteiligen. Die nächsten Tage werden auf der Lausanner Konferenz im Zeichen des Abrüstungsproblems stehen.

Heute Papen im Rundfunk

In der für Kundgebung der Reichsregierung vorbehaltenen Rundfunkstunde spricht heute um 19 Uhr von Lausanne aus Reichskanzler von Papen. Die Ansprache des Reichskanzlers wird ungefähr zehn Minuten dauern. Sie wird auf alle deutschen Sender übernommen.

Neue Konferenz der Innenminister

Die Länder wieder nach Berlin geladen

Der Reichsinnenminister hat die Innenminister der deutschen Länder auf Mittwoch, den 22. Juni, zu einer Konferenz eingeladen, in der die Handhabung der jüngsten vom Reichspräsidenten erlassenen politischen Notverordnung besprochen werden soll.

Es handelt sich um die erste Zusammenkunft, die der neue Reichsinnenminister mit seinen Kollegen aus den Ländern veranstalten will. Solche Konferenzen sind nach dem Amtsantritt eines neuen Mannes im Innenministerium stets üblich gewesen, aber diesmal hat die Einladung noch besondere Bedeutung. Der neue Reichsinnenminister will offenbar versuchen, die Uneinheitlichkeit zu beseitigen, die sich aus der Ausführung der neuen Notverordnung in den einzelnen Ländern ergeben hat.

Die nationalsozialistische Partei hat sich beim Reichspräsidenten und bei der Reichsregierung über die Haltung der Regierungen in Bayern und in Baden beklagt. Sie verlangt ein Eingreifen des Reichs, und um dieser Forderung der Nationalsozialisten Genüge zu tun, will jetzt der Reichsinnenminister mit den Ländern gemeinsam verhandeln, um statt einer reichsrechtlichen Regelung eine Verständigung herbeizuführen. Dabei soll auch wohl den Ländern, die den Nationalsozialisten nahestehen, vor Augen geführt werden, mit welchen Widerständen das Reich zu rechnen hat. Zur Zeit wird im Reichsinnenministerium noch geprüft, ob gegen einzelne Maßnahmen der Länder, wie das befristete bayrische Uniformverbot, rechtliche Mittel angewendet werden können. Das Ergebnis dieser Prüfung wird dann der Reichsinnenminister ebenfalls den Ländern vorlegen. Natürlich wird wieder versichert werden, daß die Polizeihoheit der Länder nicht angetastet werden soll, und daß das Reich auf eine neue Zusammenarbeit mit den Ländern großen Wert legt.

Die Irrationalen

Von

ERICH KRÄMER

Die Rundfunkrede des Nationalsozialisten Gregor Strasser wird vom „Völkischen Beobachter" im Wortlaut veröffentlicht. Dies gibt Gelegenheit, sich etwas eingehender mit dieser Kundgebung auseinanderzusetzen, die den ernsten Versuch macht, ähnlich wie schon die letzte Reichstagsrede Strassers, das innerlichste Wollen dieser lauten und turbulenten Bewegung gültig und klar zu formulieren. Wie dieser ideologische Kern sich mit der mehr als rauhen Schale vertrage, in der sich die braunen Früchte der Umwelt präsentieren, ist eine Frage für sich, an der natürlich nicht vorbeigegangen werden darf; zunächst ist es jedoch, grade für den Gegner, von Bedeutung, einmal die Substanz dieses Kernes selbst zu untersuchen, wenn er sich so frei von Umhüllungen zeigt, wie es selten — und auch in Strassers Rundfunkrede nur aus leicht begreiflichen taktischen Gründen und Nöten — geschieht.

Strasser vermeidet in seiner Rede ja fast völlig, auf das Jetzt und Hier der deutschen Alltagsmisere einzugehen. Wer von ihm wissen will, was morgen zu geschehen hat, um die Kürzung der Beamtengehälter unnötig zu machen, oder gar die Arbeitslosigkeit zu überwinden, wozu sich die Nationalsozialisten, auch Strasser selbst, zu erbieten, erfährt außer ganz summarischen Andeutungen kein Wort. Das enthebt den Redner der sauren und undankbaren Mühe, aus dem Aether, wo die reinen Prinzipien wohnen, in den Staub der Erde hinunterzusteigen und nachsehen zu müssen, was von den Prinzipien noch übrig geblieben ist. Dem Leser und Hörer gibt dies Verfahren wenigstens als Entschädigung, daß sie den Gesinnungsgehalt des Nationalsozialismus in reiner Form kennenlernen, ohne daß sie sich über die dilettantische Arroganz, mit der die Anpassungsversuche an die Wirklichkeit gewöhnlich vorgenommen werden, zu ärgern brauchten.

Diese Gesinnung wird von Strasser mit immer neuen Worten umschrieben. Einmal heißt sie „Bekenntnis zum Leistungsprinzip, zum Mannstum, zum Gemeinschaftsgedanken", „zur Autorität, Disziplin, Pflicht, Freiheit, Ehre", anderswo werden „die Tugenden eines anständigen Volkes" „Treue, Ehre, Anständigkeit, Pflichtgefühl" zusammengestellt. Von der „deutschen Seelengestalt" ist die Rede, von den „organischen Formen", die ihr entsprechen (im Gegensatz zu den „volksfremden, doktrinären Dogmen", die sie jetzt nach seiner Auffassung einschnüren), einmal wird sogar mit „biologischen Gründen" die Notwendigkeit eines lebensfähigen Mittelstandes hergeleitet. Ein andermal wieder versucht Strasser, ihren Gehalt durch proklamatorische Definitionen zu erläutern.

„Volk heißt für uns nicht eine Ansammlung von Unternehmern und Arbeitern, von Arbeitsämtern, die keine Arbeit verteilen können, von Millionen Erwerbslosen, die Monate und Jahre auf Arbeit warten; Volk ist auch keine Ansammlung von Beamten und Parlamentariern, sondern Volk ist für uns eine gesunde, nach innen und außen abwehrfähige Lebens- und Schicksalsgemeinschaft, die nach Art, Sitte und Sprache zusammengehört.

Staat ist für uns nicht eine seelenlose Maschinerie von Gesetzesfabriken und Bürokratie, sondern der lebendige Träger von Sitte, Ordnung und Recht gegen die Feinde des deutschen Volkes auf allen Gebieten."

Das alles ist in seiner Allgemeinheit wenig verpflichtend, da echte moralische Entscheidungen konkrete Situationen erfordern. Es besteht zur Hälfte mindestens aus Selbstverständlichkeiten, denn welche weltanschauliche Gruppe wollte die Tugenden „Pflicht, Freiheit, Ehre" nicht fördern und beschützen? Aber der Klang dieser Worte ist keineswegs banal, und wegen ihrer geringen Aggressivität glaubt fast ein jeder, sie unbesorgt nachsprechen zu können. Er merkt nicht, daß die Bestandteile dieser Zusammenstellung, die sich nicht von selbst verstehen, ihn an eine politische Partei binden. Denn wenn auch der Weg von diesen Deklamationen und Definitionen bis zur politischen Tat noch sehr weit ist, so führen doch Redeweisen wie die von den „organischen Formen", „biologischen Gründen" und andere mehr, wenn sie ernst gemeint sind, in direkter Linie zu Konsequenzen, die unter den Millionen der Gläubigen nur die wenigsten ahnen. Die politische Gesinnung, die aus ihnen spricht, zeigt sich am geschlossensten an der Stellung zum Staat.

Während die Demokratie sich bemüht, den Staat rational zu erklären, und zu seiner Führung im parlamentarischen System einen rationalen Apparat geschaffen hat, dessen ungeheuer kluge Ausbalancierung der Gewalten und Rechte von seinen Gegnern längst nicht nach Gebühr gewürdigt wird, ist der Staat nach Strassers Auffassung ein Irrationaum,

das ebenso wenig zu zerlegen und zu begreifen ist, wie der Organismus, mit dem er gern verglichen wird. Diese Entsagung wird ausgeglichen durch die fast religiöse Verehrung, die das Phänomen „Staat" grade im Zusammenhang mit seiner Unbegreiflichkeit genießt und die bisweilen dort, wo sie die Religion ersetzen soll, bis an die Blasphemie heranführt. Bei Strasser heißt es in nüchternerer Form aber immer noch enthusiastisch genug:

Im bewußten Gegensatz zur Französischen Revolution, als ihr Gegenpol und ihr Ueberwinder, vermißt der Nationalsozialismus . . . den Nationalismus, die Lehre von der Vernunft, die nur den Verstand und Intellekt und nicht blutvollen Willen und die Seele als Herrn über die Geschicke von Volk und Staat anerkennen will.

Kann man die Vernunft verwerfen? Diese Gegenfrage führt in den Mittelpunkt des weltanschaulichen Disputs. Die Demokratie, zur politischen Wirklichkeit geworden in der Zeit, als man der Vernunft in der Kirche Nötre Dame zu Paris Altäre errichtete, kann auch heute, wo sie ihr ursprüngliches Pathos zum Teil verlor, ihre Geburt aus dem Schoße jener Göttin nicht verleugnen. Sie hat sich mit ihren Geschwistern, der technischen Zivilisation und dem Kapitalismus, denen die gleiche Gottheit das Leben gab, schon aus Familienähnlichkeit vortrefflich vertragen. Sie sind zusammen aufgewachsen, haben sich gegenseitig gefördert, gehören zueinander. Wenn Strasser den Nationalismus, „die Lehre von der Vernunft", entthronen will, was wird dann aus den mächtigen Kräften, die unserer Zeit Gesicht und Gestalt geben, was wird aus Technik und Wirtschaft? Ihr Wesen ist und bleibt rational; sie sind „mit blutvollem Willen" allein jedenfalls nicht zu beherrschen.

Strasser und die Nationalsozialisten überhaupt wenden sich denn auch, wie seit jeher alle Romantiker, in dunkler Erkenntnis dieses unauflöslichen Widerspruches mit besonderer Neigung dem Bereich des wirtschaftlichen Lebens zu, der am wenigsten von rationalen Methoden erfaßt worden ist, dem Bauernstand, (während umgekehrt der übernationalistische Kommunismus grade ihn mit äußerster Gewaltsamkeit aus der Wirtschaft zu verdrängen sucht). Hitler hat das Wort von der „Reagrarisierung" geschaffen oder übernommen. Strasser nannte am Rundfunk die „Bodenarbeit die vornehmste Arbeit eines Volkes", den Bauernstand „nicht nur einen Stand unter Ständen, sondern die Voraussetzung unseres wirtschaftlichen Daseins, ja den Urquell unserer rassischen Erneuerung überhaupt". Gut, aber diese Vorliebe befreit nicht von der Notwendigkeit, auch die übrigen Bezirke der Wirtschaft aus der geschilderten weltanschaulichen Haltung heraus zu begreifen. Wenn diese Aufgabe nicht gelöst wird und nicht gelöst werden kann — man denke etwa an den Unsinn, mit dem Feder ihr gerecht zu werden suchte — so beweist das eben die Unaufhebbarkeit des Gegensatzes zwischen einer Seelenhaltung, die der Vernunft den Kampf ansagen zu dürfen glaubt, und einer Wirklichkeit, die nun einmal durch und durch rationalisiert ist.

Bei Strasser zeigt sich dies am klarsten in seiner Stellung zum Sozialismus. Er nennt sich Sozialist, aber er hat seltsame Ansichten darüber, was unter diesem Namen zu verstehen sei:

Wir verstehen unter Sozialismus die staatlich durchgeführten Maßnahmen zum Schutz des Einzelnen oder einer größeren Gemeinschaft vor jeglicher Ausbeutung.

Die Verstaatlichung der Eisenbahnen,

die Kommunalisierung der Trambahnen, der Licht- und Gaswerke,

die Bauernbefreiung des Freiherrn vom Stein,

die Eingliederung des Ständesystems in den verkalkten Organismus des damaligen Staates,

Mit diesem Gerede ist auch nicht das geringste anzufangen. Sozialismus ist doch nicht eine Sache der Vergangenheit, sondern der Zukunft; nicht was war, sondern was werden soll, steht zur Diskussion. Will Strasser die Produktionsstätten der Schwerindustrie in Gemeineigentum überführen oder nicht? Will er ein Außenhandelsmonopol einrichten oder nicht? Das sind die Fragen, die heute Antwort verlangen. Strasser geht über sie mit Redensarten hinweg.

Sollten die Nationalsozialisten einmal an die Macht kommen, so liegt hier der Schlüssel ihrer und unserer Zukunft. Man kann heute die Welt nur an der Oberfläche verändern, wenn man nicht die Wirtschaft verändert. Da die Nationalsozialisten zu der sturen Konsequenz des Kommunismus, dem Berge von Leichen und Meere von Tränen nichts gelten gegenüber einem Prinzip, weder die Einsicht noch den Willen haben, werden sie das kapitalistische System weiterführen müssen. Das heißt aber, daß sie sich nach einigen Experimenten, die genug Unheil anrichten werden, unter allen Umständen den Gesetzen dieses Systems fügen müssen, wenn sie nicht alles ruinieren wollen; denn diese Gesetze sind, wenn man einmal das System übernommen hat, stärker als der menschliche Wille. Das heißt aber weiter, daß sie sich „rationalisieren" müssen, daß sie nach einer Zeit chaotischen Ueberganges „bürgerlich" werden müssen, mag in ihren Gesten, ihren Reden, in der Behandlung ihrer Widersacher noch so viel von ihren heutigen Formen übrig bleiben. Daß dieser Vorgang gesetzmäßig ist, zeigt die Entwicklung Mussolinis. Die sozialistischen Proklamationen der faschistischen Frühzeit sind heute in Italien verboten, Bibliotheken leihen sie nicht aus. Und die Reden Mussolinis zu wirtschaftlichen Problemen atmen heute reinsten liberalen Geist.

Es gehört allerdings schon die Rücksichtslosigkeit eines Mussolini dazu, um sich von seiner Vergangenheit so losjagen zu können. Der Liberalismus der Nationalsozialisten wird das schlechte Gewissen wohl immer durchscheinen lassen, wird oder Inkonsequenzen bleiben und voller Seitensprünge. Was aber wird aus dem „organischen Staatsgedanken"? Er mag dann die Fassade dekorieren, im Innern des Staatsgebäudes findet er heute keinen Raum. Der Apparat läßt nicht mit sich spielen. Es gibt viel weniger Variationen in der Lenkung eines modernen Staates, und sie sehen alle im Grunde einander viel ähnlicher, als die Enthusiasten des „Dritten Reiches" sich träumen lassen. Strasser wird einer der Ersten sein, die, wenn es wirklich so weit kommen sollte, eisige Enttäuschung überfällt.

Die Anleihe für Oesterreich

Mit oder ohne deutsche Beteiligung

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

WIEN, 18. JUNI

Der Präsident der Nationalbank, Dr. Kienböck, hat dem gemischten Ausschuß des Völkerbundes erklärt, daß die österreichische Regierung gezwungen wäre, Donnerstag, den 23. Juni, die Devisensperre für Auslandsschulden in Kraft zu setzen, falls bis dahin die Anleiheverhandlungen kein für Oesterreich günstiges konkretes Ergebnis gezeitigt haben. Bundeskanzler Dr. Dollfuß wird heute im Hauptausschuß des Nationalrates Mitteilungen über den Stand der Anleiheverhandlungen machen. Seine Abreise nach Lausanne wird erst erfolgen, sobald er von dort die Bestätigung erhalten hat, daß seine Anwesenheit erwünscht sei.

Der Sonderberichterstatter des „Neuen Wiener Tagblattes" bestätigt, daß Deutschland seine Zusage, an der österreichischen Anleihe mit 9 Millionen Schilling sich zu beteiligen, zurückziehen wolle, wenn diese Anleihe wieder an Verpflichtungen geknüpft werde, wie sie bei der Völkerbundanleihe 1922 gestellt worden sind.

PARIS, 18. JUNI

Wie das „Journal" meldet, hat sich das in Lausanne tagende Finanzkomitee des Völkerbundes über die Hilfe an Oesterreich endgültig geeinigt. Oesterreich werde eine Anleihe von 300 Millionen Schilling erhalten. In diese Summe würden die 100 Millionen des englischen Notenbank-Kredits eingerechnet werden. Frankreich werde weitere 100 Millionen und Italien 80 Millionen beitragen, der Rest werde von der Tschechoslowakei, Holland, Belgien und der Schweiz aufgebracht. Deutschland fehlt in dieser Aufstellung.

Es seien noch die Garantien für die neue Anleihe endgültig festzulegen. Diese Frage aber greife schon wieder in das große Problem der Donau-Sanierung und des allgemeinen europäischen Wiederaufbaues hinüber.

Billigung für Herriot

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

PARIS, 18. JUNI

Ministerpräsident Herriot, der heute früh für 24 Stunden nach Paris zurückkehrte, erstattete am Vormittag dem Ministerrat, dem Präsidenten der Republik und seinen Kabinettskollegen einen ausführlichen Bericht über die bisherigen Verhandlungen in Lausanne und in Genf. Der Kriegsminister Paul-Boncour ergänzte den Bericht mit einer Uebersicht über den Stand der Abrüstungsverhandlungen. **Das Kabinett billigte einstimmig die von Herriot in Lausanne eingenommene Haltung.** Herriot wird heute am späten Nachmittag sich gegenüber der französischen Presse über den bisherigen Verlauf der Lausanner Konferenz äußern. Anschließend daran soll am Quai d'Orsay ein Kabinettsrat zur Erledigung der laufenden Geschäfte stattfinden, denn Herriot will bereits morgen vormittag an den Genfer See zurückkehren.

Im heutigen Ministerrat wurde die Ueberführung der Leiche Briands nach der endgültigen Grabstätte Cocherel auf den 3. Juli festgesetzt.

Herriot hat auf seiner Durchreise von Genf nach Paris in Lyon dem Sonderberichterstatter der Zeitung Lyon Républicain erklärt, er sei mit den ersten Ergebnissen der Lausanner Konferenz zufrieden. Er behaupte nicht, daß man schon eine Lösung für die großen Probleme gefunden habe, beispielsweise für das Problem des Wiederaufbaues Europas. Aber es sei schon ein sehr beachtlicher Vorteil, daß man überhaupt soweit gekommen sei. Andererseits hätten die einladenden Mächte eine Erklärung abgegeben, die er, Herriot, als sehr klug betrachte. **Sie mache die europäische Regelung von einer späteren Regelung mit den Vereinigten Staaten abhängig.** Sie regele in logischster Weise das Moratoriumsproblem, um dessentwillen so viele Reden gehalten und so viel Tinte geflossen sei. Man habe deutsche Zusammenstöße, vor denen die öffentliche Meinung mit Recht bange, vermieden. Die gestern gehaltenen Reden seien freimütige Darstellungen der verschiedenen Thesen der einzelnen Nationen und wenn diese Thesen noch voneinander abwichen, so seien sie doch immer in versöhnlichstem Ton vorgebracht worden. Außerdem seien sie von Beteuerungen eines guten Verständigungswillens begleitet gewesen. Seine persönlichen Beziehungen zu seinen Kollegen, nicht nur zu seinem alten Freund' MacDonalds, sondern auch beispielsweise zu Reichskanzler von Papen, seien ausgezeichnet. Man habe, wie er glaube, sehr nützlich mit England zusammengearbeitet. Er stehe auf dem Standpunkt, daß man auf dem Wege des Friedens wieder einen Schritt vorwärts gekommen sei.

Wirtschafts-Union zwischen Holland, Belgien, Luxemburg?

Zwischen Holland, Belgien, Luxemburg und den skandinavischen Staaten, die im Jahre 1930 in Oslo bereits die Besolgung einer gemeinsamen Handelspolitik verabredet hatten, haben in diesen Tagen in Genf neue Verhandlungen stattgefunden, die zum Abschluß eines Abkommens geführt haben sollen.

Holland, Belgien und Luxemburg sollen sich auf die Schaffung engerer Wirtschaftsbeziehungen geeinigt haben, die nicht die Form einer Zollunion erhalten, aber weitgehende gegenseitige Zollermäßigungen zum Gegenstand haben sollen. Die Verhandlungen über entsprechende Vereinbarungen mit den skandinavischen Staaten sollen ergebnislos geblieben sein.

Schlichtungs-Kommission für Russen-Geschäfte

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

MOSKAU, 18. JUNI

Das Zentral-Exekutivkomitee der Sowjetunion hat beschlossen, bei der allrussischen Handelskammer in Moskau eine besondere ständige Kommission zu errichten zur Schlichtung geschäftlicher Streitigkeiten zwischen Sowjetorganisationen und ausländischen Firmen. Die Kommission soll aus 15 Sachverständigen des Außenhandels bestehen, zu denen in einzelnen Schlichtungsfällen Vertreter beteiligter Firmen, die von diesen benannt werden können, hinzutreten.

Eine derartige Arbitrage-Kommission entspricht an sich den Wünschen ausländischer Firmen, die Geschäfte mit russischen Trusts tätigen, soweit nicht durch einzelne Staatsverträge schon Schlichtungsverfahren wie bei Deutschland vorgesehen und soweit es sich um Fälle handelt, die durch derartige Verträge nicht betroffen werden. Ob die jetzt in Moskau gewählte Form der Schlichtungskommission allen Wünschen gerecht wird, kann erst nach Bekanntgabe der Ausführungsbestimmungen und wahrscheinlich erst nach einiger Zeit praktischer Erfahrungen beurteilt werden.

Warschau vermittelt weiter

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

WARSCHAU, 17. JUNI

Die rumänische Gesandtschaft in Warschau erklärt die Nachricht über das angebliche endgültige Scheitern der Paktverhandlungen zwischen Moskau und Bukarest und über eine entsprechende offizielle Erklärung der rumänischen an die polnische Regierung für unrichtig. In Zusammenhang mit diesem rumänischen Dementi werden die Aussichten der gesamten Sicherheitspakte mit der Sowjetunion hier jetzt wieder optimistisch beurteilt. Gerüchtweise verlautet, daß in den nächsten Tagen das Mitglied des Moskauer Außenkommissariats Stomoniakow zu neuen Verhandlungen nach Warschau käme. Auf jeden Fall dauern die polnischen Bemühungen um eine Vermittlung zwischen Moskau und Bukarest weiter an.

Goebbels toleriert

Der „Vorwärts" veröffentlicht ein vertrauliches Rundschreiben, das Goebbels, der zur Zeit Reichspropaganda-Leiter der NSDAP. ist, versandt haben soll:

„Zur vertraulichen Kenntnisnahme an alle Parteistellen! Bei der Propaganda für die bevorstehende Reichstagswahl, der die Bedeutung einer Entscheidungsschlacht zukommt, ist oberstes Gebot aller Parteistellen, der Redner wie der Presse, unter allen Umständen zu verhindern, daß den mit der Mißwirtschaft der letzten 13 Jahre aufs schwerste belasteten Parteien auch nur die geringste Möglichkeit geboten wird, nach der Methode „Haltet den Dieb" die Frage der Verantwortung zu verschieben."

In diesen Reichstagswahlen wird nicht abgeurteilt über die Tätigkeit des Kabinetts von Papen, sondern über die Taten jener Regierungen und Parteien, die verantwortlich sind für das Novemberverbrechen von 1918 und die von da ab bis heute als System die Verantwortung für den größten historischen Zusammenbruch der letzten Jahrhunderte zu tragen haben.

Wir fordern Abrechnung mit den Verantwortlichen für die 13 Jahre hinter uns, keineswegs aber, wie die Propaganda der Gegner vortäuschen möchte, über die notwendigen Uebergangswochen des Kabinetts von Papen.

Jede Diskussion über das Kabinett von Papen hat seitens aller Parteistellen in diesem Wahlkampf zu unterbleiben, um jedem derartigen Versuch unserer Gegner von vornherein die Spitze abzubrechen.

gez. Dr. Goebbels, Reichspropagandaleiter."

Die Verantwortung für die Echtheit dieses Briefes bleibt dem „Vorwärts" überlassen. Plausibel klingt er durchaus, denn er deckt sich völlig mit der Taktik, die die nationalsozialistische Presse seit Beginn der Aera von Papen verfolgte. Hat doch grade das Organ des Dr. Goebbels, der „Angriff", versucht, die Notverordnung der Regierung Papen seinen Lesern überhaupt vorzuenthalten, und sich erst später, von der gegnerischen Presse gestellt, zu einem matten und verklausulierten Protest entschlossen. Die letzten Wahlkämpfe führten die Nationalsozialisten mit der Parole „Fort mit Brüning!". Wann hört man von ihnen ein „Fort mit Papen"? Sie stützen das Regime Papen, weil es ihnen parteimäßig zusagt.

Brünings Warnung

Währung muß unangetastet bleiben

Der frühere Reichskanzler Dr. Brüning hat in seiner gestrigen, vor seinen Parteifreunden in Mainz gehaltenen Rede mit besonderem Nachdruck auf die Wühlarbeit hingewiesen, die von einflußreichen Kreisen gegen den wichtigsten Punkt seines Regierungsprogramms, unter allen Umständen, und allen Etatsschwierigkeiten zum Trotz die Stabilität der deutschen Währung zu verbürgen, unternommen worden ist. Die Fassung, die er seinen Worten gab, und der Ernst, mit dem er diesen Teil seiner Rede vortrug, deuten darauf hin, daß er mehr im Auge hatte, als die Erinnerung an die schwersten Kämpfe seiner Regierungszeit wachzurufen und wachzuhalten. Offensichtlich lag ihm daran, der gesamten Oeffentlichkeit vor Augen zu führen, daß gegenüber den unverantwortlichen Projektemachern auf dem Gebiet der Währung auch heute noch äußerste Wachsamkeit geboten ist.

In mehr als einer Hinsicht scheint dieser Hinweis aktuell. In den letzten Tagen ist bekannt geworden, daß ein bereits unter der früheren Regierung unternommener Vorstoß vor kurzer Zeit wiederholt worden ist. Ein umfangreiches Projekt, das die Unterschrift mehrerer in der Oeffentlichkeit wenig bekannter Personen trägt, hinter denen aber sehr einflußreiche Kreise stehen dürften, wurde der Regierung zur Prüfung eingereicht. Nebenher läuft eine unauffällige, aber zielbewußte und planmäßige Propaganda, die um Vertrauen und Anhänger für die neueste Formulierung nutzloser Währungsphantasien wirbt. Wiebe die Diskussion ohne schädliche Nebenwirkungen auf das sachliche Gebiet beschränkt, so hätte man es heute nicht mehr schwer, solchen Plänen wirksam entgegenzutreten. Denn es ist wiederholt und überzeugend nachgewiesen worden, daß die auf Gold gestellte Reichsmarkwährung durch kein System zu ersetzen ist, welches eine schnellere oder leichtere Ueberwindung der wirtschaftlichen Not zu gewährleisten vermag; daß für die Finanzierung eines sich in den Grenzen des Möglichen haltenden, bescheidenen Arbeitsbeschaffungsprogramms die deutsche Währung vollkommen ausreicht. Mit anderen Worten: ein Ankurbelungsprogramm, das ohne Gefährdung der Reichsmark nicht zu bewerkstelligen ist, kann auch unter keinem anderen Währungssystem ohne schwersten Schaden für Volk und Wirtschaft durchgeführt werden.

Die Gefahren, die jedes neue Projekt heraufbeschwört, sind nicht etwa in der Richtung zu suchen, daß man befürchten müßte, die Reichsregierung oder die Reichsbank könnten sich durch die Sirenenklänge ihrer Urheber betören lassen. Reichsbankpräsident Dr. Luther hat erst in jüngster Zeit wiederholt, daß, solange er an seinem Posten steht, die Stabilität der Mark gewährleistet ist. Das Reichskabinett hat es bereits durch seine Taten bewiesen, daß es seinem Vorgänger wenigstens auf dem Gebiet der Währungspolitik unbedingte Gefolgschaft zu leisten gewillt ist. Wenn eine Regierung zur Stabilisierung des Etats als erste größere Amtshandlung neue große Steuerlasten auf die Schultern der ohnehin schwer geprüften Bevölkerung bürdet, so ist kein Zweifel darüber erlaubt, daß es ihr ernst ist mit der Absicht, den Staatshaushalt in Ordnung zu halten. Was aber bei aller Festigkeit der maßgebenden Stellen nicht verhindert werden kann, ist eine weitgehende Beunruhigung des Publikums, wenn sich einflußreiche Kreise der Wirtschaft immer wieder für eine Währungs-„Reform" einsetzen.

Die Autoren des weitreichenden neuen Planes haben diesmal ihren Entwurf dem Reichsbankpräsidenten Dr. Luther unterbreitet und sich von ihm bereits, wie wir bestimmt zu wissen glauben, eine energische Absuhr geholt. Sie haben aber nicht verhindern können, daß alle möglichen Gerüchte über die Einzelheiten ihres Planes ins Publikum gedrungen sind und bereits eine breite Oeffentlichkeit beschäftigen. Auch die „Frankfurter Zeitung" weist in ihrer heutigen Morgen-Ausgabe auf die gefahrdrohenden Projekte hin. Wie weite Kreise ohnehin von neuer Nervosität befallen sind, lehren die Abhebungen bei den Sparkassen, die ihren sichtbaren Niederschlag in den Reichsbankausweisen der letzten beiden Wochen gefunden haben. Leider kann man nicht verhindern, daß unverständige Dilettanten oder eigennützige Interessenten die Regierung immer wieder mit unerbetenen Vorschlägen auf dem Gebiete der Währungspolitik überschwemmen. Um so wichtiger ist deshalb die Gewißheit, daß die Regierung solchen Verlockungen unzugänglich bleibt. Die verantwortlichen Stellen haben deshalb heute mit Recht Brünings Warnung zum Anlaß genommen, erneut eine unmißverständliche Absage all diesen Projektemachern zu erteilen. **Es wird heute von zuständiger Stelle darauf hingewiesen, daß bei der Reichsregierung Absichten, die Währung irgendwie anzutasten, niemals bestanden haben. In diesem Zusammenhang wird erneut auf das seinerzeit herausgegebene gemeinsame Communiqué der Reichsregierung und des Reichspräsidenten hingewiesen, in dem dies mit deutlicher Betonung ausgesprochen ist.** Hoffentlich nimmt diese selbstverständliche Eindeutigkeit der Regierungsäußerung endlich den Währungs-Experimentatoren die Lust zur Fortführung ihrer beunruhigenden Vielgeschäftigkeit. Dann wird Brünings Warnung gefruchtet haben.

R. B — n.

Landbundführer bei Hindenburg

Der Reichspräsident hat die Präsidenten des Reichs-Landbundes, Graf von Kalckreuth, Bethge, Lind und Willikens und die Direktoren Kriegsheim und Dr. Siburg empfangen. Dem Reichspräsidenten wurde die Auffassung des Landbundes über die politische Lage und über die nach seiner Meinung notwendigen Wirtschafts- und agrarpolitischen Maßnahmen vorgetragen.

Parteien, die uns noch gefehlt haben

„S.M.P.D." — erraten wird es niemand, glauben wird es auch niemand. Aber es ist so. Diese Chiffre bedeutet: Sozialmonarchistische Partei Deutschlands. Gegründet am 4. Juni am Grabe Friedrichs des Großen. Bankkonto und Büro, eine ganze Etage in der Potsdamer Straße. Die Miete zwei Monate vorausbezahlt. Serlöser könnte es gar nicht zugehen.

„Deutsche Volksgefährten", wird im Wahlaufruf verkündet, „die militärische Niederlage Deutschlands und die Errichtung der Republik sind eine Folge demokratischer und sozialistischer Unterminierarbeit. Für jeden Deutschen liegt es auf der Hand, daß reiner Tisch gemacht werden muß, insbesondere mit der Mißwirtschaft der Parlamentsdemokratie. 14 Jahre Interregnum haben gezeigt, wohin der Weg führt." — Ist das nicht die Sprache zum Herzen des Volkes, aus allen Quellen des erwachenden Deutschlands gespeist? „Das deutsche Kind in der Wiege, die deutsche Mutterbrust, das deutsche Vaterherz", an die sich dieser Appell richtet, mögen dafür zeugen: Es ist eine totsichere Sache.

Ebenso vertrauenerweckend — alle Erfahrungen seit September 1930 sprechen dafür — ist das Programm. Als „Glaubens- und Willensbekenntnis" wird u. a. proklamiert: „Außerkraftsetzung des Versailler Friedensvertrages, Wiederaufnahme der Bismarckschen Außenpolitik, Schaffung einer Geldwirtschaft, die jegliche Inflationsgefahr ausschließt und durch Ausgabe von Leihkapital zu einem gesunden Zinssatz dem Wiederaufbau dient."

Alle diese schönen Versprechungen sind zwar nicht neu. Es könnte da sogar Patentschwierigkeiten geben, und wir hätten ernste Zweifel an der Zukunft der Partei. Aber sie bezeigt ihren besonderen Charakter doch durch ihren Mut zur letzten Konsequenz. Wenn schon alles anders werden soll, wie man nun hinlänglich weiß, dann auch die Staatsform. „Keine Wählerei mehr im Geiste der westlichen Demokratien, sondern eine Sozialmonarchie!"

S.M.P.D.: Seiner Majestät Partei — es wird wenigstens ein Heiterkeitserfolg sein.

*

Es ist beim besten Willen nicht nachzukommen. Schon flattert uns der Gründungsaufruf einer weiteren Partei auf den Tisch, den wir „baldigst und ungekürzt, dem leidenschaftlichsten Bedürfnis aller Volkskreise entsprechend, wenn möglich mit Bild des Herrn Reichskelters" veröffentlichen sollen. „Deutsche Kultur-Partei" nennt sie sich und „unternimmt den seit Jahrzehnten immer wieder geforderten, jetzt aber unabweisbaren Zusammenschluß des unpolitisch überparteilich eingestellten fortschrittlichen Kulturdeutschtums." Die Nichtwähler und besonders auch die Frauen, „erhalten zum erstenmal Gelegenheit, charakterlich ungehemmt Einfluß auf die Gestaltung des deutschen Schicksals auszuüben."

Tut uns leid, die Aussichten sind schlecht. Charakterlich ungehemmt — da ist die Konkurrenz zu groß.

O. H.

Die Eroberung des Rundfunks

Der „Neue Kurs" soll Früchte tragen

Der Aufmarsch gegen den Rundfunk, der prompt nach der Verfügung des Reichsinnenministeriums begann, geht im Stechschritt weiter. Nachdem die Regierung zunächst die „Parität der Parteien" festgesetzt hat und damit die rechtsradikalen Forderungen, sofort sämtliche Ueberwachungsausschüsse und Beiräte umzubesetzen, vorläufig aussichtslos zu sein scheinen, ist die Tonart zwar etwas gedämpfter, aber das Ziel bleibt dasselbe. Der „Tag" veröffentlichte gestern den Plan einer neuen Rundfunkverfassung, der sämtliche deutsche Sendestationen zu einem geschlossenen Propagandaapparat der „Nationalen Erneuerung" machen will.

Die personelle Erneuerung der Ueberwachungs-Ausschüsse, so wird einleitend festgestellt, werde sich in aller Selbstverständlichkeit vollziehen. Die Reform müsse aber viel weiter greifen. **In erster Linie sei ein Reichskommissar für den Rundfunk einzusetzen, der, den Ländern übergeordnet, sämtliche den Funk betreffenden politischen Fragen zu behandeln hätte.** Um dafür die rechtliche Grundlage zu schaffen, hätte die Reichspost ihre Rundfunkanteile und damit das ausschlaggebende Stimmrecht an das Reichsinnenministerium abzutreten. Damit wäre also diese eine Reichsstelle omnipotent für die gesamte politische Rundfunkleitung; den Ländern bliebe gnädigst das kulturelle Programm überlassen „unter reinlichster Scheidung der Kompetenzen".

„Ein Instrument geschlossener Staatsgesinnung" — so wird dieser neue Rundfunk euphemistisch umschrieben. Seine Funktion bestünde in der systematischen Durchführung eines „nationalen Erziehungsprogramms, das ebenso durch die Heranziehung geeigneter Persönlichkeiten wie durch die Gruppierung des Stoffs" zu gestalten wäre. Mit aller Toleranz und Parität, versteht sich: „Man wird vor dem Mikrophon nicht jene oberflächlich verstandene ‚Freiheit' des Liberalismus erwarten dürfen, aber es empfiehlt sich durchaus, auch dort die Gedankenwelt eines versinkenden Zeitalters zu zeigen. Nichts ist von größerer Eindruckskraft, als z. B. jene Proben des verrotteten Intellektualismus, sobald man sie mit deutlicher Erklärung ihrer krankhaften psychologischen Wurzeln als Lehrspiel gibt."

Man sieht: der Reichsinnenminister ist schon aller Sorgen enthoben, wie er die deutsche Kultur erneuern soll. Ein Wink, und der fertige Entwurf liegt auf seinem Tisch. Der Herr Referent im „Tag" ist durchaus der Meinung, die offiziösen Erklärungen der letzten Zeit richtig ausgelegt zu haben. Eine amtliche Erwiderung wäre in der Tat höchst notwendig. Bisher konnte man der Meinung sein, daß die Absichten der Regierung durch ihre letzte Verordnung einer amtlichen Funkstunde und der paritätischen Wahlreden erschöpft sind. Was hier noch so nebenbei an den „Tag" kommt, erfordert eine bündige Erklärung.

Ungleiche Last

Die Staffelung der Arbeitslosenhilfe

Wenn man angenommen hat, daß die „Abgabe zur Arbeitslosenhilfe" der finanziellen Notverordnung der Regierung von Papen nur eine Zusammenlegung der alten Krisenlohnsteuer mit der von der Regierung Brüning geplanten Beschäftigtensteuer ist, hat man sich in einem erheblichen Irrtum befunden. Es ist eine ganz neue Staffelung aufgestellt worden, bei der für die Einkommen von 800 bis 700 Mark noch eine Erhöhung der Beiträge zur Arbeitslosenversicherung in die neue Arbeitslosenhilfe eingebaut worden ist.

Bei diesen Gehaltsempfängern errechnete sich bisher der Betrag zur Arbeitslosenversicherung (Arbeitnehmeranteil 3½ %) nur von 300 Mark, d. h. für die weiteren Einkommensbeträge kam ein prozentualer Anteil nicht zur Berrechnung. Diese Bestimmung ist jetzt dadurch aufgehoben, daß man bei der neuen Arbeitslosenhilfe für die 300 Mark übersteigenden Einkommensteile die Staffel von 2,5 auf 5,75 % (d. h. um 3¼ %) springen läßt. Durch diese Hineinarbeitung und die Veränderung der Stufeneinteilung ergibt sich folgendes Bild:

Monats-Einkommen Mark	Bisherige Krisen-Lohnsteuer %	Neue Arbeitslosenhilfe %	Netto-Belastung %	Demnach Mehrbelastung %
Bis 125	meist frei	1,5	1,5	1,5
Bis 300	1	2,5	2,5	1,5
301— 400	1,5	Für die ersten 300 Mark 2,5, für die weiter. Beträge 5,75	2,5—3,3	1,0—1,8
401— 500	2		3,3—3,8	1,3—1,8
501— 600	2,5		3,8—4,1	1,3—1,6
601— 700	3		4,1—4,4	1,1—1,3
701—1000	3,5	5,75	5,75	2,25
1001—1500	4			1,75
1501—3000	4,5			1,25
über 3000	5	6,5	6,5	1,5

Es tritt also dadurch, daß die neue Belastung nicht organisch mit der bisherigen Krisenlohnsteuer verbunden ist, eine ganz verschiedenartige Mehrbelastung ein. Die kleinsten Einkommen haben in jedem Fall 1,5 % mehr zu zahlen. Bei den Einkommen zwischen 300 und 700 Mark ergibt sich eine Mehrbelastung, die vollkommen willkürlich zwischen 1 und 1,8 % schwankt. Wer z. B. 400 Mark im Monat verdient, hat eine Mehrbelastung von 1,8 % zu tragen, während bei einem Verdienst von 401 Mark die Mehrbelastung nur 1,3 % beträgt. Eine besondere Belastung aber haben die mittleren Einkommen zwischen 700 und 1000 Mark zu tragen: hier ergeben sich plötzlich 2½ % mehr! Dafür müssen dann die Steuerpflichtigen zwischen 1500 und 3000 Mark nur 1¼ % mehr zahlen! Eine derartige Regelung, bei der teilweise kleinere Einkommen höher herangezogen werden als größere und bei der jedes System fehlt, kann unmöglich so praktisch durchgeführt werden. Eine Ueberarbeitung der Bestimmungen im Sinne eines gleichmäßigen Zuschlags der 1½ % ist das Mindeste, was gefordert werden muß.

Dr. E. H.

Ein Separatist kehrte zurück

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

KAISERSLAUTERN, 18. JUNI

Das kleine Weindorf Maikammer bei Neustadt a. d. Hardt hat eine unruhige Nacht verlebt. Als bekannt wurde, daß der frühere separatistische „Stadthauptmann" von Neustadt, der aus Maikammer stammte, in der Begleitung eines Franzosen unverhofft wieder in seiner Heimat erschienen war, sammelte sich die ganze Bevölkerung vor dem Haus und traf Anstalten, es zu stürmen. Die zusammengezogene Gendarmerie war vollkommen machtlos. Erst in der Nacht, nachdem das Schlimmste verhütet war und die Menge sich verzogen hatte, gelang es, den „Stadthauptmann" im Auto über die Grenze nach Weißenburg zu schaffen. Der Franzose wurde zur Feststellung seiner Personalien festgenommen.

Gesamtdeutscher Katholikentag in Wien

Eine Gesamtkonferenz der österreichischen Bischöfe, die in Salzburg tagt, beschloß für das Jahr 1933 den ersten Katholikentag aller Deutschen" nach Wien einzuberufen. Es soll dabei ein doppeltes Jubiläum begangen werden: der 500. Jahrestag der Vollendung des großen Turmes des St. Stephandomes und der 250. seit dem Entsatz Wiens von der zweiten Türkenbelagerung. Es sollen alle deutschen Katholiken aus dem Reich, der Tschechoslowakei, Italien, Ungarn, Rumänien, Jugoslawien, Frankreich, Belgien und den nordischen Ländern nach Wien berufen werden.

Regelung der Schulgeldermäßigung

In den letzten Tagen hat infolge der Schwierigkeiten, die Forderungen der Schulgeldermäßigungen einheitlich für Groß-Berlin zu regeln, unter dem Vorsitz des Stadtschulrats Nydahl eine Dezernentenkonferenz stattgefunden. Es hat sich dabei gezeigt, daß, wie die „Vossische Zeitung" schon vor drei Tagen hervorhob, die Ermäßigungsbestimmungen von den verschiedenen Bezirken ganz verschieden gehandhabt werden. Die Dezernenten der Bezirke selbst waren der Ueberzeugung, daß diese Ungleichheiten beseitigt werden müßten und daß zugleich ein nicht allzu milder Maßstab an die Leistungen gelegt werden dürfe. So ist denn heute eine Rundverfügung erschienen, die folgende Punkte einschärft:

In der Frage der Geschwister-Ermäßigungen ist der staatliche Maßstab anzulegen. Bei den Ermäßigungen, die infolge wirtschaftlicher Notlage auf Grund der in Berlin üblichen Staffelung erfolgen, ist festzuhalten, daß es sich um die Förderung begabter Schüler handelt. Deshalb wird besonders darauf hingewiesen, daß das Gutachten der Schule unbedingt mit den auf den Zeugnissen vermerkten Urteilen übereinstimmen muß. Die Forderungen sollen aber nicht zu hoch gespannt, sondern ein verhältnismäßig milder Standpunkt eingenommen werden. Schüler, die nach Arbeitswille, Fähigkeit und Leistungen etwas über dem Durchschnitt stehen, werden in Zukunft einheitlich in ganz Groß-Berlin bei wirtschaftlichem Notstand Schulgeldermäßigungen nach der Staffelung erhalten.

Diese Entscheidung bedeutet also, daß, wenn einer der drei Faktoren, Arbeitswille, Fähigkeit oder Leistungen, über Genügend stehen, die Schulgeldermäßigung bewilligt werden muß.

Eisenbahnunglück — vier Tote zahlreiche Verletzte

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

LONDON, 18. JUNI

Aus bisher noch nicht geklärter Ursache entgleiste bei Great Bridgeford in Mittelengland ein Personenzug, wobei vier Passagiere getötet und zahlreiche Reisende, darunter 12 schwer, verletzt wurden.

Der Zug bestand aus vier Wagen, von denen der vordere mit der Lokomotive zusammenstieß und völlig zertrümmert wurde. Zwei andere Wagen stürzten über eine Böschung. Die Trümmer, zwischen denen die Reisenden eingequetscht waren, sperrten den gesamten Bahnkörper. Nur unter großen Schwierigkeiten konnten die Rettungsarbeiten durchgeführt werden. Es ist wahrscheinlich, daß sich durch die große Hitze die Eisenbahnschienen ausgedehnt und so das Unglück verschuldet hatten.

Für Ihren Sonntag-Ausflug: die „1000 Wege um Berlin". Dieses Karten-Buch zeigt auf über 60 Seiten in bunten Farben die nähere und weitere Umgebung. 1,80 Mark. — Der 2. Teil ist ein Wanderführer mit etwa 50 Vorschlägen für größere und kleinere Ausflüge. 90 Pfennig. Ueberall zu haben.

Ufa-Pavillon. Im Ufa-Pavillon am Nollendorfplatz wird die einst so erfolgreiche Tonfilm-Operette „Die Drei von der Tankstelle" neu aufgeführt. Auch heute noch findet sie ein dankbares Publikum. Allerdings sind es jetzt nicht mehr in erster Linie Lilian Harvey und Willi Fritsch, die den Erfolg für sich buchen können, sondern Kurt Gerron in einer Chargenrolle und des sympathische Heinz Rühmann. Von Wilhelm Thieles Regieführung bleibt auch jetzt noch manches beachtenswert.

„Schwarzwaldmädel" in der Plaza. Die „Schwarzwaldmädel" sind in die Plaza eingezogen. Und da man rings um den Küstriner Platz viel Sinn und Liebe für Musik hat, erleben hier Reidhards Operette und Léon Jessels Weisen einen neuen starken Erfolg. In der Rotter-Inszenierung spielt sich nun zur Freude des gut besuchten Hauses unter Hans Sandons künstlerischer und Franz Richard Haas' musikalischer Leitung die Geschichte vom alternden Domkapellmeister Blasius Römer ab, der das blitzsaubere Bärbele heiraten will, es aber zum Schluß doch einem jungen Burschen überlassen muß. Igo Guttmann leiht dem Blasius Römer seine schöne Stimme und spielt ihn recht überzeugend. Ueberschäumend, lebendig und anmutig Heidi Eisters Bärbele. Die andern lieben Schwarzwaldmädel werden von Sylvia Kliger, Hedi Kramer und Hedwig Kohlhoff gesungen. Die Rolle des Wirts vom „Blauen Adler" ist bei Tommy Brunn, die der jungen Burschen bei Viktor Collani und Franz Heigl gut aufgehoben. Prächtig Leonore Boje als alte Traudel und Guido Goroll als reisender Berliner.

Der Ueberfall im Vorortzug. Der Schöfer Horst Sell aus der Hauptstraße in Schöneberg, der, wie berichtet, gestern abend in einem Vorortzug auf den Reichsbahnoberinspektor Paul Scholz einen Schuß aus einem sogenannten Schreckschuß-Bleistift abgab und später festgenommen wurde, gab an, die Gaspatrone habe sich versehentlich entladen. Die Polizei ist jedoch der Ansicht, daß er einen Raubüberfall geplant hat. Sell wird noch im Laufe des Tages dem Richter vorgeführt werden. Der Reichsbahnoberinspektor hat durch den Schuß eine Kopfverletzung erlitten.

Der volksbildende Wert der Wochenschauen. In der Bildstelle des „Zentralinstituts für Erziehung und Unterricht" sprach Professor Dr. Erich Dautert über den volksbildenden Wert der Wochenschauen im Film. Das heißt doch wohl, die Angelegenheit zu wichtig nehmen. Es wäre gewiß sehr erfreulich, wenn die Filmindustrie bei der Auswahl der Bilder für die Wochenschauen den volksbildenden Wert berücksichtigen würde. Hin und wieder gelingt es auch, wenn z. B. alte deutsche Volkssitten und Bräuche oder Szenen aus dem Leben fremder Völker gezeigt werden. In der Regel werden aber die Filmfirmen — schon mit Rücksicht auf die ausländische Konkurrenz — bestrebt sein, das Neueste und Sensationelle zu bringen, da dies das Ziel der Bildberichte der Woche ist. Professor Dautert bemängelte mit Recht, daß Sportbilder auch auf Sensation gestellt sind und die Augenblicke „kurz vor dem Ziel" zeigen. Die Berufung auf den Volksgeschmack kann zwar in geistiger und kulturoller Beziehung nicht anerkannt werden, in geschäftlicher Beziehung hat sie aber viel für sich. Im großen und ganzen wird die Forderung so gestellt werden müssen, daß Roheiten und Geschmacksverirrungen ausgeschaltet sein mögen, so daß fernerhin bei der Auswahl der interessanten und aktuellen Bilder möglichst und an erster Stelle ihr volksbildender Wert zu berücksichtigen ist.

S.A. marschiert . . .

Zwei Tote in Hamburg

In Geinsheim bei Groß-Gerau sollte gestern abend eine sozialdemokratische Wahlversammlung stattfinden, zu der 70 Mitglieder des Reichsbanners aus Groß-Gerau und Trebur zum Saalschutz erschienen. Bei ihrem Eintreffen wurden die Reichsbannerleute von etwa 200 Nationalsozialisten mit Hacken, Sensen und Knüppeln angegriffen. Ein Reichsbannermann erlitt einen schweren Schädelbruch, zwei weitere Reichsbannerleute und ein Geinsheimer Einwohner wurden schwer verletzt, während zahlreiche weitere Personen leichtere Verletzungen davontrugen. Erst das aus Darmstadt herbeigerufene Ueberfallkommando konnte gemeinsam mit der Gendarmerie die Ruhe wiederherstellen.

Die Schießereien, die sich, wie berichtet, gestern abend im Hamburger Stadtteil St. Georg ereigneten, haben im Laufe der Nacht zwei Todesopfer gefordert. Von den Polizeibeamten, die bei dem Ueberfall in der Rostocker Straße niedergeschossen worden waren, ist der Polizeiwachmeister Vogt heute nacht im Krankenhaus seinen Verletzungen erlegen. Auch einer der verwundeten Zivilisten, ein Motorradfahrer namens Tiuduß, ist gestorben. Fünf Personen liegen noch schwer verletzt in den Krankenhäusern.

In Duisburg kam es gestern abend in der Königstraße zu Auseinandersetzungen zwischen uniformierten Nationalsozialisten und Kommunisten, die schließlich die Flucht ergriffen. Bei neuen heftigen Zusammenstößen, die sich bald darauf am Duisburger Hof ereigneten, zog, wie schon kurz berichtet, ein Nationalsozialist ein Messer und stieß es dem 27jährigen Schlosser Josef Bischof, der keiner Partei angehört, mit voller Wucht in den Leib und durchschnitt ihm damit Magen, Leber und Galle. An dem Aufkommen des lebensgefährlich Verletzten wird gezweifelt. Der Täter, der sich in einem Hotel verbarg, konnte von einem Polizeibeamten verhaftet werden.

Staatsbankbeamter wegen Devisenvergehens verurteilt. Das Schöffengericht Berlin-Mitte verurteilte den Bankbeamten Alfred Hornung, der seit Jahren bei der Preußischen Staatsbank (Seehandlung) tätig gewesen ist, wegen fortgesetzten Vergehens gegen die Devisenverordnung zu einer Gefängnisstrafe von sechs Monaten und zu 3000 M Geldstrafe. Der Angeklagte hatte sich, wie berichtet, aus Holland J. G. Farben-Aktien u. a. Wertpapiere schicken lassen und sie durch Vermittlung einer Berliner Privatbank verkauft. Anstatt den Erlös gesetzmäßig auf Sperrkonto eingzahlen, sandte er das Geld, insgesamt 75 000 M, in Einschreibebriefen nach Holland zurück. Seine holländischen Auftraggeber erzielten durch die Verkäufe in Deutschland infolge der erheblichen Kursdifferenz einen großen Gewinn, an dem der Angeklagte offenbar beteiligt war. Vor Gericht erklärte er, daß er sich auf das verbotene Geschäft habe einlassen müssen, um seine Schulden in Holland bezahlen zu können. Mit Rücksicht auf sein Geständnis kam das Gericht zu einer milden Beurteilung des Falles und erklärte sich auch bereit, den Angeklagten auf freien Fuß zu setzen, falls er eine Kaution von 1000 M bezahlte.

Die Eisenbahner auf der Sommerschau. Die Organisationen der Eisenbahner führen am Sonntag nachmittag ein Treffen im Terrassengarten der Ausstellung „Sonne, Luft und Haus für alle" durch. Nach dem Einmarsch der Sportjugend hält der Generaldirektor der Reichsbahn Dorpmüller eine Ansprache, die durch Rundfunk übertragen wird. Danach folgt ein sportliches Programm, das durch Gesangsvorträge der Eisenbahner und durch ein Konzert des Notstandsorchesters des Arbeitsamts Mitte ergänzt wird. Sonderzüge aus Frankfurt, Stettin, Hamburg, Halle, Brandenburg und Kottbus bringen die auswärtigen Teilnehmer nach Berlin.

Morgen Auto-Schönheitskonkurrenz. Die Auto-Schönheitskonkurrenz und die Nachtwertungsfahrt des Deutschen Reichs-Auto-Clubs, die im Rahmen einer großen Auto- und flugsportlichen Veranstaltung auf dem Flughafen Tempelhof am morgigen Sonntag, dem 19. d. Mts., veranstaltet wird, hat in und außerhalb Berlins ein überraschend starkes Interesse gefunden. Für die schönsten Wagen von Berlin sind bis jetzt schon weit über 100 Konkurrenten gemeldet und es laufen noch dauernd Nachnennungen ein. Da mit einem großen Andrang zu rechnen ist, empfiehlt es sich, zu der Schau der schönen Wagen und spannenden Flugveranstaltungen, die ein besonders umfangreiches Programm aufweisen — Kunst- und Schauflüge, Segel-Flugzeug-Auto-Schleppstart, Rennen zwischen Flugzeug und Auto, Fallschirmabsprung, Doppelsegelflug (Schleppstart durch Motorflugzeug), Flugzeugrennen mit Vorgabe usw. usw. — rechtzeitig in Tempelhof zu erscheinen. Auch darauf sei besonders hingewiesen, daß in der Zeit zwischen 10 und 15.30 Uhr und nach Schluß der Veranstaltung die Besucher die Möglichkeit haben, zum Rundflug über Berlin aufzusteigen und zwar zu einem Ausnahmepreis von RM 5,—. Der Eintrittspreis ist deshalb ganz niedrig gehalten, um den weitesten Kreisen der Berliner Bevölkerung die Möglichkeit zu geben, dieser populären Veranstaltung im besten Sinne des Wortes beiwohnen zu können.

Das Unterhaltungsblatt der

„Vossischen Zeitung"

am morgigen Sonntag enthält:

Peter Zimbal und der Primus von Alfred Grünewald
Wer sind wir im Schlaf! . . von F. M. Huebner
Ballade von der Unkenntnis von François Villon
Der Zettelverteiler . . . . . von Gertrud Epstein

Einbrecher, die sich mit Revolvern bedrohen

Vom „Rabenjungen" eingeschlossen

Der schwere Einbruch, der Anfang dieser Woche in der Wohnung des Stadtverordneten der Wirtschaftspartei, Leo Tilgner, des Obermeisters der Berliner Fuhrherren-Innung in der Sellerstraße Nr. 12, verübt worden war, hat, wie wir erfahren, durch die Kriminalpolizei eine überraschend schnelle und des Humors nicht entbehrende Aufklärung gefunden. Kriminalkommissar Moritz, der gemeinsam mit dem Bestohlenen den Verbrechern nachgespürt war, hat bisher vier Berliner Einbrecher festnehmen können.

Die Anregung zu dem Einbruch ist offenbar von einer Hausangestellten ausgegangen, die am 1. Juni entlassen worden war. Der Bruder der Hausangestellten, ein vielfach vorbestrafter Verbrecher, Brunnsen, stellte in aller Eile eine Kolonne zusammen und nutzte die Zeit, in der der Stadtverordnete mit seiner Familie in Wandlitz weilte, zu einer gründlichen Arbeit aus. Aber schon in der Wohnung kam es zwischen den Verbrechern wegen der Verteilung der Beute zu schweren Differenzen, die schließlich dazu führten, daß sie sich gegenseitig mit ihren Revolvern bedrohten.

Dieser Streit wurde von einem sogenannten „Rabenjungen", einem jungen Burschen, der von den Einbrechern zu kleinen Hilfsdiensten herangezogen wurde, in gebührender Weise ausgenutzt. Während sich die großen Verbrecher stritten, raffte er eine Kassette, die den wertvollsten Schmuck enthielt, an sich, verschwand heimlich und verschloß die Tür von außen, so daß die Einbruchsunternehmer in der Falle saßen und schließlich erst dadurch ins Freie gelangen konnten, daß sie die Türfüllung herausschnitten.

Die Kriminalpolizei, die während der ganzen Nächte den einzelnen Mitgliedern der Bande nachging, konnte schließlich vier von ihnen in ihren Quartieren in der Nähe der Sparr- und Triftstraße festnehmen. Der kühne Rabenjunge jedoch, der seinem Namen alle Ehre machte, konnte noch nicht ermittelt werden.

Die dritte Verhaftung in Dresden

Noch ein Greiling-Direktor festgenommen

Im Laufe der Untersuchung der Dresdener Staatsanwaltschaft wegen der angeblichen Steuerhinterziehungen der Zigarettenfabrik Richard Greiling, A.-G., ist, nachdem der Direktor Hegewald und der Prokurist Philipp bereits vor einigen Tagen verhaftet worden waren, nun auch der frühere Direktor Arnim Seifert in Haft genommen worden. Seifert ist schon vor dreiviertel Jahren aus dem Vorstand ausgeschieden, und hat, wie verlautet, niemals mit Steuersachen etwas zu tun gehabt.

Die ganze Aktion der Dresdner Untersuchungsbehörden, die sich über die Gründe zu ihren Maßnahmen nach wie vor in Stillschweigen hüllt, ist völlig undurchsichtig. Gegen das Landesfinanzamt und die Staatsanwaltschaft werden wegen der Art ihres Vorgehens scharfe Vorwürfe erhoben, zumal es immer mehr den Anschein hat, als ob es sich bei den intriminierten Steuersachen um Dinge handelt, die schon jahrelang zurückliegen und mehrfach die Untersuchungsbehörden beschäftigt haben.

Anklage gegen Salaban

Die Staatsanwaltschaft hat heute gegen den Herausgeber mehrerer juristischer Sammelwerke, Cornel Salaban und dessen Ehefrau Anklage wegen gemeinschaftlicher fortgesetzter Falschmünzerei erhoben. Außerdem wird Salaban wegen unbefugter Führung des Doktortitels angeklagt. Salaban hatte angegeben, auf der Universität Czernowitz promoviert zu haben. Die Nachforschung der Staatsanwaltschaft beim Rektor der Universität hat ergeben, daß Salaban dort nicht in den Listen der Promovierten steht.

Und gegen die Luther-Attentäter

Ferner sind von der Staatsanwaltschaft die Attentäter auf den Reichsbanpräsidenten Dr. Luther, der frühere Rechtsanwalt Dr. Max Rosen, und der Kaufmann Werner Kertscher wegen gefährlicher Körperverletzung mittels einer Waffe und unbefugten Waffenbesitzes unter Anklage gestellt worden. Dr. Rosen und Kertscher hatten am Tage, als Dr. Luther zur Sitzung der Bank für Internationale Zahlungen nach Basel fahren wollte, auf dem Potsdamer Bahnhof einen Schuß auf ihn abgegeben, angeblich nicht um ihn zu verletzen, sondern um das Interesse der Oeffentlichkeit auf ihre Kritik an den Methoden der Reichsbank zu lenken.

Die Kamera entdeckt Berlin. Einen Lichtbildervortrag mit fünfzig neuen künstlerischen Aufnahmen aus Berlin und seiner Umgebung — Ergebnisse der fotografischen Führungen des Fotoschriftstellers H. Starke — halt im 18. Juni, 20 Uhr, Bruno Schleyer im „Tiergartenhof", am Bahnhof Tiergarten. Im Rahmen dieser fotografischen Veranstaltung findet eine Fotoschau Berliner Amateure sowie eine Schmalfilmvorführung statt.

Im schwarzen Rößl. Im Prater, dem schönen alten Volksgarten in der Kastanienallee, tagt die große Pelikine-Revue, die auf harmlos heitere Art die Begebenheiten im Weißen Rößl am Wolfgangsee paradiert. Ein Aufgebot tüchtiger Kräfte und reizender Girls sorgen für restloses Gelingen. Vorher gibt es ein Varieteprogramm mit Modeschau, Verlosung usw. Für Unterhaltung ist also im Prater mehr als reichlich gesorgt.

Hierzu zwei Beilagen

Verantwortlich für die Anzeigen: Willy Sauer, Berlin

Die Vossische Zeitung erscheint als Morgen- und Abendblatt zwölfmal wöchentlich — Für Rücksendung unverlangter Manuskripte Porto beifügen

VERLAG UND DRUCK: ULLSTEIN A. G., BERLIN

FINANZ- UND HANDELSBLATT DER VOSSISCHEN ZEITUNG

BEILAGE ZU NR. 292 • SONNABEND, 18. JUNI 1932 • ABEND

mit Kurszettel

VERANTWORTLICH: I. V. WILHELM DÜSTERWALD, BERLIN

Auslese im Bergbau

Weniger Betriebe, höhere Förderleistung
Die benachteiligte Braunkohle

In der Harzburger Jahresversammlung des mitteldeutschen Braunkohlenbergbaus berichtete das geschäftsführende Vorstandsmitglied, Bergassessor Dr.-Ing. de la Sauce, daß der deutsche Braun- und Steinkohlenbergbau, bezogen auf das Jahr 1929 als das letzte Jahr mit voller Beschäftigung, dieselbe Förder- und Absatzschrumpfung von etwa 25 pCt. aufwies. Die Zahl der Braunkohlenbetriebe sei infolgedessen von 301 im Jahre 1930 auf 277 im Jahre 1931, die Belegschaft von 87 363 auf 76 044 Mann gesunken. Infolge der Stillegung wenig leistungsfähiger Betriebe sei der Förderanteil im mitteldeutschen Braunkohlenbergbau je Mann und Schicht von 5,30 To. im Geschäftsjahr 1930-31 auf 5,66 To. im Geschäftsjahr 1931-32, d. h. um 6,8 pCt., gestiegen.

Erfreulicherweise habe sich der Braunkohlenbergbau von jeder übertriebenen Rationalisierung und ungesunden Expansion ferngehalten. Auch habe er seine Betriebsverbesserungen im wesentlichen aus eigener finanzieller Kraft ohne nennenswerte in- und ausländische Verschuldung durchgeführt.

Infolge dieser vorsichtigen Geschäftsgebarung sei die wirtschaftliche Lage des Braunkohlenbergbaus nicht durchweg so trostlos, wie es in manchen anderen Gruppen der Fall sei.

Sehr zu beklagen sei es, daß die Regierung den Braunkohlenbergbau in vielfacher Hinsicht gradezu unter Ausnahmerecht gestellt habe, so hätten beispielsweise 1930 die Zahlungen der ausgesprochenen Braunkohlen-Bezirksknappschaften Hessen-Thüringen, Halle und Brandenburg zur Gemeinlast der Reichsknappschaft 6,4 Millionen Mark betragen, während gleichzeitig die Ruhrknappschaft Einzahlungen nicht leistete. Dagegen hätten dieselben Braunkohlen-Bezirksknappschaften aus der Gemeinlast nichts, dagegen die Ruhrknappschaft 13 Millionen Mark erhalten. Das Aufkommen aus der lex Brüning habe im Jahre 1930 34,6 Millionen Mark betragen, von denen die genannten mitteldeutschen Knappschaften nur 1,7, dagegen die Ruhrknappschaft 23 Millionen Mark erhalten hätten. Obwohl es dem Braunkohlentiefbau mindestens ebenso schlecht gehe wie dem Steinkohlenbergbau, sei es trotz wiederholter Anträge an das Reichsarbeitsministerium unmöglich gewesen, auch den Braunkohlentiefbau von den Beiträgen zur Arbeitslosenversicherung zu befreien.

Der schwerste Schlag sei aber dem Braunkohlenbergbau durch die Neuordnung der Kohlenfrachten im Dezember v. J. zugefügt worden. Die Produkte des Braunkohlenbergbaus, die zu zwei Drittel auf Entfernungen von unter 100 km verfrachtet würden, hätten Frachtersparnisse von nur 20 Pf. je Tonne bekommen, während beispielsweise die Ruhrkohle auf Entfernungen von 300—400 km Frachtersparnisse bis zu 3,40 Mark je Tonne erhalten hätte. Trotz dieser Benachteiligung hätten eine ganze Anzahl von Steinkohlenrevieren noch Sondertarife zugebilligt bekommen, deren Sätze noch unter den Sätzen des neuen Kohlenausnahmetarifs lägen. Die so geschaffenen Verhältnisse seien für den Braunkohlenbergbau untragbar.

Neues Elektrokapital

Neckar-AG. baut und konsolidiert

Im Gegensatz zu der allgemeinen Tendenz der deutschen Wirtschaft, Neuinvestitionen nach Möglichkeit zu unterlassen und selbst angelegteleitete Baugemeinsame zu aufgeschoben, hat die Neckar-A.-G. in Stuttgart ihre Ausbautätigkeit unverändert fortgesetzt. War dabei auch, was bei einer Gesellschaft öffentlichen Charakters nahe liegt, zum Teil die Rücksicht auf den Arbeitsmarkt maßgebend, so scheint doch auch der finanzielle Erfolg der Verwaltung recht gegeben zu haben. Durch Inbetriebnahme der Kraftwerke Neckargmünd und Neckarsteinach stiegen Stromerzeugung und Stromabsatz aller Konzernbetriebe von 137 auf 206 Mill. Kilowattstunden. Der trotz größerer Zinslast erhöhte Reingewinn von 1,00 (0,92) Mill. M wird, wie im Vorjahr, der Gewinnrücklage zugeführt, die dadurch auf 3,39 (2,44) Mill. M anwächst. Die Staustufen und Kraftwerke Hirschhorn und Rockenau werden noch im laufenden Jahre fertiggestellt werden.

In der Bilanz haben sich fertiggestellte und in Bau befindliche Anlagen von 85,36 auf 96,69 Mill. M erhöht, so daß insgesamt 11,4 Mill. M neu investiert worden sind. Finanziert wurden diese Aufwendungen aus der holländischen Guldenanleihe von 11,86 Mill. M, deren unverbrauchter Teil sich dadurch von 5,51 auf 2,68 Mill. M vermindert. Darüber hinaus wurden neue langfristige Darlehen vom Reich und den beteiligten Ländern in Anspruch genommen, so daß sich die Gesamtsumme dieser Kredite von 59,41 auf 66,62 Mill. M vergrößert hat. Ein Teil dieser Schulden soll jetzt durch Umwandlung in neue Aktien konsolidiert werden. Der o. G.-V. wird zu diesem Zweck eine Erhöhung des zurzeit erst 13 Mill. M betragenden Kapitals vorgeschlagen.

●

Zeche Niederrhein stellt Stillegungsantrag. Die Niederrheinische Bergwerks-AG. Neukirchen hat, laut Drahtmeldung der „Voss. Ztg." aus Essen, jetzt bei der zuständigen Behörde Antrag auf Genehmigung zur Gesamtstillegung zum 15. Juli gestellt. Dadurch kommen 1700 Arbeiter und Angestellte zur Entlassung.

Ziele der westdeutschen Burbach-Opposition. Der Schutzvereinigung der Burbach-Aktionäre in Rheinland und Westfalen haben sich, wie der Essener Korrespondent der „Voss. Ztg." hört, bis jetzt freie Aktionäre mit weit über 1 Mill. M Aktien angeschlossen. Es ist zunächst nicht beabsichtigt, einen neuen Sanierungsplan vorzuschlagen. In erster Linie wird der Rückkritt von Generaldirektor Korte und Moritz Schulze und die Einsetzung eines Untersuchungsausschusses gefordert.

Lindener Eisen liquidiert. Nachdem die Gläubiger der Lindener Eisen- und Stahlwerke Aks., Hannover-Linden (Interessenkreis Ephraim Meyer u. Sohn, Hannover), den Vergleichsvorschlag angenommen haben, beruft die Verwaltung zum 6. Juli eine ao. G.-V. ein, die über die Auflösung der Gesellschaft und über die Bestellung von Liquidatoren Beschluß fassen soll.

Dividenden im Farben-Konzern. Die Ergebnisse der zum Konzern der I. G. Farbenindustrie A.-G. gehörenden Unternehmungen des Braunkohlenbergbaues stellen sich wie folgt: Grube Auguste bei Bitterfeld A.-G. schlägt vor wieder 4 pCt., Deutsche Grube bei Bitterfeld A.-G. wieder 8 pCt., Dörstewitz-Rattmansdorfer Braunkohlenindustrie-Gesellschaft 10 (i. V. 12) pCt., Consolidiertes Braunkohlenbergwerk Caroline bei Offleben A.-G. wieder 15 pCt. Bei den gemischtbetriebenen Elise II und Tannenberg schließt das Geschäftsjahr ohne Gewinn und Verlust ab. Die Zuckerfabrik Körbisdorf A.-G., das Braunkohlenwerk Hermine G. m. b. H. und die Braunkohlengrube Elsa G. m. b. H. schließen mit Verlust ab.

Chemische Albert beansprucht Reserven. Die Chemische Werke vorm. H. & E. Albert, Ammöneburg, erzielte 1931 einen Betriebsgewinn von 1,07 Mill. RM, Erträge aus Beteiligungen von 0,32 Mill. RM und Zinsen- und sonstige Kapitalerträge von 0,07 (i. V. Betriebsgewinn und Gewinne aus Beteiligungen 1,79) Mill. RM. Zum Ausgleich der Entwertungen, insbesondere auf Beteiligungen, wurden die Rückläufe der Sonderabschreibungen im Ölgeschäft und weitere 0,4 Mill. RM der Sonderrücklage entnommen. Außerdem wurden noch unter Kreditoren verbuchte Reserven herangezogen und aufgelöst, so daß in der Gewinn- und Verlustrechnung außer den erforderlichen Erträge von 1,84 Mill. RM erscheinen. Demgegenüber erforderten Unkosten und Steuern 1,02 (1,15), Abschreibungen auf Anlagen und Vorräte sowie Sonderabschreibungen 1,89 (0,55) Mill. RM. Der Reingewinn von 0,25 (0,23) Mill. RM soll wieder vorgetragen werden. 1931 betrug der Umsatzrückgang wertmäßig etwa 21 pCt. Trotzdem war das Ergebnis der eigenen Betriebe höher als in den Vorjahren, während die Gewinne aus Beteiligungen stark zurückgegangen sind. Die Preisermäßigungen machten Sonderabschreibungen auf Vorräte notwendig. Der Verkauf von Düngemitteln hatte unter der geringen Aufnahmefähigkeit der Landwirtschaft und unter dem Wettbewerb des Auslandes zu leiden, so daß sich in diesem Produktionsgebiet ein Minderabsatz von ungefähr 19 pCt. ergab. Die neuen Preise müssen als Verlustpreise bezeichnet werden. Der Absatz im Frühjahr 1932 bleibe um ungefähr 12 pCt. hinter demjenigen des letzten Frühjahres zurück, was ein unter den gegenwärtigen Verhältnissen nicht ungünstiges Ergebnis bedeute. Auf dem Chemikaliengebiet wirkten sich der Produktionsrückgang in allen Abnehmerindustrien, die starke Zurückhaltung der Verbraucher im Einkauf und die Einfuhrbeschränkungen sowie Zollerhöhungen nachteilig aus.

Vorbereitung zur Zement-Fusion

Schlesische Gruppe schafft einheitliche Bewertung — Adler und Prüssing sanieren — Absatzrückgang um 25 Prozent — Der Vergleich mit Verkehrswesen

Das erste Jahr, in dem sich die Interessengemeinschaft der zur Schultheiss-Gruppe gehörenden Schlesischen Portlandzement-Industrie AG. mit den Werken Adler und Prüssing auswirken konnte, hat eine starke Konzentration durch Zusammenlegung des Verwaltungsapparats aller drei Gesellschaften gebracht. Dieser verwaltungstechnischen Rationalisierung folgt jetzt auch eine finanzielle Anpassung, indem durch Abwertungen bei der Hauptgesellschaft und beiden I. G.-Partnern eine einheitliche Bewertungsgrundlage geschaffen wird. Durch die Kapitalzusammenlegungen, die bei Prüssing im Verhältnis 3:2 und bei Adler im Verhältnis 10:4 vorgesehen sind, werden die Aktien dieser beiden Gesellschaften in Zukunft nicht mehr ⅔ bzw. ⅖ der schlesischen Dividende erhalten, sondern den gleichen Satz wie dieses Unternehmen. Damit werden die Aktien aller drei Gesellschaften, wie in den Geschäftsberichten hervorgehoben wird, gleichwertig. Wenn es auch verfrüht wäre, hierin die unmittelbare Vorbereitung einer geplanten Fusion zu erblicken, so geht man nach unseren Informationen doch nicht in der Annahme fehl, daß für einen solchen Schritt die Voraussetzungen — auch in finanzieller Hinsicht — geschaffen werden sollten.

Im übrigen läßt der Geschäftsbericht der Schlesischen Portland Zement A.-G., die mit einem vorzutragenden Verlust von 0,24 Mill. RM nach Aufzehrung des Gewinnvortrags von 0,26 Mill. RM abschließt, erkennen, daß 1931 ein Jahr schwerer Prüfungen für die Gruppe war. Der mengenmäßige Absatz ist gegenüber dem Vorjahr um ca. 25 pCt. zurückgegangen. Die wertmäßige Minderung betrug sogar ca. 33 pCt. Die Bemühungen, dieser Entwicklung durch Senkung der Unkosten Rechnung zu tragen, hatte einen gewissen Erfolg. Er fand seine natürliche Grenze in der Starrheit der festen Lasten. Besonders empfindlich betraf aber das Unternehmen der Vergleich mit der A. G. für Verkehrswesen in dem Industriebau-Prozeß. Die Nachprüfung der Vorgänge habe ergeben, daß zur Zeit des Verkaufs der fraglichen Aktien die Industrie A. G. sich in einem Zustand befunden hat, der weder der Schlesischen Zement A. G. noch der Industrie-Verwaltung bekannt war. Infolge dieser Unkenntnis habe man etwas anderes geliefert als man zu liefern glaubte. Deshalb stellte Schlesische Zement den Zustand wieder her, der entstanden wäre, wenn man die Industriebau-Aktien behalten hätte und zahlte an Verkehrswesen etwa die Summe, die aus dem Verkauf der im Tausch erworbenen Verkehrswesen-Aktien erlöst wurde. Der hierdurch entstandene Verlust sei aus dem Betriebsgewinn und stillen Reserven voll gedeckt.

In der Ertragsrechnung wird eine Position „Vergleichskosten" mit 1,79 Mill. RM ausgewiesen. Für Dubiose werden 0,26, für Abwertung von Beteiligungen und Wertpapiere 0,75 und für Abschreibungen auf Anlagen 1,48 Mill. RM beansprucht. Für die I. G.-Partner müssen als Ausgleichszahlung 0,11 Mill. RM aufgewendet werden. Andererseits sind als Zinseinnahmen Beteiligungs- und Kursgewinne 0,67 und als Betriebserlös 4,56 Mill. RM verbucht.

Die Bilanz, in der die Anlagen mit 21,18 Mill. RM zu Buche stehen, ist vorwiegend flüssig. Den 2,27 Mill. RM Kreditoren stehen u. a. 2,99 Mill. Debitoren, 1,38 Mill. Vorräte und 1,05 Mill. Hypothekenforderungen gegenüber. Das Beteiligungsportefeuille ist mit 7,67, der Wertpapierbesitz mit 0,47 Mill. (i. V. zusammen 7,02 Mill.) aufgeführt. Abschreibungen erfolgten vor allem bei der Deutschen Asbest Zement A.-G., deren Anlaufkosten mit Verlust abschloß, und auf den Besitz an der Deutschen Eisenbahnbau A.-G.

Bei der Sächsisch-Thüringischen Portland Zement-Fabrik Prüssing u. Co. A.-G. wird die beantragte Ermäßigung des Grundkapitals auf 3,53 Mill. RM vor allem mit der erforderlichen Abwertung der Anlagen und Bestände begründet. Dasselbe gilt für die Adler Deutsche Portland-Zement-Fabrik A.-G., bei der noch Beteiligungsabschreibungen hinzukommen und die ihr Stammkapital von 7,5 auf 3 Mill. RM ermäßigt. In dem ersten Fall beträgt der verfügbare Buchgewinn 2,12, im zweiten 5,40 Mill. RM.

Im gesamten Konzern hat das laufende Jahr einen weiteren Rückgang des Absatzes gebracht. Die Zementindustrie sei im übrigen von der Entwicklung der Gesamtwirtschaft abhängig.

Endlösung für Nordwolle

Nach dem Scheitern der Bestrebungen, den Konkurs der Nordwolle durch einen Zwangsvergleich zu beenden, sind jetzt die Verhandlungen über die Weiterführung der lebensfähigen Betriebsteile in das entscheidende Stadium getreten. Wie wir hören, beschäftigen sich die Gläubigerbanken in Gemeinschaft mit dem Konkursverwalter neuerdings intensiv mit bestimmten Projekten, deren Perfektwerden schon in aller Kürze erwartet wird. Wenn es auch im Augenblick noch nicht entschieden ist, ob die Weiterführung der zu erhaltenden Werke in zwei oder drei selbständigen Gesellschaften erfolgt, so nimmt man doch an, daß im Laufe der nächsten Woche bestimmte Beschlüsse gefaßt werden können. Anschließend daran würde unverzüglich die Gründung der neuen Gesellschaften erfolgen, an denen die Konkursmasse wahrscheinlich durch Aktienübernahme beteiligt sein wird.

Das Scheitern des Zwangsvergleichs ist, wie wir noch hören, nicht zuletzt darauf zurückzuführen, daß die in diesem Falle notwendige gleichmäßige Befriedigung aller Gläubiger praktisch äußerst schwierig durchzuführen gewesen wäre. Eine derartige Lösung hätte sich auch dadurch verzögert, daß eine Reihe von Prozessen, die auf das Ergebnis Einfluß üben könnten, noch in der Schwebe ist.

●

Keine Staatshilfe für Wagner & Moras. In Bestätigung unserer früheren Meldungen hat nunmehr die sächsische Regierung dem Landtag auch offiziell Bericht erstattet: Die Vereinigte Textilwerke Wagner & Moras AG. in Zittau ist zwar an das Wirtschaftsministerium herangetreten mit dem Antrag, ihr Staatsmittel zur Verfügung zu stellen. Mit Rücksicht auf die ungünstige Finanzlage des Staates hat ihr jedoch eine finanzielle Unterstützung aus Staatsmitteln nicht in Aussicht gestellt werden können. Im übrigen haben bei der Verhandlung im Wirtschaftsministerium die Vertreter der Firma erklärt, daß die sog. Direktläden aufgehoben und demgemäß diese Läden liquidiert werden sollen.

Erfurter Schuhfabrik soll erhalten bleiben. Die ord. G.-V. der Erfurter mechanischen Schuhfabrik AG., Erfurt-Nord, in der 191 200 RM Stamm- und 250 RM Vorzugsaktien vertreten waren, genehmigte den Abschluß per 30. Juni 1931, der einen Verlust von 218 686 RM aufweist. Es wurde beschlossen, diesen Verlust auf neue Rechnung vorzutragen. Der Stand des schwebenden Vergleichsverfahrens berechtigt, wie mitgeteilt wurde, zu der Hoffnung, daß die Gesellschaft in ihrer bisherigen Form und unter Beibehaltung der Direktgeschäfte aufrecht erhalten werden kann. In diesem Zusammenhang trat die Verwaltung der Behauptung entgegen, daß in ihren Direktgeschäften tschechische Schuhe verkauft würden. Dt

Kapitalherabsetzung Rheinische Textil. Die Rheinische Textilfabriken AG., Wuppertal-Elberfeld beantragt, Aktienkapital von 4,2 auf 2 Mill. RM zu ermäßigen. Der dadurch erzielte Buchgewinn soll, wie der „Vossischen Zeitung" aus Essen gedrahtet wird, zur Deckung der Unterbilanz, zum Ausgleich von Wertminderungen im Vermögen der Gesellschaft und schließlich zur Auffüllung des Reservefonds verwandt werden.

Gläubiger sanieren Bierbrauerei Müser. Die Bierbrauerei Gebr. Müser AG. in Bochum-Langendreer schlägt, wie schon angekündigt, eine Zusammenlegung des Aktienkapitals im Verhältnis von 6:1 von 3 auf 0,5 Mill. M und anschließend eine Wiedererhöhung auf 1,2 Mill. M durch Ausgabe neuer Aktien gegen Barzahlung oder Einbringung von Forderungen gegen die Gesellschaft vor. Von den zu pari neu auszugebenden Aktien in Höhe von 0,7 Millionen Mark übernehmen, nach einer „Essener Drahtung der „Vossischen Zeitung", die Dresdner Bank 0,5 Mill., die Malzfabrik Niedersedlitz AG. und die Aktienmalzfabrik Könnern an der Saale je 100 000 M. Die Großgläubiger kommen dem Unternehmen weiter entgegen, indem sie von den restlichen Forderungen 0,8 Mill. in ein langfristiges, mit 6 pCt. verzinsliches Darlehen umwandeln. Die Verwaltung beabsichtigt, die verbleibenden Gesellschaftsrechte der eigenen Aktien, deren Nominalwert eigenartigerweise nicht bezifffert wird, an Gläubiger zu einem Kurs von 16⅔ pCt. gegen Verrechnung von Forderungen verkauft seien. Die Aussichten werden ungünstig beurteilt.

0,93 Millionen Lindström-Verlust. In der heutigen Bilanzsitzung der Carl Lindström AG., in der die Vertreter der englisch-amerikanischen Großaktionäre nicht anwesend waren, wurde der Abschluß vorgelegt, der einen Verlust von 930 000 M ausweist. An und für sich würde die vorhandene offene Reserve von 1 Mill. M zur Deckung dieses Verlustes ausreichen. Es wird jedoch erwogen, die Entscheidung über Verlustdeckung oder Vortrag des Verlustes auf neue Rechnung der Generalversammlung, zu der die Großaktionäre von Lindström erscheinen werden, vorzubehalten. Die Carl Lindström AG. litt unter der allgemeinen Wirtschaftsdepression. Sowohl der Absatz an Sprechmaschinen als auch an Apparaten ist im Jahre erheblich gesunken. Im Exportgeschäft haben sich besonders die Zollabsperrungen der verschiedenen Länder als schwerstes Hindernis erwiesen.

Greiling G.-V. unter Ausschluß der Oeffentlichkeit. Auf der Tagesordnung der heutigen G.-V. der Dresdner Zigarettenfabrik Greiling stand die Beseitigung des Bilanzverlustes von 2,13 Mill. M. Die Verwaltung beantragte zur Deckung dieses Verlustes die Sonderreserve aufzulösen, sowie das bisher 4 Mill. M betragende Aktienkapital durch Zusammenlegung der Aktien von 2:1 zu halbieren. Wie unser Dresdner Korrespondent drahtet, wurde der Presse von der Tagesordnung der G.-V. ausgeschlossen, so daß wir über deren Verlauf bedauerlicherweise nicht berichten können.

Neptun-Dampfer gerüstet. Die Dampfschifffahrtsgesellschaft „Neptun" in Bremen, deren Aktienkapital sich zu 98 pCt. im Besitz des Nordeutschen Lloyd befindet, erzielte, wie der „Vossischen Zeitung" aus Bremen gedrahtet wird, nur noch einen Betriebsgewinn von 0,20 (i. V. 1,37) Mill. M. Demgegenüber erforderten Unkosten 0,43 (0,47), Ausgaben für soziale Zwecke 0,44 (0,41), Steuern 0,12 (0,11) Mill. M. Damit ergibt sich unter Einrechnung von 32 306 (32 226) M Gewinnvortrag aus dem Vorjahr ein Verlust von 755 155, der zunächst auf neue Rechnung vorgetragen wird. (Im Vorjahr wurden noch 375 000 M zu Abschreibungen benutzt und ein Restgewinn von 32 306 M auf neue Rechnung vorgetragen.) Das Grundkapital soll, wie schon gemeldet, von 7 auf 3 Mill. M zur Beseitigung der Unterbilanz und zur Vornahme von Abschreibungen zusammengelegt werden. Zu dem Buchgewinn von 4 Mill. sollen noch 292 988 M aus dem Reservefonds entnommen werden, so daß nach Tilgung des Verlustes noch 3,54 Mill. M zu Abschreibungen benutzt werden können. Die Pfandbriefe brachte der Gesellschaft erhebliche Verluste. Der Vorstand hält es für geboten, eine Abschreibung von etwa 20 pCt. auf den Buchwert der Schiffe vorzunehmen. Das neue Geschäftsjahr habe eine Besserung bisher nicht gebracht. Für eine Belebung des Geschäfts, auf deren baldigen Eintritt der Vorstand hofft, sei die Gesellschaft jedoch in jeder Beziehung gut vorbereitet.

Die Weltmärkte der Woche

Internationale Warenberichte

Starke Butterzufuhren

Mitte Juni pflegt die Buttererzeugung in Mittel- und Nordeuropa auf dem Höhepunkt des Jahres angelangt zu sein. In diesem Jahre ist der Anfall besonders reichlich. Die günstige Witterung hat den Graswuchs auf Wiesen und Weide ungemein gefördert. Das Vieh findet überreichliche Nahrung vor, was sich weiter in einer verstärkten Milchproduktion auswirkt. Leider treffen die umfangreichen Butter-Anlieferungen der Molkereien in den Städten auf kein entsprechendes Zahlungsvermögen. Die Kaufkraft weiter Bevölkerungsschichten ist derart geschwächt, daß es auch bei den jetzigen stark gedrückten Preisen nicht möglich war, das gesamte vom Inlande eingetroffene Material abzusetzen. Ein Teil der Ware mußte also auch jetzt wieder in den Kühlhäusern eingelagert werden.

Schon in Anbetracht dieser Verhältnisse kann von größeren Einfuhren nicht mehr die Rede sein. Dazu tritt die Devisenlage, welche den Einkäufen im Auslande sehr enge Grenzen vorschreibt. Die Verfassung der Märkte in Holland, Skandinavien, den Randstaten usw. ist daher recht ungünstig. Denn auch dort ist die Erzeugung sehr bedeutend, während es an Käufern fehlt. Ein unvermindlicher, empfindlicher Druck auf die Preise auch an den Weltmärkten ist die unausbleibliche Folge der wachsenden Konkurrenz. Butter wird heute aus allen Ländern zu so niedrigen Preisen angeboten, wie man sie kaum je gekannt hat.

Neuerdings hat nun England begonnen, hieraus seinen Vorteil zu ziehen. Es werden sehr starke Käufe des Inselreiches gemeldet, die in erster Reihe dem Kopenhagener Markt, dann aber auch den Letten und Esten zugute gekommen sein dürften. Nun ist England von jeher ein recht bedeutender Butterkonsument gewesen. Es ist auch möglich, daß die außergewöhnlich billigen Preise zu vermehrtem Verzehr anreizen. Trotzdem muß man den Eindruck gewinnen, daß nicht die gesamten derzeitigen Einfuhren den Verbrauchern sofort zugeführt werden, sondern daß infolge der für den Konsum günstigen Preislage große Vorratsdeckungen erfolgen, die zunächst eingelagert werden müssen.

Der russischen (sibirischen) Butter ist neuerdings wieder gelungen, sich eine Art Sondermarkt zu schaffen. Sie wird in reichlichen Mengen angeboten und zu Preisen, die sich zwar der allgemeinen Marktlage anpassen, ohne daß man sie jedoch als besonders billig bezeichnen könnte. Auch nach Deutschland sind einige Mengen verkauft worden. Solche Importe sind keineswegs lediglich eine Folge der Befreiung der russischen Waren von der Devisenbewirtschaftung. Vielmehr haben sich diese Qualitäten als besonders brauchbar für gewisse Spezialzwecke erwiesen. Sie werden daher in einzelnen gewerblichen Betrieben mit Vorliebe gekauft.

Geringer Weizenbedarf

Kein großer Russenexport

LONDON, 18. JUNI

Der Liverpooler Weizenmarkt zeigte in der Berichtswoche eine außerordentlich lustlose Tendenz. Australien und La Plata versuchen ihre großen Bestände vor der neuen Ernte abzustoßen, was einen Preisverfall für diese Sorten zwischen ½ Sh. und ¾ Sh. per Quarter zur Folge hatte. Kanadischer und amerikanischer Weizen entwickelte sich schwankend, doch ist am Ende der Woche eine Preisbesserung um 3 Pence per Quarter gegen die Vorwoche zu verzeichnen. Die Händler nehmen nur unmittelbare Eindeckungen vor, und nach der Ernte, die für Mitteleuropa mit Ausnahme der Donauländer allgemein günstig beurteilt wird, dürfte die Nachfrage aus diesen Ländern ganz aufhören. Italien hat bereits angekündigt, daß nach der Ernte 25 pCt. einheimischer Weizen verwendet werden muß. Die Ernteberichte aus Rußland lauten weniger günstig, da nach außerordentlich später Aussaat heißes und trockenes Wetter sehr früh eingetreten ist. Außerdem wird die Anbaufläche für Sommergetreide mit 8 Mill. Acker geringer als im Vorjahr angegeben, so daß aus Rußland große Verschiffungen nicht erwartet werden. Auch die amerikanische Winterernte wird nach den letzten Statistiken mit 376 Mill. Buschel niedriger als im Vorjahr angegeben.

Trotz dieser zweifellos preisbefestigenden Momente, ist der Markt angesichts der neuen europäischen Ernten und der schlechten Finanzlage in den meisten Ländern wenig optimistisch und erwartet allgemein einen weiteren Preisverfall.

Weizenanbau steigt weiter. Nach den Erhebungen, die im Preußischen Statistischen Landesamt im Mai über die Anbauflächen im laufenden Erntejahr vorgenommen wurden, hat sich die mit Winter-Weizen bestellte Fläche von 1 108 239 ha in 1931 auf 1 168 500 ha in 193 2vergrößert. Das bedeutet eine Zunahme um 60 261 ha gleich 5,4 pCt. Der Sommerweizen stieg um 12 072 ha gleich 6,3 pCt., auch beim Winterroggen wurde eine leichte Zunahme um knapp 2 pCt. erzielt. Dagegen erfuhr Braugerste (Sommergerste) einen 6proz. Rückgang. Beim Futtergetreide stieg Wintergerste um 9,5 pCt., während der Haferanbau um 2,7 zurückging.

Berliner Produktenbörse beruhigt

Nach der starken Befestigung am Vortage machte sich an der heutigen Berliner Produktenbörse eine ruhigere Tendenz bemerkbar. Das Angebot an Brotgetreide beider Arten ist zwar unverändert klein, jedoch hielten sich auch die Käufer mehr im Hintergrund, so daß nur wenig Umsätze zustandekamen. Am Prompt-

Der Baumwoll-Terminmarkt eröffnete auf Grund von besseren Wetter- und Ernteberichten aus Amerika stetig, 5 bis 9 Punkte niedriger. Die Nachfrage beschränkte sich nur auf einzelne Positionen und war sonst ziemlich ruhig. Die Preise bröckelten dann im allgemeinen einige Punkte ab. Dagegen konnte Monat März 1 Punkt gewinnen. Der Markt schloß um 12 Uhr fest, ruhig, 1 Punkt über bis 3 Punkte unter den Eröffnungsnotierungen.

Ware	Einheit	Preise in RM 17. Juni	10. Juni	3. Juni
Lebensmittel				
Getreide				
Weizen, märkisch, loko	1 To.	253,00	—	265,00
Roggen, märkisch loko	1 To.	188,50	191,00	196,00
Gerste, Futter	1 To.	167,00	170,00	178,50
Hafer, märkisch, loko (neu)	1 To.	158,00	159,00	163,50
Weizenmehl, Type Berlin	100 kg	32,90	33,15	34,50
Roggenmehl, 70% frei Berlin	100 kg	26,25	26,50	26,75
Futtermittel				
Kartoffeln, weiße	50 kg	1,50	1,90	1,50
Kartoffeln, gelbe	50 kg	3,00	3,10	2,25
Erbsen	100 kg	16,00	16,00	16,00
Bohnen, Acker	100 kg	16,00	16,00	16,00
Weizenkleie	100 kg	10,40	10,75	11,00
Erdnußkuchen	100 kg	10,60	10,70	10,90
Vieh und Fleisch				
Ochsen, vollfleischig, junge	50 kg	35,50	37,00	35,50
Schweine, fleischig, 120-160 Pfd.	50 kg	33,00	32,00	31,00
Kälber, mittlere Mast	50 kg	28,50	26,00	33,00
Schweinefleisch	50 kg	59,00	59,00	59,00
Schweinefleisch	50 kg	50,00	50,00	49,00
Speck, geräuchert	50 kg	60,00	60,00	65,00
Schmalz, Braten	50 kg	61,75	61,25	61,75
Butter, Ia-Qualität	50 kg	106,00	106,00	106,00
Eier, inländ. 53 g (Frischeiei)	100 St.	6,00	6,25	6,25
Milch (3), tiefgekühlt	100 L	14,25	14,25	14,50
Kolonialwaren				
Reis, Rangoon, ungl. Mühlenw.	100 kg	23,50	23,50	23,50
Raffee, Santos superior	50 kg	52,00	52,00	52,00
Tee, China-Souchong, gut-mittel	1 kg	7,00	7,00	7,00
Kakao, leicht entöl., über 20% fett	50 kg	122,50	122,50	122,50
Margarine, 2. Handelsmarke	50 kg	54,00	54,00	54,00
Zucker, weiß, gem. Melilis	50 kg	32,15	—	32,05
Mineralien, Oele, Metallwaren				
Steinkohle, rhein.-westf. Fettförd	1 To.	14,21	14,21	14,21
Braunkohle, ostelb. Hausbrd.	1 To.	12,60	12,60	12,60
Petroleum in Kesselwagen	100 kg	30,85	30,85	30,85
Benzin, Autom. 0,73/0,74 p. Gw.	100 L	31,00	31,00	31,00
Benzin-Benzol-Gemische	100 L	25,00	35,00	35,00

Ware	Einheit	Preise in RM 17. Juni	10. Juni	3. Juni
Baustoffe				
Bezirk Berlin				
Mauersteine, mittl. Preis	100 L	42,00	42,00	42,00
Maschinensteine, mittl. Fall. Vrsk. 7,5	100 kg	29,10	29,10	29,10
Leimöl, roh, ohne Fäß	100 kg	24,75	24,75	25,25
Eisen u. Halbzeug				
Gießerei-Roheisen Oberhausen III	1 To.	69,00	69,00	69,00
Ia Kernschrott (Basis Berlin)	1 To.	14,50	14,50	14,50
Stabeisen (Basis Oberhausen)	1 To.	115,00	115,00	115,00
Mittelblech, 4-5 mm (B. Essen)	1 To.	141,60	141,60	141,60
Grobblech, unter 5 mm (B. Essen)	1 To.	144,50	144,50	144,50
Walzdraht (Basis Oberhausen)	1 To.	134,70	134,70	134,70
Metalle				
Kupfer, Elektrolit, prompt	100 kg	50,75	50,76	50,75
Blei, Original, Hüttenwerk	100 kg	14,50	14,85	15,66
Zink, Original, Hüttenwerk	100 kg	18,25	17,40	18,75
Zinn, Banka loko Hamburg	100 kg	177,50	174,00	178,00
Aluminium, 98-99 %, in Blöcken	100 kg	160,00	160,00	160,00
Aluminiumblech	100 kg	216,20	216,20	216,20
Kupferblech	100 kg	83,00	83,00	83,00
Kupferdraht	100 kg	76,40	76,40	76,65
Messingblech	100 kg	98,50	98,50	98,50

Indices

	Mai	April	März
Lebenshaltung	123,10	121,70	122,40
Baukosten*)	123,50	127,70	127,30
	17. 6.	10. 6.	3. 6.
Großhandel:			
Insgesamt	96,0	96,4	96,3
Agrarstoffe	91,7	91,9	91,9
Industrielle Rohstoffe	97,0	97,4	97,4
Industrielle Fertigwaren	117,7	118,2	118,2
Baustoffe	108,4	108,4	108,4

*) Ab Anfang April nur noch monatlich, statt bisling wöchentlich ermittelt.

Ware	Einheit	Preise in RM 17. Juni	10. Juni	3. Juni
Chemikalien, Düngemittel				
Chemikalien				
Terpeninöl, amerikanisches	1 kg	0,78	0,75	0,72
Schellack, T. N. Orange	1 kg	1,50	1,50	1,50
Soda, Calc. 98/99 %	100 kg	12,75	12,75	12,75
Kochsalzsalz in Perlen	100 kg	69,00	69,00	69,00
Salzsäure (rh. arsenfrei)	100 kg	7,50	7,50	7,50
Schwefelsäure 65 BS	100 kg	14,00	14,00	14,00
Düngemittel				
Kalidüngesalz 40%	100 kg	6,80	6,80	6,80
Ammoniak-Sulfatsalz	1 kg	0,87	0,87	0,87
Thomasmehl ja % Phosphorsäure	1 kg	0,22½	0,22½	0,22½
Superphosphat 18% franko Gutgeb.	100 kg	5,96	5,96	5,96
Textilien, Leder, Gummi				
Textilien				
Wolle, Kammzug, 6/8 Mon., Fein. A	1 kg	2,80	2,80	2,80
Kapwolle, mitt., 6/8 M. gew. Fein. A	1 kg	2,60	2,60	2,60
Kammzug 01 Buenos Aires	1 kg	1,95	1,95	1,95
Baumwollgarn Nr. 20/20, mittel	1 kg	0,58	0,58	0,58
Baumwollgarn Nr. 20/20, Tressel	1 kg	1,24	1,24	1,24
Baumwollgewebe, 68 cm. Renforce	1 m	0,26	0,26	0,26
Baumwollgewebe, 68 cm. Renforce	1 m	0,25½	0,25½	0,25½
Baumwollgewebe, 29cm Gattun, glatt	1 m	0,20	0,20	0,20
Bohnesile, 13/14 Grad 8 New York	1 kg	10,96	10,63	10,73
Kunstseide, 120 den Schuß	1 kg	5,10	5,10	5,10
Ptsch. Schafwollschals (Turbaner)	1 kg	(a1,00)	(a1,00)	(a1,00)
Flachsgarn Nr. 30 Kette	1 kg	2,76	2,78	2,78
Hanf, Belgrosser SB. frei Greize	1 kg	0,70	0,70	0,70
Jute, 1. Serie, sortiert	1 kg	0,22½	0,22½	0,23½
Leder				
Ochsenblank, gestäubt, mit Kopf	1 Pfund	0,23	0,23	0,23
Kalbsfelle, gesalzen mit Kopf	1 kg	0,26	0,26	0,26
Vachleder-Hälften Schuhfabrikat	1 kg	2,50	2,50	2,50
Boxcalf, schwarz, mittel bis kräftig	1 Fuß	1,65	1,65	1,65
Gummi				
Standard Ribbed Smoked Sheets	1 kg	0,24	0,25	0,24
Zellstoff				
Sulfatzellstoff (Richtpreis)	100 kg	18,40	18,40	18,40

Deutsch-nordischer Handel

Weltwirtschaftliche Gesellschaft tagt

Bericht der Vossischen Zeitung

LÜBECK, 18. JUNI

Unter dem Präsidium von Reichsminister a. D. Külz tagt hier die Deutsche Weltwirtschaftliche Gesellschaft. Unter den 160 Teilnehmern befinden sich Vertreter der wichtigsten deutschen Industrieorganisationen, Gewerkschaften und Fachministerien. Der Vorsitzende betonte in seinen einleitenden Worten, daß Autarkie auf die Dauer einfach unmöglich sei.

Nach einer kurzen Begrüßung durch den Lübecker Bürgermeister sowie den Ministerialrat Dr. Imhoff (an Stelle des verhinderten Reichswirtschaftsministers) begann die eigentliche Tagung mit einem Referat Dr. Krulsens vom Amt in Kopenhagen in Vertretung des verhinderten dänischen Außenministers. Dänemark sei in erster Linie darauf angewiesen, in den Nachbarindustriestaaten, und zwar hauptsächlich in England und Deutschland, Absatz für seine landwirtschaftlichen Produkte zu finden. Im gleichen Augenblick, wo dieser Absatz durch den Rückgang der allgemeinen Kaufkraft gedrosselt wurde, sei Dänemark in eine außerordentlich schwierige Lage geraten. Besonders die Abwertung des englischen Pfundes, die deutschen Zölle sowie die holländische Einfuhrkontingentierung haben schließlich auch in Dänemark zu außerordentlichen Maßnahmen geführt, die aber, wie man hofft, nach einer Rückkehr der Welthandels auf eine normale Basis wieder aufgehoben werden würden.

Generalkonsul Sach (Stockholm) führte aus, daß der schwedische Import von Deutschland mehr als doppelt so groß ist wie der schwedische Export nach Deutschland. Im letzten Jahre habe sich dieses Verhältnis aber zugunsten Deutschlands verschoben. In Schweden bringe man den Schwierigkeiten des Handels mit Deutschland, die hauptsächlich aus den Devisenverordnungen resultieren, volles Verständnis entgegen. Die außerordentlichen Maßnahmen, die in Deutschland ergriffen worden sind und die die schwedischen Importinteressen berühren, würden in Schweden nur als vorübergehend angesehen. Die vielen Gerüchte, daß der gesamte schwedische Wirtschaftsapparat durch den Fall des Kreuger-Konzerns einen Zusammenbruch ausgelöst sei, seien unrichtig. Die Produktion sei nur verhältnismäßig unwesentlich tangiert. Viel schlimmer seien die Kapitalverluste, die aber auch nicht ein derartiges Ausmaß angenommen hätten, als daß es Schweden nicht gelingen sollte, diese Schlappe zu überstehen. Zum Schluß betonte der Redner, daß die schwedische Handelspolitik nach wie vor freihandelsfreundlich eingestellt sei. Auch in der übrigen Welt werde man einsehen, daß nur ein freies Spiel der Kräfte Gesundung bringen könne.

Der stellvertretende Vorsitzende der Deutschen Weltwirtschaftlichen Gesellschaft, Direktor Krämer, führte anschließend aus, daß durch das Fortschreiten der Wirtschaftskrise nicht nur die wirtschaftlichen Beziehungen der Staaten zueinander, sondern auch die politischen Beziehungen beeinträchtigt worden wären. Eine Besserung sei nur durch Bereinigung der großen Probleme, besonders der Reparations- und Abrüstungsfrage, sowie der deutsch-französischen Beziehungen und des Verhältnisses Paris-Moskau zu erzielen. Europa müsse der Autarkie verfallen, wenn diese politischen Fragen ungelöst bleiben würden. Krämer forderte Rückkehr zu den Beschlüssen der Konferenz von Genua und dieser Geistes Weltwirtschaftskonferenz sowie Festhalten an der Meistbegünstigung und Präferenzverträgen habe man nur die Vorbereitung zu einer weitgehenden Zollunion zu erblicken. Besonders scharf richtete er sich gegen alle autarken Bestrebungen, deren Umsetzung in die Praxis nur eine weitere Verelendung der Welt bedeuten könnte.

Englische Kupfer-Hoffnungen

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

LONDON, 18. JUNI

Auf den Londoner Metallmärkten ist keine Belebung eingetreten, die Nachfrage ist außerordentlich gering. Immerhin sind die Preise, rein stimmungsmäßig, unter dem Einfluß der Lausanner Konferenz und der in Aussicht genommenen Weltwirtschaftskonferenz, nicht weiter abgeglitten. Der Kupfermarkt entwickelte ziemlich stetig, da man hofft, daß der neue Kupferzoll vielleicht auch auf andere Märkte befestigend wirken könnte. Das Geschäft ist jedoch sehr eng. Außenseiter-Kupfer ist zu 5,30 Cts. in Amerika angeboten, gegenüber einem offiziellen Exportpreis elf Europa von 5.50 Cts. Die im Bau befindliche neue englische Kupferraffinerie in Prescot (Lancashire) soll Ende des Jahres in Betrieb genommen werden. Das Rohmaterial wird zumeist von der Roan Antelope Co. in Rhodesien geliefert, und man hofft, daß trotz starker amerikanischer Konkurrenz das Unternehmen mit Erfolg arbeiten kann. Standard-Kupfer-Kasse schließt mit 27 1/16 Pfd. Sterl. gegenüber 26¾ Pfd. Sterl. am Schluß der Vorwoche.

Mit am schwersten betroffen von der Depression ist der Bleimarkt, der so gut wie still liegt. Am Mittwoch ging der Preis mit 9 1/16 Pfd. Sterl. auf einen Tiefstand seit 1800 zurück. Der Schlußpreis war 9¾ Pfd. Sterl. ist gegenüber dem Schlußpreis der Vorwoche ziemlich unverändert.

Der Zinnmarkt ist unter den Auswirkungen der Insolvenz der Londoner Metallfirma Lewis Lazarus u. Söhne noch immer außerordentlich nervös und lebhaften Schwankungen unterworfen. Am Dienstag ging der Kassapreis bis auf 109½ Pfd. Sterl. herunter, später trat jedoch eine Befestigung ein und der Schlußpreis von 111¾ Pfd. Sterl. ist gegenüber der Vorwoche ziemlich unverändert.

BERLIN, 18. JUNI. Elektrolytkupfer: 51 (Vortag: 50,75).

Textilien

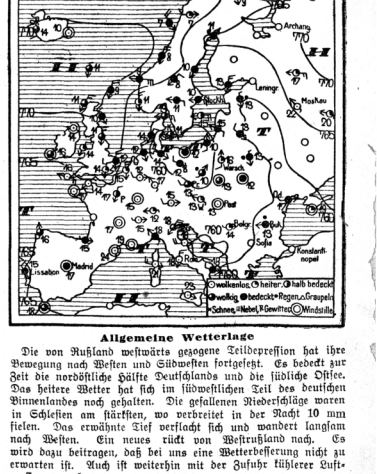
LIVERPOOL, 18. JUNI. Baumwolle. (Anfang.) Americ. Universal Stand middl.: Tendenz stetig; Juli 4,04—4,05; Okt. 4,03 4,04. — Aegypt. Sakellaridis: Tendenz ruhig, stetig; Juli 5,90; Nov. 6,35. Upper Juli 5,90; Nov. 5,85.

BERLIN, 18. JUNI. Wollauktion. Angeboten etwa 5000 Ztr.; etwa 40 pCt. der Wollen blieben unverkauft. — Man bezahlte im Durchschnitt: A-AB Halbschuren 30—38 M je Ztr. Schweißwolle (etwa 1,80—2,00 M je kg reingewaschen ohne jede Spesen). — Nächste Versteigerungen: 6. Juli, Paderborn; 15. Juli, Halle; 22. Juli, Berlin.

BREMEN, 18. JUNI. Baumwolle. (Anfang.) Termine: Juli 5,97 B 5,95 G 5,96—95 ba; Okt. 6,28 B 6,17 G; Dez. 6,31 B 6,28 G; Tendenz stetig.

Wetterkarte vom 18. Juni

Oeffentliche Wetterdienststelle Berlin. Nachdruck verboten



Allgemeine Wetterlage

Die von Rußland westwärts gezogene Teildepression hat ihre Bewegung nach Westen und Südwesten fortgesetzt. Es bedeckt zur Zeit die nordöstliche Hälfte Deutschlands und die südliche Ostsee. Das heitere Wetter hat sich im südwestlichen Teil des deutschen Binnenlandes noch gehalten. Die gefallenen Niederschläge waren in Schlesien am stärksten, wo verbreitet in der Nacht 10 mm fielen. Das erwähnte Tief verflacht sich und wandert langsam nach Westen. Ein neues rückt von Westrußland nach. Es wird dazu beitragen, daß bei uns eine Wetterbesserung nicht zu erwarten ist. Auch ist weiterhin mit der Zufuhr kühlerer Luftmassen zu rechnen.

Wetteraussichten für Berlin und Umgebung

Weiterhin kühl und meist stark bewölkt, zeitweise etwas Regen.

Allgemeine Wetteraussichten für Deutschland

Im Süden noch meist heiter und am Tage mäßig warm, im übrigen Reiche kühl und vorwiegend wolkig mit einzelnen Regenfällen; im Nordosten später etwas Wetterbesserung und Erwärmung.

Montanmarkt belebt die Börse

Kurse kaum verändert

Die Depositenkassenkundschaft will vor dem Eingehen neuer Engagements die innenpolitische Entwicklung abwarten. Jedenfalls fehlten heute zu Beginn des amtlichen Verkehrs Aufträge außenstehender Kreise fast ganz, so daß die Börse, völlig auf sich angewiesen, bei kleinstem Geschäft eröffnete. Unter dem Eindruck der lebhaften Aufwärtsbewegung deutscher Bonds an den Auslandsbörsen zeigten die Kurse große Widerstandsfähigkeit. Zunächst traten nur geringe Veränderungen ein. Erst im Verlauf der ersten Börsenstunde führte die anhaltende Geschäftsstille zu einem Abbröckeln der Spitzenwerte im Ausmaße von ½ bis 1 pCt.

Im Verlauf der zweiten Stunde trat jedoch ein erkennbarer Umschwung ein. Am Montanmarkt erfolgten neue Käufe, die der gesamten Börse ein etwas lebhafteres Bild gaben. In Gelsenkirchen, die um rund 1 pCt. anzogen, dürfte der Umsatz mehr als 100 000 M betragen haben. Wesentlich stärker noch war die Steigerung von Harpener, die um 2½ bis 3 pCt. anzogen; doch waren hier die Aktien der Berliner Kraft u. Licht (plus 2¾). Die Verkäufe für Auslandsrechnung haben nahezu aufgehört, an ihre Stelle sind Käufe für Inlandsrechnung getreten, die mit der geplanten amtlichen Börsenöffnung zusammenhängen dürften.

Da mit dem Fehlen der Verkäufe in Berliner Kraft u. Licht sich die ausländischen Tauschtransaktionen nicht fortsetzen, war das Geschäft in Farben wesentlich ruhiger als an den Vortagen. Nach leichten Schwankungen war der Kurs mit 91½ ziemlich unverändert.

Am Elektromarkt fielen Chade (— 6 M) im Zusammenhang mit Arbitragebgaben durch größere Schwäche auf. Siemens glichen einen anfänglichen Abschlag wieder aus. Elektr. Lieferungen, die 2 pCt. niedriger begannen, zogen schließlich über den Vortragskurs bis auf 61½ an. Elektrizitätswerke Schlesien in Reaktion auf die vorangegangene Abwärtsbewegung 3 pCt. höher.

Unter Braunkohlenwerten büßten Fortuna bei allerdings kleinstem Gewinn 2½ pCt. ein, auch Niederlausitzer Kohle hatten einen gleichen Verlust zu verzeichnen. Kaliwerte uneinheitlich. Aschersleben wurden gegen Schluß um 2 pCt. niedriger, Kali Chemie um 2 pCt. höher gehandelt. Salzdetfurth 1 pCt. fester. Einiges Interesse bestand erneut für Rütgers (+ ¾) und Dessauer Gas (+ ¾). Eisenbahnverkehrsmittel blieben auf Dividendenhoffnungen 4 pCt. höher gesucht. Brauereiwerte eher angeboten. Schultheiss 1, Dortmunder Union 1¾ pCt. niedriger.

Reichsbankanteile still und wenig verändert. AG. für Verkehrswesen 1 pCt. höher. Schiffahrtswerte bis zu ½ pCt. niedriger. Kunstseidenwerte wurden im Verlauf etwas lebhafter gehandelt. Aku notierten 1 pCt. höher.

Unnotierte ruhig

Mit Ausnahme der oben erwähnten Berliner Kraft und Licht hielt sich das Geschäft am Markt der unnotierten Werte in engem Rahmen. Kaliaktien gaben ihre Anfangsgewinne im Verlauf wieder her. Berliner Kraft u. Licht 84,37 & 86, Burbach 28 & 27, Wintershall 714 70,25, Albrecht u. Meister 21, Duxer Porzellan 7, Glückauf Brankohle 45, Linke Hofmann 9,5, Kons. Schmirgel 12, Westfalia Dinnendahl 42, American Bemberg 1, do. Glanzstoff 3, do. Enka 8.

Am Einheitsmarkt der Industrie-Aktien war die Haltung überwiegend etwas schwächer. Die stärksten Einbußen hatten Verein. Glanzstoff und Neckar-Werke mit Kursverlusten von je 4 pCt. zu verzeichnen. Ferner waren I. G. Chemie um 3¾, Fritz Schulz um 3½ und Anhalter Kohlen um 2¾ pCt. abgeschwächt. Andererseits konnten Sinner Brauerei 3½ und Transradio 2¼ pCt. anziehen. Die übrigen Kursveränderungen hielten sich auf beiden Seiten in engem Rahmen. Von Großbanken wurden lediglich DD-Bank ¾ pCt. höher, die übrigen Werte unverändert notiert. Am Hypothekenbankaktienmarkt von nennenswerten Kursveränderungen nur die Deutsche Hypothekenbank Berlin und die Hamburger Hypothekenbank zu erwähnen, die beide um 1 pCt. nachgaben.

Heimische Renten freundlicher

Am Markt für heimische Renten konnte sich zum Wochenschluß eine entschieden freundlichere Haltung durchsetzen. Von den Emissionen des Reiches blieb insbesondere Young-anleihe im Einklang mit Auslandswerten, die auch an den Auslandsbörsen gesucht und mußte bei einem Kurs von 59½ (+ 22¾) repartiert werden. Auch Reichsschuldbuchforderungen lagen während der ganzen Börse fest und gingen gegenüber dem Vortrag mit nicht unbeträchtlichen Kursgewinnen, die sich bei späterer Fälligkeit bis zu 1 pCt stellten, aus dem Markt. Staatsanleihen waren größtenteils unverändert. Preußische Schätze von 1930 um ¼ höher, Lübecker von 1930 um ½ pCt, während andererseits die Lübecker Emission von 1929 um 1 pCt auf 95 nachgab. Von festen Papieren ist noch die 1931 ausgegebene Sächsische Anleihe von 1927 zu erwähnen, die um ⅜ auf 47⅛ stieg.

Etwas schwächer tendierten Stadtanleihen, die sich teilweise Kursabschläge von ¼—½ pCt gefallen lassen mußten. Dies gilt vor allem von Berliner Werten. Etwas fester lagen lediglich Breslauer Schätze mit 43,90 (+ 0,4). Am Pfandbriefmarkt war das Geschäft sehr viel kleiner als an den Vortagen, das Angebot aber weniger dringend. Bei nicht ganz einheitlicher Kursgestaltung waren zwar noch überwiegend Rückgänge im Ausmaß von etwa ½ pCt zu beobachten, jedoch gewann man den Eindruck, als ob der Boden gefunden wäre. Nach Kursnotiz blieben die niedrig stehenden Serien gefragt. Die Kommunalobligationen wurden mangels Umsatz größtenteils gestrichen. Wo Kurse notiert wurden, lagen sie etwa auf Vortagshöhe.

Auch Industrieobligationen mußten sich hier und da noch kleine Abschläge gefallen lassen. Etwas stärker abgeschwächt waren die variabel gehandelten Mittelstahl-Obligationen mit 48¾ a 48 (Freitag Schlußkurs 49). Von Auslandspapieren waren Neubesitzanleihe nach unverändertem Anfangskurs späterhin 3¼ (— ¼), und Albbesitz, die mit 37¼ (Freitag Schluß 37¾) einsetzten, konnten im Verlauf auf 37⅝ steigen.

Zum Schluß Reichsanleihen gefragt

Gegen Schluß des amtlichen Verkehrs beschränkte sich das Geschäft hauptsächlich auf den Markt der Reichsanleihen. In Schuldbuchforderungen, die bis zu 1 pCt höher gehandelt wurden, rückten Albbesitz mit 37¼ (erster Kurs 37¼) und Neubesitz mit 3,55 (3¾) in den Vordergrund des Interesses. Daraufhin konnten sich auch an den Aktienmärkten, die im Verlauf eingetretenen Erholungen gut behaupten. Am Montanmarkt nannte man Harpener mit 47½ (erster Kurs 46¾), Gelsenkirchen mit 43⅝ (42⅝), Mannesmann mit 40¼ (39½) und Ver. Stahlwerke mit 16⅞ (16). Farben unverändert 91½ (91½), Siemens 117¼ (116), A. E. G. 20¼ (20), Berliner Kraft und Licht 86 (85). Reichsbank ebenfalls unverändert 124 (124). Chade 172 (174), Aschersleben 82 (84¾), Reichsbahn-Vorzugsaktien 72⅝ (72¾).

Frankfurt wartet ab

Die Stimmung der Börse war kurz und stimmungsmäßig unverändert. Der Fortgang der Verhandlungen in Lausanne blieb ohne Einfluß. Neugeschäfte werden kaum abgeschlossen. Es zeigte sich starke Zurückhaltung in Erwartung der morgigen hessischen Wahlen. Die I. G. Farben-Aktien eröffneten mit 91¾. Linoleum waren schwach: 28 (— 2), Südd. Zucker lagen mit pari gut behauptet, Gelsenkirchener 42¾, Mannesmann 38¾, Nordd. Lloyd etwas schwächer 12. Der Rentenmarkt war still, Pfandbriefe waren zu den niedrigeren Kursen gefragt.

MÜNCHEN, 18. JUNI. (Privat-Telegramm.)

Bamberger Mälzerei A. G.	18. 6. 60.00	Heilmann u. Littmann A. G.	—	Schöfferhof-Binding, Frankfurt	18. 6. 123.00
Brauhs-Wrzbrg.	90.00	Ver.-Brauhaus-München	159.00	Ver. Tonwaarenfbr. Waltzingerbrüa	50.25
Bürgerl. Brauhs. Ingolstadt	70.00	Neu-Westend Münch. Terr.-G.	—	A.-G., Miesbach	36.00
Hackerbräu München	129.00	Paulanerbräu München	147.00	Bayer. Lloyd A.-G. Regensburg	26.00

Tendenz: Zurückhaltend.

LEIPZIG, 18. JUNI. (Privat-Telegramm.)

Adca	18. 6. 22.75	Leipz. Kammg.-Spin	43.00	H. Schneider, Leipz.	18.50
Fritzsche-Hager	7.50	do. Plauscher Bardh.	19.50	Schulz jr., Leipzig	36.00
Kirchner & Co.	8.50	do. Spinnerei Bardh.	13.00	Sondermann ..H.	—
Lpz. Baumwollsp.	—	Mansfelder Berghau	32.00	Stöhr & Co., Kammg.	—
Lindenau	61.00	Polyphonw. Wahren	42.00	Spinn. zu Leipz.	33.25
		Riquet & Co. A.-G.	—	Thür. Gasg., Leipz.	88.75

DRESDEN, 18. JUNI. (Effektenkurse.)

Erste Culmbacher	18. 6. 36.00	Minosa A. G.	—		158.00
Felsenkellerbrauerei	33.00	Peniger Patentpapier	12.00		120.00
Heidenauer Papier	56.00	Reichelbräu	—		86.00
Kulmbacher Brzl	90.75	Soc. Brauerei	—		20.00
		Thode Papier	—		

Tendenz: Geschwächt.

*

ZÜRICH, 18. JUNI. (Devisenkurse.)

	18. 6.	17. 6.		18. 6.	17. 6.		18. 6.	17. 6.
Paris	20.16¾	20.16¾	Wien	95.25	96.00	Belgrad	9.05	9.00
London	18.61	18.74¾	Stockholm	91.50	93.00	Athen	3.34	3.38
New York	5.13.25	5.13.50	Oslo	102.75	102.25	Konstantinopel	2.46	2.48
Brüssel	71.45	71.35	Kopenhag.	112.00	113.00	Bukarest	3.07	3.07
Italien	26.20	26.23	Sofia	15.21	15.20	Helsingfs.	8.55	8.65
Madrid	42.30	42.35	Prag	57.35	57.40	Buenos Air.	118.00	118.00
Holland	207.27½	207.30	Warschau	—	—	Japan	157.00	158.00
Berlin	122.50	121.48	Budapest					

MOSKAU, 15. JUNI. Devisen: 1000 engl. Pfd. gleich 712,02 G 713,44 B; 1000 Dollar gleich 194,15 G 194,53 B; 1000 RM gleich 45,74 G 45,84 B.

Berliner Devisen-Kurse

Am internationalen Devisenmarkt hatte der Dollarkurs nach der starken Kurssteigerung der Vortage gegenüber den europäischen Devisen nicht lebhaft zurückzieht der Tendenz ein, nur das Pfund lag schwächer als der Dollar und ging gegenüber New York auf 3,62½ zurück.

Datum	Reichsbank Diskont 5 % Lombard 6 %	Devisen 18. 6. Geld	Devisen 18. 6. Brief	Devisen 17. 6. Geld	Devisen 17. 6. Brief	Noten 18. 6. Geld	Noten 18. 6. Brief	Noten 17. 6. Geld	Noten 17. 6. Brief
	Einheit								
2¾	Holland	100 Gulden	170.13	170.47	170.23	170.57	169.76	170.44	169.86
3½	Belgien	100 Belgas	58.54	58.66	58.49	58.61	58.38	58.62	58.53
4	Oslo	100 Kr.	74.83	74.97	74.78	74.92	74.64	74.96	74.50
4	Kopenhagen	100 Kr.	63.37	63.53	63.82	63.98	63.18	63.52	63.97
4	Schweden	100 Kr.	78.12	78.28	78.57	78.73	77.94	78.26	78.39
4	Danzig	100 Gulden	82.22	82.38	82.22	82.38	82.04	82.36	82.04
6½	Helsingfors	100 Fim.	7.093	7.107	7.123	7.137	7.03	7.07	7.06
4	Italien	100 Lire	21.56	21.60	21.50	21.54	21.58	21.66	21.68
2½	London	1 Lstr.	15.26	15.30	15.346	15.385	15.22	15.28	15.306
—	do. kleine	1 Lstr.					15.22	15.38	15.306
3	New York	1 Dollar	4.200	4.210	4.200	4.210	4.20	4.22	4.20
—	do. kleine	1 Dollar					4.20	4.22	4.20
4	Paris	100 Frcs.	16.54	16.58	16.53	16.57	16.36	16.49	16.55
2	Schweiz	100 Frcs.	81.97	82.13	81.97	82.13	81.79	82.11	81.79
6½	Spanien	100 Pes.	34.67	34.73	34.67	34.73	34.53	34.67	34.53
7	Wien	100 Schill.	51.95	52.05	51.95	52.05	—	—	—
5	Prag	100 Kr.	12.465	12.485	12.465	12.485	12.41	12.47	12.41
—	do. 1000 Kr.	100 Kr.	—	—	—	—	12.41	12.47	12.47
6	Budapest	100 Pengö	—	—	—	—	12.47	12.53	12.53
5	Buenos-Aires	1 Pap.-Pes.	0.948	0.952	0.948	0.952	0.84	0.86	0.84
5½	Sofia	100 Leva	3.057	3.063	3.057	3.063	—	—	—
5,5	Japan	1 Yen	1.299	1.291	1.299	1.301	—	—	—
4	Rio de Janeiro	1 Milreis	0.325	0.327	0.325	0.327	0.275	0.295	0.275
7½	Jugoslawien	100 Dinar	69.993	7.007	6.993	7.007	6.88	6.92	6.88
6½	Lissabon	100 Esc.	13.94	13.98	14.01	14.03	—	—	—
6	Istanbul	1 türk. Pfd.	2.018	2.022	2.018	2.022	1.99	2.01	1.99
11	Athen	100 Drach.	2.747	2.753	2.747	2.753	—	—	—
4	Canada	1 kan. Dollar	3.613	3.619	3.613	3.619	3.61	3.60	3.62
—	Uruguay	1 G. Peso	1.778	1.782	1.778	1.782	—	—	—
7	Rumänien	100 Lei	2.520	2.526	2.523	2.529	2.49	2.51	2.49
—	do. alt 1000 L.	100 Lei	—	—	—	—	2.46	2.48	2.46
—	Kairo	1 ägypt. Pf.	15.65	15.69	15.74	15.78	—	—	—
4	Reykjavik (Isld.)	100 isl. Kr.	68.57	69.07	68.57	69.07	—	—	—
3½	Tallinn (Estld.)	100 estn. K.	109.39	109.61	109.39	109.61	108.78	109.22	108.78
6	Riga	100 Latts	79.72	79.88	79.72	79.88	—	—	—
7	Kaunas (Kowno)	100 Litas	42.01	42.09	42.01	42.09	41.72	41.88	41.72

Der Londoner Goldpreis betrug am 17. Juni für eine Unze Feingold 113 sh 1 d, in deutsche Währung umgerechnet 86,8762 RM, für ein Gramm Feingold demnach 43,6285 pence, gleich 2,70 913 RM.

Am Geldmarkt wurde Mehr vollkommen überwunden. Die Tagesgeldrate gab zum Wochenschluß um ca. ¼ pCt. nach und sank für erste Nehmer auf 5 pCt. In Privatdiskonten war der Umsatz minimal, die Rate stellte sich unverändert auf 4¾/4 G 4¾/4 B.

Mitteldeutsche Sparkassen krisenfest

Für Einheitsfront der öffentlichen Banken

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

WEIMAR, 17. JUNI

In der Hauptversammlung des Sparkassen- und Giroverbandes für Provinz Sachsen, Thüringen und Anhalt, dem jetzt insgesamt 1 Staat, 1 Kreise, Gemeinden und Sparkassen als Mitglieder angehören, berichtete der Verbandsvorsitzende, Bürgermeister a. D. Paul-Magdeburg, daß bei den angeschlossenen Sparkassen der Gesamteinlagenbestand Ende 1931 897,5 Millionen RM betragen hat gegenüber 960,6 Millionen RM Ende 1930. Der Rückgang betrug also 6,6 pCt. gegenüber einem Reichsdurchschnitt von 7,8 pCt. Die Kreditaufnahme bei der Akzept- und Garantiebank habe sich mit einem Betrage, der nur 2 pCt. der Bilanzsumme ausmache, in verhältnismäßig bescheidenen Grenzen gehalten. Für kommunale Kredite hätten die Mitgliedssparkassen bis Ende 1931 nur 16,5 pCt. ihrer gesamten Mittel und davon nur 10 pCt. für die eigenen Gewährverbände verwendet. Die durch Notverordnung neuerdings festgesetzte Höchstgrenze des Kommunal-Kreditvolumens sei also noch wesentlich unterschritten worden. Der vorjährige Run habe Sparkassen und Mitteldeutsche Landesbank gerüstet gefunden, da allein die bei Banken belegte Liquiditätsreserve Ende 1930 mehr als 15 pCt. der Gesamteinlagen betragen habe. Trotz der inzwischen geleisteten Auszahlungen und weitgehender Schonung der Kreditnehmer seien Ende 1931 noch etwa 14 pCt. der Einlagen in flüssigen Mitteln erster Ordnung greifbar gewesen. Unter Berücksichtigung der Wertpapiere erhöhe sich die Liquidität auf 29 pCt. Indessen habe sich die gesetzlich vorgeschriebene Anlage in fest verzinslichen Wertpapieren während und nach der Zahlungskrise als am wenigsten liquidierbar erwiesen, so daß eine Lockerung des Anlegungszwanges angestrebt werden müsse.

Wie Schriftführer Ruthmann ergänzend bemerkte, ist die Zahl der Sparkonten 1931 um rund 220 000 auf über 2 000 000 angewachsen, so daß in Mitteldeutschland bereits auf 2,6 Einwohner je ein Sparkonto entfalle gegenüber 2,9 Ende 1930.

Dann sprach Dr. Ziegler-Berlin, Vorstand des Deutschen Sparkassen- und Giroverband in einem Vortrage über die Zukunft der öffentlichen Sparkassen und Banken u. a. aus: Die Auffassung, daß nur auf privatwirtschaftlicher Grundlage eine erfolgreiche Banktätigkeit entfaltet werden könne, sei durch die Erfahrungen des Jahres 1931, besonders aber durch die Bankreparatur vom Februar 1932 erschüttert. Die mangelnde Elastizität in der Befriedigung der Kapitalnachfrage zeigte Schwächen des Banksystems auf, die beseitigt werden müßten. Abhilfe könne nur die Zusammenarbeit aller Geldinstitute bringen, die bei der Kreditgewährung neben den erwerbswirtschaftlichen Gesichtspunkten auch auf eine gesamtwirtschaftlich richtige Verwendung der Kredite zu achten habe. Den öffentlichen Sparkassen und Banken falle dabei eine besondere Aufgabe zu. Zur Erfüllung derselben müßten sich die öffentlichen Geldinstitute zu einer festgefügten einheitlichen bankpolitischen Front zusammenschließen.

Pfund-Stabilisierung noch nicht akut

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

LONDON, 17. JUNI

Die Verstärkungen der Goldreserven des englischen Noteninstituts, die seit Einsetzen der Wiederaufnahme der Goldkäufe um 14,5 auf 136,5 Mill. Pfund zugenommen haben, werden als Mittel zur Kreditausweitung und zur weiteren Stützung der Position des englischen Notentinstituts außerordentlich begrüßt. Es wird aber darauf hingewiesen, daß diese Golderwerbung keineswegs den unmittelbaren Zweck verfolge, eine Wiederherstellung des Goldstandards in absehbarer Zeit vorzubereiten, wie dies in französischen Blättern behauptet wird, wo sogar schon Erwägungen über den voraussichtlichen Zeitpunkt der Stabilisierung gesprochen wird.

Die englische Oeffentlichkeit, und mit ihr Parlament und Regierung, sind gegen eine baldige, überstürzte Stabilisierung. Schatzkanzler Neville Chamberlain hat erst vor seiner Abreise nach Lausanne im englischen Unterhaus erneut darauf hingewiesen, daß die Regierung eine Rückkehr zum Goldstandard zur Zeit nicht für wünschenswert hält; zum mindesten werden erst einmal die Ergebnisse und Auswirkungen der Lausanner Konferenz, der die Aussicht genommenen Weltwirtschaftskonferenz und vor allem auch der Empire-Wirtschaftskonferenz in Ottawa abgewartet werden. In England und im britischen Empire bestehen überdies starke Strömungen für die Schaffung einer kontrollierten Währung innerhalb des Empire selbst. Wenn man auch an der Durchführbarkeit eines derartigen Planes zweifelt, wird die englische Regierung am Beratungstisch in Ottawa jedenfalls eine Aussprache hierüber mit den Dominions herbeiführen.

Auch die Behauptung französischer Blätter, daß eine „de facto" - Stabilisierung des Pfundes bereits erfolgt sei, scheint etwas übereilt und ist leicht mit dem Hinweis zu widerlegen, daß das Pfund in den letzten beiden Wochen gegen New York von 3,70 auf 3,62 abgeglitten ist. Die Position des Pfundes ist sicherlich bedeutend gefestigter als noch vor einem halben Jahr, und die englische Regierung hat durch den Devisen-Ausgleichsfonds das Mittel in der Hand, die Währung zu kontrollieren, unerwünschten Schwankungen entgegenzutreten und das Pfund auf einem ihr genehmen Stand zu halten. Auch wenn das Pfund sich vielleicht in den nächsten Wochen von seinem heutigen Tiefstand wieder nach oben entwickeln sollte, so bewiesen diese Schwankungen doch, daß eine „de facto" - Stabilisierung noch nicht erfolgt ist.

●

Englands manipulierte Währung. Auf Einladung des von Prof. Bonn und Prof. Palyi geleiteten Währungsinstituts an der Handelshochschule Berlin sprach Freitag der Londoner Professor der Volkswirtschaft Gregory über „Die manipulierte Währung in England". Er legte dar, daß die Abkehr Großbritanniens vom Goldstandard nicht auf Grund eines wohlüberlegten Planes, sondern in einem Zustand der Angst und übergroßer Nervosität erfolgt sei. Er ließ durchklingen, daß im September vorigen Jahres vielleicht kein anderer Ausweg mehr zur Ueberwindung der akuten Schwierigkeiten offengestanden habe, legte im übrigen indessen maßvolle, aber deutliche Kritik an die englische Notenbankpolitik der vorangegangenen zwei Jahre. Man habe es nicht verstanden, die Produktionskosten dem Weltmarktniveau anzupassen. Inzwischen sei aber Grund des gesenkten Sterlingkurses ein neues Gleichgewicht erreicht. Noch immer aber habe England mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen, und ein Ausweg aus der Krise zu Tage sei erfolgreich nicht gefunden worden. Von der großen Zahl der geladenen Gäste — die Reichsbank war durch ihren Präsidenten und Vizepräsidenten vertreten —, außerdem waren namhafte Professoren und Bankiers anwesend, Beteiligten sich Dr. Stolper, Prof. Hirsch und Prof. Palyi an der Aussprache. Geheimrat Demuth, der die Versammlung leitete, legte in einem Schlußwort dar, aus welchen Gründen für Deutschland die Nachahmung des englischen Beispiels unmöglich sei. So klangen vom Vortrag Gregory in einem einstimmigen, eindrucksvollen Bekenntnis zur Goldwährung aus.

Die neuen Zahlungsbedingungen für Russengeschäfte. Nach den zwischen den beteiligten amtlichen Stellen getroffenen Vereinbarungen sollen sämtliche Zahlungen, welche die Handelsvertretung der U. d. S. S. R. in Deutschland und die sonstigen Exportorganisationen der U. d. S. S. R. im Laufe des Jahres 1932 aus bereits abgeschlossenen und noch abzuschließenden Exportgeschäften von deutschen Firmen für Lieferungen nach Russland zu fordern haben, in Reichsmark geleistet werden. Dies gilt auch für Zahlungen an sowjetrussische Transportorganisationen für Fracht- und Speditionsleistungen. Devisen werden den deutschen Importeuren für Zahlungen an russische Stellen infolgedessen nicht mehr zugeteilt. Die deutschen Firmen können ihre Zahlungen in Reichsmark auf Konten der russischen Handelsvertretung bei deutschen Banken leisten. Für derartige Zahlungen ist eine Genehmigung nicht erforderlich, da die Handelsvertretung eine allgemeine Genehmigung zur Entgegennahme der Zahlungen auf den Bankkonten besitzt. Die allgemeine Genehmigung der Handelsvertretung unterliegt den üblichen prozentualen Kürzungen.

Dividenden-Ausfall und Expansion Mannheimer Versicherung. Die Mannheimer Versicherungsgesellschaft läßt, wie der „Voss. Ztg." aus Frankfurt gedrahtet wird, mit Rücksicht auf Kurs- und Währungsverluste für 1931 das mit 25 pCt. eingezahlte Aktienkapital von 4 Mill. Mark ohne Dividende (i. V. 5 pCt.). Die Gesellschaft übernimmt die ihr nahestehende Danziger Allgemeine Versicherungs-AG., die ein Aktienkapital von 1 Mill. Danz. Gulden bei 25 pCt. Einzahlung besitzt, durch Fusion.

Verlustabschluß der Hilgers AG. Die Hilgers AG., Rheinbrohl am Rhein weist, in Drahtmeldung der Vossischen Zeitung" für 1931 das mit 25 pCt. eingezahlte Aktienkapital von 1 Mill. Mark ohne Dividende (i. V. 5 pCt.). Die Gesellschaft übernimmt die ihr nahestehende Danziger Allgemeine Versicherungs-AG., die ein Aktienkapital von 1 Mill. Danz. Gulden bei 25 pCt. Einzahlung besitzt, durch Fusion.

Verlustabschluß der Hilgers AG. Die Hilgers AG., Rheinbrohl am Rhein weist, in Drahtmeldung der Vossischen Zeitung" für 1931 das mit 25 pCt. eingezahlte Aktienkapital von 1 Mill. Mark ohne Dividende (i. V. 5 pCt.). Die Gesellschaft übernimmt die ihr nahestehende Danziger Allgemeine Versicherungs-AG., die ein Aktienkapital von 1 Mill. Danz. Gulden bei 25 pCt. Einzahlung besitzt, durch Fusion.

Verlustabschluß der Hilgers AG. Die Hilgers AG., Rheinbrohl am Rhein weist, in Drahtmeldung der Vossischen Zeitung" für 1931 das mit 25 pCt. eingezahlte Aktienkapital von 1 Mill. Mark ohne Dividende (i. V. 5 pCt.). Die Gesellschaft übernimmt die ihr nahestehende Danziger Allgemeine Versicherungs-AG., die ein Aktienkapital von 1 Mill. Danz. Gulden bei 25 pCt. Einzahlung besitzt, durch Fusion.

Verlustabschluß der Hilgers AG. Die Hilgers AG., Rheinbrohl am Rhein weist, in Drahtmeldung der Vossischen Zeitung" für 1931 das mit 25 pCt. eingezahlte Aktienkapital von 1 Mill. Mark ohne Dividende (i. V. 5 pCt.). Die Gesellschaft übernimmt die ihr nahestehende Danziger Allgemeine Versicherungs-AG., die ein Aktienkapital von 1 Mill. Danz. Gulden bei 25 pCt. Einzahlung besitzt, durch Fusion.

Verlustabschluß der Hilgers AG. Die Hilgers AG., Rheinbrohl am Rhein weist, in Drahtmeldung der Vossischen Zeitung" für 1931 das mit 25 pCt. eingezahlte Aktienkapital von 1 Mill. Mark ohne Dividende (i. V. 5 pCt.). Die Gesellschaft übernimmt die ihr nahestehende Danziger Allgemeine Versicherungs-AG., die ein Aktienkapital von 1 Mill. Danz. Gulden bei 25 pCt. Einzahlung besitzt, durch Fusion.

Verlustabschluß der Hilgers AG. Die Hilgers AG., Rheinbrohl am Rhein weist, in Drahtmeldung der Vossischen Zeitung" für 1931 das mit 25 pCt. eingezahlte Aktienkapital von 1 Mill. Mark ohne Dividende (i. V. 5 pCt.). Die Gesellschaft übernimmt die ihr nahestehende Danziger Allgemeine Versicherungs-AG., die ein Aktienkapital von 1 Mill. Danz. Gulden bei 25 pCt. Einzahlung besitzt, durch Fusion.

Verlustabschluß der Hilgers AG. Die Hilgers AG., Rheinbrohl am Rhein weist, in Drahtmeldung der Vossischen Zeitung" für 1931 das mit 25 pCt. eingezahlte Aktienkapital von 1 Mill. Mark ohne Dividende (i. V. 5 pCt.). Die Gesellschaft übernimmt die ihr nahestehende Danziger Allgemeine Versicherungs-AG., die ein Aktienkapital von 1 Mill. Danz. Gulden bei 25 pCt. Einzahlung besitzt, durch Fusion.

Verlustabschluß der Hilgers AG. Die Hilgers AG., Rheinbrohl am Rhein weist, in Drahtmeldung der Vossischen Zeitung" für 1931 das mit 25 pCt. eingezahlte Aktienkapital von 1 Mill. Mark ohne Dividende (i. V. 5 pCt.). Die Gesellschaft übernimmt die ihr nahestehende Danziger Allgemeine Versicherungs-AG., die ein Aktienkapital von 1 Mill. Danz. Gulden bei 25 pCt. Einzahlung besitzt, durch Fusion.

Verlustabschluß der Hilgers AG. Die Hilgers AG., Rheinbrohl am Rhein weist, in Drahtmeldung der Vossischen Zeitung" für 1931 das mit 25 pCt. eingezahlte Aktienkapital von 1 Mill. Mark ohne Dividende (i. V. 5 pCt.). Die Gesellschaft übernimmt die ihr nahestehende Danziger Allgemeine Versicherungs-AG., die ein Aktienkapital von 1 Mill. Danz. Gulden bei 25 pCt. Einzahlung besitzt, durch Fusion.

Verlustabschluß der Hilgers AG. Die Hilgers AG., Rheinbrohl am Rhein weist, in Drahtmeldung der Vossischen Zeitung" für 1931 das mit 25 pCt. eingezahlte Aktienkapital von 1 Mill. Mark ohne Dividende (i. V. 5 pCt.). Die Gesellschaft übernimmt die ihr nahestehende Danziger Allgemeine Versicherungs-AG., die ein Aktienkapital von 1 Mill. Danz. Gulden bei 25 pCt. Einzahlung besitzt, durch Fusion.

Amtliche Kurse der Berliner Börse vom 18. Juni 1932

Fortlaufende Notierungen

	Zs.	Fortlaufend	Einheitskurs heute	vor
Am.-Austsch. d.Dt. Reichs.		37,13-37,88	37 25	37 25
da Abl.-Sch.-		3,38-3,45-3,55	3 40	3 25
Hoesch	6	—	64 75	—
Krupp RM	6	—	59 00	59 25
Mtt. Stah	6	48,25-47,75-48	47 75	49 25
Verein. Stahl	6	39-38,25-39	—	39 40
Bosn Eisenb.	5	5,50	—	—
da Inv.	5	5,38	—	—
Mexik. 99	5	—	—	—
da 04	4	—	—	—
Oest. Sch.	4½	—	9 90	9 88
da Gold	4	—	—	9 25
da Silber	4½	—	—	—
Rumän. 03	5	—	4 30	—
da 13	4½	7,38	7 38	7 13
da	4	3,05-3,13	3 05	3 25
Türk.BagdS1	4	2,50	2 45	2 75
da S 2		2,40-2,45	—	—
Türk.Unif.Anl	4	—	—	—
da Zoll	4	2,38-2,40-2,38	—	2 40
Ung. St.R13.	4½	—	4 55	—
da 14	4½	—	5 63	5 60
da Gold	4	—	4 85	4 95
da St.R. 10	4	—	5 75	5 90
Lissabon	4	—	—	—
Mexik. Bew.	4½	3	—	—
Anatol. 1 u. 2	2½	15,9-15,88-15,9	15 88	—
Mazedon.	3	1,55	1 55	—
Tehuantepec	5	—	—	—
da	4½	—	—	—
Accumul.-F.	37	—	115 75	115 75
Aku	0	33,88-34	34 50	33 50
Allgem.El.-G.	0	20-20,13	20 50	20 00
Aschaff. Zell.	6	—	—	—
Bayr. Motor.	0	—-32,75	—	32 50
Bemberg	0	31,75	31 63	31 63
Berger	12	117,50	117 00	118 50
Berl. Karls.	0	23,13	—	—
Berl. Masch.	0	—	12 25	12 63
Bubiag	10	—-125,00	125 00	126 00
Brem. Wh.	10	—	—	—
Buderus Eis.	0	26,25	26 00	25 25
Charl. Wass.	4	57,75	57 63	57 00
Chem.v. Heyd	0	—	—	26 25
Cp. Hisp.	6	174,00-172,00	171 50	179 00
Cont. Gummi	8	74,50-74,13	74 13	73 50
da Linoleum	5	27,75-28,00	27 75	28 00
Daiml.-Benz	0	11,38	11 50	11 88
Dtsch. Atlant.	8	76,00	—	76 00
DessauerGas	0	80,75-80,50-81,0	80 50	79 50
Dtsch. Erdöl	0	63,75-63,88	64 00	64 00
da Kabel	0	—	—	18 25
da Linol.	5	28,00-29,00	29 00	29 00
da Tel.u.Kab	0	—	22 00	22 00
da Eisenhd.	0	13,88	13 88	13 75
Dortm. Union	12	148,50	150 00	150 25
Eintr. Br.	10	116,50	116 50	119 00
Eisenb. Verk.	10	68,50	68 25	64 50
Elekt.Lief.-G.	5	58,50-60,25-61,5	60 25	60 50
El. W. Schl.	0	49,00-47,75	47 75	47 88
El. Licht u.Kr.	6	68,75-68,5-68,25	68 00	67 75
Engelhardt	8	—	—	70 00
I. G. Farben	7	91,5-90,88-91,5	91 25	90 63
Feldm. Pap.	12	43,50-43,25	42 63	43 00
Felt. & Guill.	6½	—	37 25	37 38
Gelsenk. Bg.	6	42,50-42-43,38	43 38	42 25
Ges. f.el. Unt.	4	52,25-52,63	52 25	52 13
T. Goldschm.	8	16,75	16 00	16 00
Hamb. Elekt.	10	—	80 50	79 50
Harb. Gummi	0	—	—	—
Harp. Bg.	0	46,25-47,50	47 75	46 25
Hoesch KölnN	0	26,13-26,75	26 75	27 25
Holzmann	8	32,50	31 13	32 00
Hotelbetrieb	8	—	39 00	39 00
Jlse Bergbau	7	131	121 00	125 00
da Genuß	7	87-88	88 50	88 50
Junghans	0	—	12 00	11 00
Kali Chem.	0	55	54 00	53 00
KaliAschersl.	6	84,75-82,50-82	83 00	84 50
Klöckner	0	23,38-23,75	23 50	23 75
Lahmeyer	10	—	76 50	77 00
Laurahütte	0	—	—	—
Leopoldgr.	0	17	17 00	17 00
Mannesmann	0	39,50-40-40,25	40 00	39 50
MansfeldBgb	0	—	12 75	13 88
Masch. Unt.	0	—	22 00	—
Maxim.-Hütte	9¾	94	—	—
Metallges.	0	—	25 00	25 38
Montecatini	12	—	21 50	—
Niederl. Kohl.	10	117	117 00	119 50
Obschl. Koks	5	32,50-32,75-33	32 88	32 88
Orenst&Kopp	0	22,63-22,38	22 75	22 50
Phönix	4½	17,13-18	17 50	—
Polyphon	12	32	32 75	33 00
Rh. Braunk.	10	156,50-157	158 50	160 00
Rh. Elektr.	9	—	64 00	64 25
Rh. Stahlw.	6	42,50-43,13	42 63	42 00
Rh.-W. Elekt.	5	49,50-50-49,75	50 00	50 13
Rütgersw.	0	32,88-33,75	32 88	31 88
Salzdetf. Kali	9	147	147 00	146 00
Schl. Bergb.	0	—	—	—
Schl. Elektr.	8	—	71 25	73 00
Schub.&Salz.	10	120,50-121	120 50	120 00
Schuckert	0	55,75-56,50	56 50	56 25
Schulth.-P.		50,13-49,25-50,5	50 00	50 75
Siemens & H.	9	116-117-117,25	117 00	116 25
Stöhr & Co.	8	33,50	33 50	33 50
Stolberg Zk.	0	—	17 88	16 25
Südd. Zucker	8	100-100,25	101 00	100 00
Svenska		—	—	—
Thür. Gas	10	—	89 25	—
Leonh. Tietz	8	55	54 25	54 63
Ver. Stahlw.	0	16-16,38	16 38	16 13
Vogel	0	—	13 75	13 50
Wass. Gelsk.	7	—	—	93 25
Westeregeln	10	91,50-92-91	92 50	91 50
Zellstoff-V.	6	—	2 75	2 13
Zellst.Waldh.	6	25,88-2,75-25,88	25 88	25 88
Bk. el. Werte	0	35,50	36 00	—
Bank f. Brau	11	—	66 00	66 25
Reichsbank	12	124-123,75-124	123 75	123 50
AG. f.Verkehr	0	26,50-27-26,75	—	26 50
Allg.Lokalb.	5	58	58 50	58 00
Canada	0	—	22 50	—
Dt.Rb7% V.A.	7	72,25-72,5-72,63	72 50	72 25
Hbg.-Am.Pak	6	11,13-11	10 75	11 38
Hambg.-Süd	0	—	—	40 00
Hansa Dampf	0	—	19 75	19 25
Nordd. Lloyd	6	12,38-12,25	12 13	12 38
Otavi	0	10,88-10,25-11	11 00	10 75

Reichsschuldb.-Forderungen

Fällig 31. 3.	Alte Geld	Alte Brief	Polenschäd.
1932	—	—	—
1933	—	91 38	—
1934	75 38	—	—
1935	68 50	69 63	—
1936	—	60 88	—
1937	55 88	56 88	—
1938	54 63	—	51 38
1939	54 13	55 13	51 00
1940	53 88	54 88	50 63
1941	51 38	52 88	50 63
1942	50 75	51 88	50 13
1943	50 13	51 63	—
1944	50 13	51 63	49 88
1945	50 00	51 63	49 88
1946	50 00	51 63	49 88
1947	50 00	51 63	49 88
1948	50 00	51 63	49 88

Wiederaufbau-Anleihe

1944/45	—	—
1946/48	—	—

Festverzinsliche Werte

Dt.Staatsanleih.

	Zs.	heute	vor
Dt. wertb. Anl. S 2 fällig 32	6	—	—
S 2 fällig 35		81 00	80 50
Dt. Reichs 29	6	—	58 00
Dt. Reichs 27	6	—	51 50
Dt.Reichsch.K	6	*	*
Int.A.d.Dt.R.	5½	59 50	57 13
Prß. St.-A. 28	6	74 13	74 13
Pr. Staatsch. 29 2. Folge u.31 1.Folge	6	94 63	94 63
da 30 1.Folge	6	84 25	84 00
Bad. Staat.27	6	50 25	50 25
Bayern St. 27	6	60 00	60 00
da da	5	102 00	102 00
Braunschw.28	6	48 75	48 75
da do 29	6	47 50	47 50
da Staats.29	6	—	—
da do 30	6	78 00	—
Hessen 29	6	—	—
Lübeck 28	6	40 50	40 50
da Stsch. 29	6	95 00	96 00
da da 30	6	59 00	59 00
da da 30	6	59 50	—
Meckl.Anl.28	6	—	44 38
da da 29	6	45 00	45 50
da da 26	6	—	—
Mckl.-Str.30	6	47 00	—
Sächs.St. 27	6	47 13	46 50
da Stssch.29	6	—	—
Thüring.A. 26	6	45 00	47 00
da RM-A. 27	6	40 25	—
Dt.Rchsb.R.1	6	73 00	72 88
Dt. Reichs-P. 30 1. Folg.	6	—	—
da 2.Folg.	6	86 50	86 50
da 1931	6	87 38	87 38
Pr.Ld.Rtb.1,2	6	—	67 75
da da 3u.4	6	—	67 50
da da 5,6	6	—	65 50
da da 7	6	—	—
da Liqu.Gld.	5½	—	76 25
Anhalt.-Anl.Ausl		—	—
Hamb.-Anl.Ausl.		33 00	—
da da Ablös.		—	—
Lübeck.Anl.Ausl		*	*
M.-Schw.Anl.Al.		—	—
Thürg.Anl. Ausl.		—	32 25
Dt.wertb.Anl. 50		—	—
4 Schutzgb. Anl.		2 55	2 55

Anl.d.Komm.-V.

	Zs.	heute	vor
Brandbrg. 28	6	—	—
da da 30	6	—	50 50
da da 26	6	—	—
Hann Prov. 1	6	41 00	41 25
da R. 10-12	6	—	—
da R. 13,14	6	—	—
da R. 6, 8	6	—	—
da R. 7	6	—	—
da R. 9	6	—	—
N.-Schl.Pr.26	6	—	—
da 28	6	—	—
Ostpr. Prov.-Anl. 27,A14	6	50 50	50 50
Pom. Pr.G 28	6	—	—
da da 30	6	—	—
Sächs. A. 13	6	—	—
da A. 18	6	—	—
da Ausg.14	6	—	—
da A. 15	6	—	—
da A. 16A.1	6	—	—
da A.17	6	—	—
da A. 16A.2	6	—	—
da 11-12	5	—	—
Schl.-H.Pr.14	6	—	—
da A. 21	6	—	—
da Gd.A. 13	5	—	—
da Vb. 28,29	6	43 00	—
da da 30	6	—	40 00
Kassel Bz. V.	6	—	—
da Schatz	5	—	—
Wiesbd. Bz.V.	5	—	—

Krs.-u.Stadtanl.

	Zs.	heute	vor
Aachen 29	6	37 00	—
Altenb.-Thür.	6	—	—
Augsburg 26	6	—	—
Berl. 29, 30	6	50 13	50 25
da 26	6	40 00	40 00
da 28	6	45 25	45 75
da 24	6	40 00	40 25
da 28 Sch.	5	60 50	60 75
Bochum Gold	6	—	44 00
Bonn St. 26	6	—	—
da da 29	6	—	—
Braunschwg.	6	—	—
Breslau 28 I	6	—	—
da 28 III	6	36 88	37 00
da Schatz 29	6	43 90	43 50
da da 26	6	36 50	35 50
Dresden 28	6	38 25	38 75
da Schatz	6	40 00	40 00
da 26 R1,2	6	30 75	36 50
da 1928	6	—	—
Dresden Schatz		—	—
Duisburg 28	6	33 50	35 00
da 1926	6	—	34 50
Düsseldf. 26	6	—	38 75
Eisenach	6	—	—
Elberfeld 28	6	35 50	37 00
Elberfeld 26	6	—	—
Emden St.	6	40 00	40 50
Essen 1919	6	—	40 88
Frankfurt a M	6	36 25	35 50
do Schatz 29	6	57 60	55 75
Gelsenk. 28	6	—	—
Gera Stadt	6	*	*
Görlitz 1928	6	—	—
Hagen 1928	6	—	—
Kassel 1929	6	—	—
Kiel St. 1926	6	40 25	39 50
Koblenz 1926	6	—	—
da 1928	6	—	—
Kolberg 1927	6	*	*
Köln 1929	6	—	53 50
KönigsbgA2,3	6	—	37 25
da 1929	6	38 00	—
da 1927	6	38 00	39 50
da 28 A. 1	6	—	—
Leipzig 1928	6	—	—
da 1929	6	43 00	—
Magdebg. 26	6	—	—
da 1928	6	—	—
Mannheim 26	6	—	—
da 1927	6	—	—
Mülh. a. R.26	6	—	—
München 29	6	—	—
da 1927	6	—	—
Nürnberg 26	6	—	—
da 1923	5	—	—
Oberhaus.Rh.	6	40 00	*
Pforzheim 26	6	—	—
da RM 27	6	—	—
Plauen 1927	6	38 25	—
Solingen 28	6	—	—
Stettin 1928	6	—	—
Weimar St.	6	—	—
Wiesbad. 28	6	35 50	—
Zwickau 26	6	40 75	39 00
da 28	6	35 38	35 38

Oeffentl. Pfdbr.

	Zs.	heute	vor
BrschwStaatsb. Pfdbr.R. 14	7½	—	—
da da R.16	6	—	—
da da R.20	6	68 50	68 50
da da R.22	6	69 25	69 25
da da R.23	6	—	69 50
da da R.17	6	—	—
da Km. R.15	6	54 50	54 50
da R.21	6	—	—
Hess.Ldb.G.-H.-Pf.R.1,2,7-9	6	65 75	66 75
da R. 10, 11	6	66 50	66 50
da R.12	6	—	—
da R.5	6	66 50	66 75
da L.G.SchR.2	6	49 00	49 00
da R.3	6	—	—
Lipp.Ldb. R.1	6	76 00	—
Oldenbg.Staatl. Krd.Anst.25	6	—	—
da Serie 5	6	71 40	72 00
da Liquid.	5½	67 50	67 50
da G.-K.S.3	6	52 00	52 00
da S.1	6	51 75	51 75
Pr. Lds.-Pfb.-A. Goldm. R.4	6	68 00	68 00
da R.11	6	68 75	68 75
da R.13, 15	6	68 00	68 00
da R.19	6	68 25	68 00
da R.10	6	—	—
da R.21	6	67 50	—
da R.22	6	69 50	69 50
da R.7	6	—	—
da R.3	5	—	—
da Kom.R.12	6	—	—
da R.14	6	—	53 50
da R.16	6	53 00	—
da R.6	6	52 00	53 00
da R.8	6	—	—
Thür. Stbk.	5½	74 00	73 75
Wrtt.W-Kr.R.2	6	*	*
da R.3	6	*	*
da R.4	6	*	*
da R.5, Erw.	6	*	*
Bad.K.Lbk.G.1	6	—	—
do. do. R 3	6	*	*
Han. Ldkr. G.4	6	70 88	70 50
do. 26. 27	6	70 00	—
do. do. S.5	6	*	69 50
Kass.Ldkr.1,2	6	—	—
do. R. 7-9	6	—	—
do. R. 10	6	67 00	—
do. R.11,12	6	67 88	68 00
do. R. 4, 6	6	—	—
do. R. 3, 5	6	—	—
do. K. R. 1	6	—	47 00
do. K. R. 3	6	—	—
do. K. R. 4	6	—	—
Mitteld. K.-A. (Ldb.)v.26 A.1	6	—	—
do. v.26 A.2	6	—	—
do. von 29	6	—	—
do. von 30	6	—	—
Nass.Lb. 8-10	6	*	—
do. A. 11	6	—	—
da Kom.S. 6-8	1	—	—
Ndrschl. R. 1	6	*	*
Oschl.P.B.Pf.2	6	—	—
do. R. 1	6	—	—
do.K.Obl.R. 1a	6	—	—
Ostpr. Pr.Ld.1	6	*	*
do. A. 2	6	*	*
Pomm.Prov. Bk. Gld.29 S.1-2	6	—	—
do. 26 A. 1	6	—	—
Rhpr. Gld.A. 3	6	—	—
do. A. 1, 2	6	—	—
do. Kom.A.4	6	42 00	40 00
do. K.A.1a,1b	6	—	—
do. Kom.A.3	6	—	42 25
do. Kom.A.2	6	40 00	—
Schl.-H.Lb.1,3	6	56 25	58 00
do. Kom.2, 4	6	39 25	38 00
Westf.L.D. R.2	6	—	—
do. R. 26	6	—	—
do. R.1, 2	6	58 50	58 25
do. K. R.2.3	6	—	52 00
do. K. R. 4	6	—	—
do. 1930 K.2	6	—	52 00
do. Hgst. R.1	6	—	—
do. 26 R. 1	6	—	—
Zentr.f.Bodk.1	6	—	—
Dt.KGd25,26	6	61 50	62 25
do 28A. 1.2	6	68 50	67 00
do 1928 A 3 u.29A.1-4	6	60 00	60 00
da 30 A.1-2	6	60 50	60 50
da 1926A.1	6	64 50	64 00
da 1928A.1	6	—	—
Dt.KGd.30A.1	6	64 25	64 0
da Schatz31	6	70 00	70 00
da 1927A.1	6	67 50	66 50
da 1923A.1	5	—	—
Deut. Kom. Obl.		34 00	34 25
da da 2		48 00	47 75
da ohne Auslos.		5 75	5 75

Landsch.-Pfdbr.

	Zs.	heute	vor
Kur Neum.R1	6	62 50	61 50
da da Abfd.	5½	—	—
da rittsch.	6	—	61 50
Ldsch.-C.-G.	6	63 25	63 50
da Liq.-Pfbr.	5½	62 50	62 00
da Anteilsch fZ		5 60	5 60
Laus. Goldpfb.	6	*	*
Meckib. Ritt.	6	59 50	—
da Abfind.	5½	—	65 00
Ostpr. ldsch.	7½	—	—
da Abfind.	5½	57 75	58 00
Pomm. ldsch.	6	—	—
da Abfind.	5½	60 00	62 00
da neuland.	5½	—	—
Prov. Sächs.	7½	—	—
da da	6	65 80	65 30
da Liquid.	5½	70 00	68 00
Sächs.LdwKr.	6	—	57 50
Schl.Lsch.G.1	6	65 25	64 50
da da Em. 2	6	—	64 50
da Gold-Li.	5½	65 30	66 00
da Anteilsch fZ		7 85	7 85
Schlh. ldsch.	7½	*	*
da da A. 24	6	60 50	61 25
da da A. 30	6	59 00	61 25
da da A. 27	6	60 25	61 00
da Krdvb.Gd.	6	—	—
da da A. 30	6	—	—
da da A. 31	6	—	—
da da	5½	—	—
da Anteilsch fZ		—	—
Westf. Ld.-G.	6	—	—
da Abfindg.	5½	—	71 00
Kur-u.Neum. Abfind.-Km.	5	33 00	33 00
Westpreuß. ritt.		2 12	2 15
da neulndsch.		—	4 50

Stadtschaften

	Zs.	heute	vor
Berl. Pfdbr.	7½	68 75	70 00
do. do.	6	62 50	62 50
da da	6	61 13	—
do. S.A.Liqu.	5½	66 00	65 50
do.Anteilsch. lZ.		2 90	2 85
do.S.B.Abfid.	5½	61 50	—
Berl. Goldst.	7½	—	—
do.26 u.R.1-3	6	55 00	55 00
Brandenb.R8	5½	75 00	75 00
do.Anteilsch. lZ.		—	—
Pr.Ztst.R.5,7	7½	—	73 00
do. R.3,6u.10	6	—	—
do. G. 14, 15	6	65 50	66 00
do. R. 18	6	—	—
do. R. 20, 21	6	65 00	65 00
do. R. 22	6	65 00	65 00
do. R. 23	6	72 00	—
do. R. 24	6	65 00	65 00
do. R. 25-27	6	—	—
do. R. 28	6	62 00	—
do. R. 1 u. 13	5	—	62 50

Hyp. Bk. Pfdbr.

	Zs.	heute	vor
BfGkWeim.R2	6	—	—
da R. 1	5	—	—
BayHbkG.R1-6	6	75 50	75 50
do.Reihe1-5	6	75 50	75 50
Bayr. Hypoth. u. Wechs.R.4-7	6	—	—
do.LP R.20,21	6	—	—
daV-Bk.G.S.1-5 11-25, 36-95	6	77 63	77 88
da 96-112	6	77 63	77 75
da da10-19	6	77 00	77 00
da K.S. 1-10	6	—	—
Berl.Hyp-Gold-Pf. S.5,6,12	6	65 50	66 50
da S. 15	6	65 00	65 50
da S. 17	6	65 50	—
da S. 7	6	—	—
da S. 11	6	—	—
da S. 8	5½	80 25	81 00
da Kom. S. 1	6	46 50	46 50
da da S. 4, 5	6	46 25	—
da da S. 6	6	46 25	46 50
da da S. 2	6	—	—
da da S. 3	6	—	—
Br Han.GP25	7½	81 50	81 00
da da 27	6	—	—
da da 28	6	75 00	75 50
da da 29	6	73 50	73 75
da da 26	5½	75 00	75 00
da Antsch.	5½	3 60	3 65
da G.-Kom-A.	7½	—	—
da G.-Km.27	6	—	—
da do	5	—	—
Dt Centrbd.E.2	6	66 25	66 25
da Kom. E. 3	6	47 75	47 75
Dt. Gen.-Hyp.-G.-Pfbr. R.1	6	69 50	69 50
da da R.5	6	69 50	69 50
da da R.6	6	—	—
da da R.7	6	—	—
da Kom.R.2	6	—	—
da da R.4	6	50 00	50 00
da da R.3	6	—	—
Dt.Hyp.-Bank-Pf. S.26-29	6	65 75	65 50
da da S.34	6	65 50	65 50
da da S.36	6	65 50	65 50
da da S.37	6	66 50	66 50
da da S.38	6	—	—
da da S.39	6	—	—
da da S. 32 v. 26 u. 29	6	79 10	79 10
da Kom.S.6	6	48 00	48 00
da da S.7	6	—	—
da da S.9	6	49 00	—
da da S.8	4½	81 00	81 00
Dt.Wohnstätt.-H.-B.-G. R.1	6	—	66 00
da da R.4.5	6	67 00	67 50
da da R.7-9	6	—	—
da da R. 2	6	68 00	68 00
da da R.10	6	68 00	68 00
da Kom.R.6	6	58 25	58 25
Frkf.Pf. R.16	6	—	—
da E. 3, 10	6	65 80	65 75
do E12. 13,15	6	65 60	65 50
da Em. 17	6	—	65 50
da Em. 7	6	—	—
da Em. 18	6	—	65 00
da Em. 2	5	—	—
da Liqu.E.11	5½	81 13	81 25
da Kom.G.E.4	6	46 45	—

	Zs.	vor	heute
Frkf.Pf.Km.G. Em. 14, 16	6	—	—
da Em. 6	6	—	—
da Em. 9	6	—	—
GothaG 4,5,5a	6	71 38	71 38
da R. 8. 9	6	66 75	66 50
do. Abt. 6 u.2	6	66 00	—
da A. 1	5	—	—
da A. 7	5½	73 38	73 50
Goth. Anteilsch.		2 85	2 80
da K. 28. 29	6	—	47 50
Hamb. Hyp.-Bk. Em. D, F-K	8	70 10	72 00
da Em. A	6	—	—
da Em. B	6	—	—
da Em. E	6	—	—
da Em. L	5½	74 00	75 40
da Anteilschein.		4 10	4 10
Han. Bdkr.R.7	6	80 00	80 50
da R1-6,8,12	6	74 50	74 50
da R. 13,14	6	72 00	70 25
da R. 16, 17	6	70 25	—
da R. 18	6	70 25	—
da R. 9	6	—	—
da R. 10, 11	6	—	—
da R.15Liqu.	5½	76 00	76 00
da Anteilsch.l.Z.		—	30 00
da K.R.1,2,3	6	—	—
da Kom. R. 4	6	—	—
Ldw. Pfdb. Bk	6	—	—
Leipz.H.G.P.E.3 11-13,15-17	6	68 50	69 63
da da E. 5	6	—	—
da da E. 6	6	66 50	66 00
da da E. 9	6	—	—
da da E. 2	5	—	—
da E. 7, 7a	5½	—	—
da 4, 14, 8	6	—	—
Meckl.Hyp.-Pfb. E. 2,4, 5, 1	6	—	65 50
da E. 8, 9	6	—	65 50
da E 10, 11	6	66 00	65 50
da E. 7 u.7a	5½	72 75	73 40
da Em. 3, 6	6	—	*
da Str. S. 3	6	—	—
da do S. 1	6	—	—
da da S. 2	5½	75 50	75 50
Mein. Hyp.-B.G. Pfbr.. E.3, 8	6	66 00	66 50
da E.15,17,18	6	66 00	—
da Em. 22	6	66 00	66 50
da Em. 23	6	66 25	66 75
da 9, 11, 12	6	66 00	66 00
da Em. 25	6	66 00	66 00
da Em. 2	5	—	—
da Em. 10	5½	75 00	75 50
da K.E.4,16,21	6	48 75	48 90
da Em. 24	6	—	—
da E. 7.13,14	6	48 50	48 50
Mitteldeut-Bdkr. G. R. 1, 2	6	66 00	66 00
da R. 3-5	6	65 75	66 25
da R. 6	6	66 00	66 50
da R. 7	6	66 00	66 50
da R. 8	6	65 75	65 75
da R. 9	6	65 50	65 50
da R.10u. Er.	6	65 50	65 50
da R. 11	6	65 75	66 00
da R. 1-3	6	66 00	66 00
da R. 4-5	6	66 00	66 75
da - R. 1	6	—	—
da Mob.R. 1	5½	—	—
da Liqu.R.2	5½	*	76 00
da K. R. 1, 2	6	46 00	45 90
da Kom. R. 1	6	—	—
Nordd. GrdG.-Pf. Em. 3, 6, 7	6	67 00	67 00
da - E. 5	6	72 00	72 00
da - E 14, 17.20. 21	6	66 00	66 50
da R. 22. 24	6	66 00	66 50
da - R. 25	6	—	—
da E.8,11-13	6	67 00	67 00
da - E. 26	6	—	—
da - E. 2	5	—	—
da - Em.16	5½	77 25	—
da K.E4,15.18	6	51 50	51 50
da da E. 23	6	—	51 00
da da E. 9	6	—	—
da da E. 10	6	*	*
Pr.Bd.-Krd.-Gd. Pfb.E.3,9,12	6	67 00	67 00
da Em. 5	6	71 00	—
da E.15,17.18	6	66 75	66 75
da Em. 21.	6	67 09	66 50
da E.10,23,12	6	66 00	66 00
da Em. 2	5	—	—
da Em. 7	5½	79 15	79 25
da Anteilsch.	6	*	3 60
da Km. E. 4	6	—	—
da E.16, 20	6	48 00	48 00
da Em. 22	6	—	*
da E.8, 14u.13	6	48 00	48 00
Pr. Ctr.-Bd.-G. Pfdb. 1924	6	66 00	66 50
da 1928		67 00	—
da 1926, 1927	6	66 00	66 00
da da	5	57 00	—
da da A.2	5½	73 00	73 50
da Anteilsch.		6 70	6 75
Pr.-Ctr.-B.-G.-Pfdbr.1925	6	—	52 50
da Km1926-28		—	52 50
da da	5	—	*
da Liqui. 29	4½	47 25	48 25
Pr.Ctr.-Bd.- u. Pfdb.-B.E 1	6	66 00	66 00
da Kom. E. 1	6	48 00	48 50
Pr. Hyp.Bank Gd.24, S.1, 25, S. 2-4	6	66 50	68 00
da 27 S.11, 28 S.12-13	6	66 50	67 50
da 29 S. 14	6	—	67 00
da 26 S.5-8	6	65 00	65 00
d.27,29 S10	5½	73 25	73 75
da 26 S.1,2	6	—	—
da K.24S.1-4		49 75	—
da Km.27 S.5	6	*	*
da Pfb.GH.E41	6	68 50	69 00
da Em. 47	6	67 76	68 00
da Em. 50	6	67 00	67 00
da E. 45,46	6	67 25	68 00
da Em. 42	6	67 00	68 00
da Em. 44	5½	—	—
da Em. 43	5½	74 50	74 50
da Kom.E.17, 18, 19	6	47 50	—
da Em. 20	6	48 00	48 00
Rh.Hyp.R.2-4	6	67 00	*
da R. 26-30	6	67 00	67 00
da R.31, 34	6	67 00	67 00
da Serie 35. 36 und 39	6	67 00	67 00
da R. 17	6	—	*
da R.37, 38	6	66 75	*
da Km.R.1-3	6	52 50	52 50
Rh. Hyp.K.R. 4	6	*	*
da R. 5-8	6	72 50	—
Rh.-Westf. Bdk. S.4,6,10,12	6	68 00	67 50

	Zs.	heute	vor
Rh.-Westf. Bdk. S. 8, 13	6	68 00	67 50
da Serie 15	6	68 25	67 50
da Serie 16, 1 u. 2 u.Er.	6	68 00	67 50
da S, 7,9,17	6	67 75	67 75
da Serie 1	5	—	—
da Serie 11	5	77 63	77 75
Rh.-W.B.Gd.-K.26 S.4,5,6	6	—	55 50
da 29 Ser.7	6	55 00	53 50
da 23 Ser.1	5	*	*
Roggrent-Bk. Gld. R. 1-3	6	66 00	66 50
da da R. 4-6	6	66 00	66 00
da R. 1 u. 2	5	—	—
Sächs. Bod.-krd.- Pfdbr. R.3-5,8,16	6	—	—
da R. 17-21	6	—	69 38
da R. 10	6	—	—
da R. 15-22	6	69 00	68 00
da R. 11	6	—	—
da R. 1 u. 2	5	*	—
da R.9, 9a	5½	—	87 00
da Kom.R.1,2	6	—	—
Schl.Bodk.G. Em. 3. 5	6	65 50	65 50
da E. 7.9,11 12, 14, 16	6	66 00	66 25
da E.18.21,23	6	65 75	66 25
da E. 22	6	67 50	—
da E. 2	5	*	*
da, E.10,10a	5½	—	76 50
da Anteilsch.		4 20	4 20
GldKom. E. 4, 6, 8, 13,15 17, 20	6	47 75	—
da da Em. 24	6	47 75	47 50
Südd. B.-P.R5	6	—	—
da da R. 9. 10	6	—	—
da da R. 7	6	—	—
Südd.B.Pf.R 8	6	—	—
Südd.Bd.1.2	5½	79 50	80 00
da Anteilsch.		—	—
Thür.L.-H.1-3	6	68 75	69 50
da da 12	6	71 00	71 00
da da 14	6	—	—
da da 15	6	70 50	70 50
da da 17	6	67 00	67 50
da da 19	6	67 25	67 25
Thür. L H.7	6	68 00	68 00
da da 9	6	66 50	67 00
da Kom. 4	6	—	50 00
Hyp Km. S.13	6	—	—
da da 20	6	—	50 25
da da 6, 8	6	—	—
Westd.B.G. 6	7½	75 00	76 00
da da Em.3. 9-12, 14	6	66 00	66 50
da da 20,22	6	—	66 50
da da 24. 26	6	66 00	66 50
da da 7	6	—	—
da da 2	5	—	—
da da 17	5½	75 50	73 50
Westd. Bodkr. Serie 18	5½	78 88	79 00
da Gold K. 4,8	6	—	—
da 21. 23.	6	53 25	53 75
da da 13	6	—	—
Württ. Hyp. Pfb.Gd.S.10	6	—	—
D.Schiff.-Ak.4	6	59 25	59 00
Mitteld. Boden S. 2, 3 Pr. Hyp. Kom. 08, 09, 11		—	—

Industrie-Oblig.

	Zs.	heute	vor
Aschinger	6	—	56 50
Bk. f. Brau	6½	—	—
Basalt Gold	6	—	—
Concord. Bgb.	6	—	45 00
Concord.Spin.	6	—	—
Cont.Caoutch.	6	73 10	73 25
Daimler	8	73 50	38 50
Dt. Linol.	6	62 50	62 50
Engelhardt Br.	6	—	—
Fahlberg-List	6	—	—
Hackethal-Dt.	6	—	—
Hamb. El.-Wk.	6	—	82 00
Hanomag	6	—	27 13
HarpenerBgb.	6	—	—
Isenb. u. Cie	6	—	—
KlöcknerWke.	6	53 13	53 10
Krupp Gd. A,B	6	—	—
da Gold C,D	6	76 00	75 90
Leipzig.Messe	6	53 00	—
LeipzigRieb.	7½	—	—
Leopoldgrube	6	49 50	50 00
Lingnerwerke	6	—	—
Ludw. Loewe	6	—	63 75
Lüdenscheidt	6	—	—
M.Km.E.Hag.	7½	—	80 00
M'achenb.St.	6	46 50	—
Mix & Genest	6	—	—
Mnt. Cenis	6	—	—
Nat. Auto-G.	6	—	—
Natr.. Zell		32 10	—
Neckar AG	5	64 50	63 00
Neckar Wk	6	—	—
Rh.-Main-Don.	5	—	—
Rheinstahl	6	—	—
Schl. Cellul.	7½	—	—
Siemens El.	6	73 50	73 90
Thür. El. L.	6	60 25	61 25
Ver. D.Textil	6	—	—
Viag Rm.	6	59 00	59 50
Zuckerkr. Gd. S. 1—4	6	—	—
Siem.-H. ..1	6	—	110 00
JG Farb. RM	6	90 50	90 50
A.E.G. 2, 3	5	—	—
da S. 4	4	—	—
da S. 5-8	4½	59 25	59 38
Augsb.Nürnb.-Masch.	6	—	97 38
Bergm.El.W	6	—	—
Dt. Gasg.	5	—	—
da Solv.-W	4½	—	—
da Tel Kab.	4½	—	—
Eisen-Kraft	5	—	—
El.-Lief.1908, 1910.1912	4½	—	—
da 1914	5	—	—
Felten & Guill	5	—	—
Gas-Betr.	4½	—	—
Klöckn.-Werk.	5	—	—
Kont. Wass. S.1,2,98,04	6	—	—
Gb. Körting 1903.09,14	6	—	—
Laurah. 19	5	—	37 75
da 95, 04	6	—	—
Leopgr.	5	*	*
Linke-Hoim.	6	—	—
Neck A. G.	5	—	—
Obschl.Eis.Bed. 1902,1907	6	—	—
da 19	4½	—	—
Obereis95,16	5	—	—
Rhein.El.u.Brk.	5	—	—
Sachs. Gwk.	5	—	—
Treuhand.	6	—	10 10
B.-Ch. S.	5	—	54 00
Gr.Berl.Strb.	5	—	—
Kur-u.Nmk.Rg	5	5 80	—
Ldsch.Ct.-Rg	7½	—	8 80
da da	5	6 50	6 65
Roggenrentenb. Berl. R.1-11	5	6 75	6 78
da R. 12-18	5	6 50	6 48

Ausl.-Anleihen

	Zs.	heute	vor
Bosn.LEis.98	4½	—	—
da 1902	4½	—	—
da 2895	4	—	—
Portugiesen		8 90	9 10
Rumän. Mon.	7	—	—
Türk. Adm. 03	4	2 20	2 20
da Anl. 1905	4	2 38	2 38
da da 1908	4	—	2 75
Türk. 400 Frcs.		—	—
Ung. Kronenr.	4	0 20	0 20
da St. 97	3½	—	—
da f.d.eis.T.	3	—	—
Bukarest 95	4½	—	—
do 98	4½	—	—
Budapest 14	4½	25 90	25 00
Danziger 27	6½	*	*
Sofia Stadt	5	3 90	3 90
Danz.HS19-26	6	—	3 72
da S.27-34	6	—	—
da S.35-42	6	—	—
Chil. Hp. 12	5	—	16 00
Arbed	5½	84 50	83 25
Haid.Pascha	2½	—	—
Kreuger &Toll	5	*	*
Anat.Eb. S.3	2½	—	—
Böhm. Nordb.	4	—	—
da da 03	3½	—	—
Dux-Bodenb.	4	—	—
Elis. 1883	4	0 80	0 75
Elis. 1890	4	*	*
Kasch. Oder	4	—	—
Lmb.-C. strfr.	4	—	2 75
da steuerpfl.	4	—	2 75
Ostr.U.Stb1,2	5	*	*
da da 83	4	—	2 50
da 1-10	3	9 38	9 38
da Ergänzg.	3	*	—
Raab.-Oedbg.	3	*	*
Rudolfbahn	3	1 38	—
da Salzkmrg.	4	0 75	0 70

AKTIEN

Industrie

	Zs.	heute	vor
Adler Zement	0	—	—
Adlerh. Glas	0	23 75	23 00
AG f. Pappfbk.	0	—	—
Allg. Bauges.	0	—	—
Allg.Bod.-Akt.	0	—	—
Allg.Häuserb.	0	—	—
Alsen Portl.-Z.	7	—	60 00
Ammend.Pap.	6	45 50	46 00
Amperwerke	7	65 50	65 00
Anh.Kohlenw.	5	41 00	43 25
do. Vorz.-Akt.	6	—	—
Ankerwerke	8	—	—
Annab.Steing.	0	—	—
AnnawkScham	0	—	—
Aschaff.Aktb.	6	—	—
Askaniawerk	0	—	19 50
Atlas-Werke	9	—	—
Augsb.Nürnb.	0	21 00	—
Augsb.Br.z.H.	0	—	30 00
Bachm.&Lad.	0	—	—
BalckeMasch	0	—	—
Bambg.Mälz.	6	—	—
Banning Ma.	0	—	—
Barop Walzw.	0	—	—
Basalt	0	—	—
Bast A.-G.	12	117 00	—
Bavaria	8	—	—
Bayr.El.-Lief.	4	—	—
do. El. Werke	6	—	—
do. Granit AG	0	—	—
do. Hartst.Ind.	7	—	—
do. Spiegelgl.	7	17 00	16 00
Bazar	0	—	—
Bergm.Elektr.	0	18 38	18 38
Brl.Gub.Hutf.	12	118 00	119 00
Berl.Holzkont.	0	—	10 00
Berlin.Kindl	16	—	—
do. St.Pr.	18	219 00	220 00
do. Neur.K.	0	29 00	—
do. Paketf.	0	—	—
Berth.Messgl.	0	8 50	9 00
Beton-u.Mon.	8	22 00	—
Bielefeld.Web.	0	—	—
R.Blumenfeld	0	—	—
Bod.Ges.Hochb.		—	—
Bohr Conrad	6	—	44 50
BolleWeißbier	0	*	*
Borna Braunk.	6	*	*
BösperdeWalz	0	—	—
Bosw.&Knau.	9	—	—
Brdbg.E.G.W	6½	41 00	40 00
Brauh.Nürnb	10	—	97 75
Braunschw.AG. f. Industrie	7½	59 50	59 50
do. Jute	0	—	—
Brschw.Kohl.	10	154 00	154 25
Breitenb.P.Z.	6	—	—
Brem.BesOelf.	5	—	51 00
do. Allg.Gas	8	—	—
do. Vulkan	7	—	—
Brown Boveri	5	—	—
E Busch opt.In	0	—	—
F.W.BuschJäg	0	—	—
F. Butzke-B.J.	0	—	—
Byk Gulden	4	23 00	25 00
Capito &Klein	0	—	—
Cart.Loschw.	0	—	11 50
Charlotthütte	14	*	*
Chemie voll	12	128 50	132 25
do. 50%	12	121 00	124 63
Ch. Fab.Buck.	0	—	—
da da Grünau	5	33 00	34 00
da Gelsenk.	5	45 00	45 00
Ch Pommersd.	5	—	14 25
da Werke Alb.	0	—	—
da Schuster	0	21 50	21 63
Chillingworth	4	28 00	27 50
Chr.&Unmack	0	—	—
Chr. Najork	0	—	—
Concord.Berg	6	—	35 50
da Chem.Fabr.	0	27 00	—
da Spinnerei	0	—	—
Conti Linol.	5	27 75	28 00
Cröllw.Papfb.	0	—	—
Dt. Asphaltg	5	—	—
D- Babc & W	4	—	—
da Baumw.	0	40 25	40 25
da Jute-Spinn.	0	—	—
da Post u. Eis.	0	—	—
da Schachtb.	7	70 00	70 00
da Spiegel	0	—	—
da Steinzeug	9	51 75	51 00
da Ton-u. Stz.	0	23 25	23 50
da Metallhdl.	0	—	—
Dittm. Neuh.	0	—	—
Dolerit-Bas.	0	—	—
Domitzsch.	12	—	—
Doornkaat	0	—	—
Osk. Dörffler	0	—	—
Dortm.A.-B.	10	—	—
da Ritterbr.	10	90 00	92 00
Dsd. Bauges.	0	11 00	—
da Chromo	7	—	25 00
da Gardinen	0	—	—
da Lp.Schnpr.	0	—	—
Düren Metall	8	—	—
Dürkoppwerke	0	—	—
da Vorz.-Akt.	0	—	—
Düsseld.Diet	10	*	—
Düsseld.Eisen	0	—	—
da Höfe	0	—	—
da Kammgarn	0	—	—
da Maschinb.	0	—	—
Dyckerh. & W	8	18 50	18 50
Dynam. Nob.	6	—	40 50
Egest.Salzw.	0	—	30 25
Eichnbg.J.	12½	*	*
Eichenb. Katt.	0	—	—
Elektra Dr.	12	—	96 50
El.Wk.Liegn.	10	—	—
J.Elsbach&Co	0	—	42 25
Em Gnüchtel	0	—	—
Enz. Union W	4	52 00	—
Erlang. Bmw.	0	46 00	46 00
Eschw. Brgw.	14	—	172 00
FahlbergList	0	6 13	6 75
Falkens!Gard	5	—	—
G. Feibisch	15	—	—
FeinJute-Sp.	0	35 00	35 00
Flnsb.Schiffb.	0	*	*
Ford Motor	10	38 25	—
Frankf.Chauss	7	*	*
Fraust.Zucker	4	—	43 00
Friedrichsh.	6	—	—
R.FristerA.G.	0	*	—
Froeb. Zuckf.	6	50 50	50 50
Gebhard&Co	0	—	—
Gebh.&König	7	69 00	69 00
GeblerWerke	0	—	—
Gehe & Co.	0	—	—
GeorgGeiling	0	—	*
Geism.,Fürth	7	—	—
Geisw. Eisen	0	—	—
Genschw.	4.8	35 00	36 00
Germ. Portl	7	—	—
Gerresh. Glas	5	—	—
Gildemst.&Co	0	25 00	26 00
J.Girmes&Co.	0	8 25	7 00
Gladb.W.Ind.	11	—	—
Gl. M.Schalke	7	—	—
Glauz.Zucker	3½	49 50	49 00
Glückauf Br.	10	—	—
Gbr. Goedh.	8	—	—
Görlitz,Wag.	12	17 25	17 50
Gritzn.Masch.	0	14 63	14 50
Gr.Licht.Terr.	0	—	—
Großh. W.	4	—	—
Großm., Cob.	5	—	—
Grün&Bilfing	15	153 50	153 00
Gruschw.Text.	5	—	—
Guano-Werke	5	—	14 00
E. Gundlach	4	—	—
F.A.Günth.&S.	0	—	21 25
Haberm. & G.	9	—	46 00
Hackethal	0	31 50	31 00
Hageda	4	45 75	44 00
Hallesche M.	4	—	—
F.H.Hammers.	0	44 50	—
HanauHofbr.	10	—	—
Hnd.f.Grdbes.	0	—	—
Harburg Eisen	0	—	20 50
Hedwigshütte	5	—	—
Heiden.Papier	0	14 00	—
Heilmann	0	9 00	9 00
Hein.Lehm.& C	0	—	18 50
Heine & Co.	0	—	—
Hemmor	10	52 50	52 75
Hesc & Hork.	6	—	—
Hildebr.Mühle	0	—	—
Hilgers A. G.	0	—	—
HilpertMasch.	7	—	—
Hind.Auff.Mun.	4	—	—
Hirsch Kupfer	7	10 00	—
Hirschb. Led.	6	82 00	—
Hochof.Lübeck	0	—	—
Hochtief	7	53 00	54 50
Hoffm. Stärke	4	—	56 00
Hohenlohe	0	16 00	—
Holsten-Brau.	0	—	48 50
Hourd. Bgm.	0	—	—
Höxter God.	0	—	—
Hubertus Brk.	8	—	—
Huta	6	—	—
C. M. Hutsch.	0	—	—
L.Hutschenrt.	4	—	28 50
Hüttenwerk C. Kays. & Co.	6	*	*
Inag. Ind.Unt.	0	—	—
Indst. Plauen	4	—	—
Isenbeck Co.	4	—	—
Jacobsen	6	—	—
Jeserich Asph.	0	—	—
J. A. John	0	—	—
Jülich Zuckerf.	3	*	—
KahlaPorzell.	0	7 00	7 00
Kaiser-Keller	0	—	—
Krr.Gr.-Särch.	7	—	*
Keramag	0	—	27 00
Kichner & Co.	0	9 00	—
Klaus. Spinn.	0	—	—
C.H. Knorr	12	—	—
KochAdlernäh.	0	—	—
Koehl Stärke	5½	—	—
Kolb & Schüle	5	—	—
Kollm. & Jd.	0	—	—
Köln. G. u.El.	3	—	—
Kölsch. Fölz,	0	—	—
König.B.Beeck	0	—	—
König Wilh.	12	—	—
do. St.Pr.	17	*	—
Königsb.Lg.	10	—	—
Königst. Grd.	4	—	41 00
Kont. Asphalt	4	—	—
Körbisd.Zuck.	0	—	—
KötitzerLeder	7	48 00	47 50
Kraftw.Thür.	9½	—	—
W. Krefft	0	19 00	—
Kromschröder	7	—	—
Kronpr.Metall	0	—	—
Gebr. Krüger	0	—	—
Kühltransit	12	—	—
Kunz Treibr.	0	—	—
Küppers. & S.	4	—	46 50
Kyffhäus.Hütte	4	—	—
Landré Br.	0	40 00	—
Lehmann	0	—	—
Leipz. Rieb.	0	34 00	34 00
da Vorz.-Akt.	6	—	—
da Ldkraftw.	5½	—	—
Leonh.Braunk.	8	—	—
Leonisch-Wk.	0	—	—
Lichtbg. Terr.	7	—	—
G.Liebermann	0	30 00	—
Linden. Brau	6	—	—
Lindes Eism.	5	—	—
C. Lindström	12	—	—
LingelSchuhf.	0	—	—
Lingnerwerk	0	—	39 13
Löw.-Böhm.	6	70 00	—
Lüdensch.Met.	0	—	—
Lüneb. Wachs	6	—	—
Magdeb. Gas	0	—	—
Bergwerk	0	—	—
da Mühlen	0	—	—
C. D. Magirus	0	4 25	—
da Vorz.-Akt.	0	—	—
Marie kns.Brk.	0	—	—
Markt-u.Kühl	6	49 75	—
Martini&Hün.	5	—	—
Masch. Starke	0	—	—
da Buckau	5	—	—
M.Web.Linden	0	3 00	3 13
da Sorau	6	—	37 00
da Zittau	0	20 00	—
Meinecke	0	—	—
Meißner Ofen	0	—	—
Merk. Wolle	9	—	—
H. Meyer Co.	6	—	—
C. Mez Söhne	0	—	—
Miag	0	18 75	19 00
Mimosa	18	—	159 00
Minimax	14	—	—
Mitteld. St.	0	50 50	—
Mix & Genest	6	—	—
Mühle Rün.	10	—	—
Mülh. Bergw.	7	52 50	53 00
C.Müller Gum.	0	—	—
MünchenerLicht und Kraf	5	—	—
Mundlos	0	—	—
Gbr. Müser B	0	—	10 00
Natronzellst.	0	—	—
Neckarwerke	5	56 00	60 00
N.Amperkraftw	7	—	—
N. Realbesitz	7	—	—
Neu-Westend	9	—	—
Nordd. Eisw.	0	—	—
da Kabelw.	4	—	—
da Steingut	12	—	—
da Trikot-Sp.	0	34 00	*
Nordp.-Terr.	0	—	—
Nords. D. H.	0	19 00	20 00
Nordwd.Kraftw	7	—	98 50
Nürnbg. Herk.	0	—	9 25
Oberbayr. Ueberldzt.	7	—	—
Obschl. E. B.	0	5 63	5 63
Oberkoks Gn.	5	26 00	25 88
Odenw.Hartst.	5	—	—
Oeking. Stahl	0	—	—
Oest.Eb.-Vk.	11	—	—
da Siem.-Sch.	8	—	—
Osnabr. Kupf.	0	—	—
Passage Bau	0	—	—
Peipers&Cie.	5	—	*
Phönix Brnk.	4	48 63	—
PinnauMühlen	5	—	—
Jul. Pintsch	10	—	—
Pittler Leipz.	8	—	—
Plauen. Gard.	6	—	—
da Tüll u. Gard.	0	—	—
Pomm.Eisengi.	0	—	—
Ponarth Kbg.	12	113 00	111 50
Popp & Wirth	0	—	—
Porz. Veilsdf.	0	—	—
Porz. Tett	8	—	—
A. Prang	0	28 00	—
Preßluft	0	—	—
Preßspan.Unt.	0	—	*
J. O. Preuß	0	—	—
Preußengrube	5	—	—
Radeb.Exp.	14	—	—
RasquinFarb.	0	16 50	16 00
Rathgeb.Wgg.	8	—	—
Rauchw.Walt.	0	—	—
Ravbg. Spinn.	0	—	—
Reichelbräu	15	—	121 00
ReicheltMetall	0	—	—
J. Reinecker	6	—	46 00
Rh.-M.-Don.Vz.	5	—	—
Rheinfeld Kr.	6	—	—
Rhein. Cham.	0	—	59 88
do. Elektr. Vz.	6	—	—
Rh.Metallwar	7	—	—
Rh. Möbelst.	0	—	—
Rh.Spiegelgl.	0	35 25	35 00
Rh.-W. Kalkw.	7	—	—
do. Stahl u.W.	9	—	28 50
David Richter	0	—	18 50
Rieb.-Mont.	7,2	57 00	—
J. D. Riedel	5	21 00	—
Gebr. Ritter	0	*	*
Rockstroh-W.	0	*	*
Roddergrube	30	—	—
Rosenth.Porz.	5	—	29 50
Rositz. Zucker	4	—	—
Rost. Mahn	10	*	—
Ruberoidwerk.	0	—	—
Rückforth	0	—	25 25
Ruscheweyh		7 75	—
Sachsenwrk.	7	31 00	31 75
do.V.-A.L.B	0	*	*
Sä.Thür.P.-Z.	6	—	—
Sächs.Webst.	0	—	—
Sachtleben	6	—	—
Saline Salzg.	4	—	—
Sangerh. Ma.	0	—	—
Sarotti	4	53 25	—
G. Sauerbrey	0	—	2 88
Saxonia Ptl.	0	35 00	—
Schering	12	*	—
Schieß-Defr.	7	—	—
Schlegel Sch.	5	62 00	—
Schl. Bergb. Stamm-Pr.	0	*	—
do.Bgb.Beuth.	8	41 25	40 50
do. Cellulose	0	—	—
do. Elekt., Gas	10	*	*
do. Portl.-Zem.	8	27 00	27 00
H. Schneider	4	17 75	16 25
Schöffh.Bin.	15	125 00	—
W.A. Scholten	0	*	*
Schönbusch	5	—	—
Schöneb. Mt.	0	—	—
Herm. Schött	0	—	—
Schüchterm.	3	—	—
FritzSchulz jn.	3	33 50	—
Schwabenbr	8	—	82 00
Schwandorf	0	*	*
Schwanebeck	0	—	—
Schwelmer E.	4	*	*
Seidel&Naum.	0	—	—
Seiffert & Co.	0	—	—
Dr. Selle	10	68 25	—
Siegersd. Wk.	5	—	25 75
Siemens Glas	0	—	24 50
Sinner AG.	6	43 50	40 00
Somag	0	—	—
Sond. & Stier	0	—	—
do. Lit. B	0	—	—
Sprgst.Crb.	5,1	*	*
Stader Led.	6	51 63	51 75
Stadtbg.Hütte	0	—	—
Staßf. Chem.	0	—	—
do. Genuß	0	—	1 75
Steatit Magn.	4	—	—
Steinf. Wagg.	6	—	—
Steing.Colditz	3	—	—
Stett. Cham.	3	9 00	10 00
do. Genuß		—	—
do. El.-Wk.	8	90 50	90 50
do. Oderwk.	5	—	—
do. Papier	0	*	*
do. Portl.-Z.	0	—	—
Stick. Plauen	5	50 25	51 75
R. Stock & Co.	7	—	28 50
Stodtek & Co.	8	—	—
Stollwerck St.	0	—	20 50
Sturm A.G.	0	16 75	17 25
Südd. Immob.	0	—	—
Tack, Conr.	9	—	—
Tafelgl.Fürth	7	—	—
Tempelh.Feld	0	—	—
Terr. Akt. G.	0	—	—
do.Rud.-Joh.	10	—	—
do.Südwest.	0	—	—
Teuton.Misb.	10	—	—
Thale Eisen	0	—	—
Fr. Thomee	0	—	—
Thörl Oel	5	53 00	53 00
Thür.Bleiweiß	0	—	—
do.Elkt.u.Gas	8½	—	—
Tielsch. Pz.	0	—	—
TrachenbZuck	0	24 00	—
Transradio	8	127 13	125 00
Triptis A.-G.	0	—	—
Tritonwerke	0	—	4 50
Triumphwerke	5	—	*
v.Tuchersche	5	—	51 50
Tuchf.Aach.	5	—	55 00
Tüllfbr.Flöha	4	30 50	30 50
Unger.Gebr	0	—	—
Union Bau	0	—	—
do.chem.Prod.	0	46 50	—
do.WerkzDiehl	0	—	—
Varzin.Pap.	0	—	16 00
Ver. Altenb. u. Strals.Splk.	0	87 00	87 00
Ver.Bautz Pap.	0	14 38	—
do.Berl.Mört.	0	—	—
do.Böhlerst	5	—	—
do.ChemChar	4	—	—
do.Dt.Nickel	4	—	—
do.Flanschen	0	—	*
do.Glanzstoff	0	50 00	—
do.Gothan.W.	0	—	—
do.Gumb.Ma.	0	16 00	16 00
do.Harz.Zem.	5	—	37 00
do.Laus.Glas	0	—	13 00
do.Märk.Tuch	0	—	—
do.Met.Haller	0	—	—
do.Mosaik	0	—	—
do.Schimichow Sil. Erd.	9	—	—
do.Schuhfabr Brn Wessel	0	8 50	8 75
do.Smyrna T.	0	—	19 00
do.Zyp. & Wis.	6	—	—
do.Thür.Met.	0	—	—
do.Trikot	0	—	—
Ver.Ultramar	8	—	94 50
VeritasGum.	60	—	—
Viktoriawerke	0	—	—
Vogt & Wolff	0	*	*
Vogtl.Masch.	0	—	—
do. do. ..-A.	0	—	—
do. Spitzen	3	—	—
do. Tüllfabr.	3	—	—
Voigt&Häffner	0	—	23 00
Volkstedt.Porz	0	—	—
Voltohm	0	*	*
Vorw.Portl.-Z.	0	—	—
Wagner&Co.	0	—	—
Wanderer-W	0	26 50	26 50
Warstein.Grb.	0	—	49 25
Wayss u.Freyt.	0	4 00	3 25
Weg.&Hübner	0	12 00	12 00
WenderothPh.	0	—	20 00
Wersch. Weiß	7	—	—
Westd. Hdl.	0	—	—
Westf. Draht	5	—	64 50
Westf. Kupfer	0	16 63	16 63
Wicking P. C.	0	6 00	6 00
Wickrath Led.	0	*	*
Wicküll. Küpp.	8	—	—
Wilke Dpf. G.	6	—	—
Wilmsd. Rhg.	0	—	—
H.WissnerMet.	0	—	42 00
Witt.Gußstahl	0	—	—
Wittkop Tiefb	0	—	—
Wrede Mälz.	0	*	*
E. Wunderlich	0	—	—
Zeiss Ikon	4	53 75	—
Zeitz.Masch.	0	28 50	29 00
Zellstoff Waldh. Vorz.-Akt.	6	—	—
Zuck.Kl.Wnzlb.	5	—	—
ZuckerfaRastb.	4	33 00	33 00

Banken

	Zs.	heute	vor
Allg.Dtsch.Cred.		23 25	23 25
Badische Bk.	0	—	86 00
Bk. E.W. Lit.B.	0	—	—
do. Vorz.-..	4½	—	—
Bank v.Danzig	7	*	*
Bkv. f. Schl-H.	8	—	—
Bayr. H. u.Wb.	5	—	45 00
do. Vereinsb.	5	80 00	80 00
Berg.Mrk. Ind.	0	—	—
Berl.Handelsg	4	86 50	86 50
Berl .Hyp.-Bk.	9	122 00	122 00
Berl Kass.Ver.	5	—	*
Br. Han.Hp.-B.	7	—	—
Com.-u.Pr.-B.	0	16 00	16 00
Danz. Hyp.-Bk.	9	70 00	70 00
Danz. Privatb.	5	—	42 50
Danatbank	0	18 50	18 50
Dess. Landbk	6	16 25	16 63
Dt.-Asiat. Bk.	5	—	140 00
do.Ansiedl.Bk.	0	*	*
do. Bk.u.Disc.	0	30 25	30 00
do. Ctrbokred.		40 00	40 00
do.Eff.u.Wchs.	5	—	*
do. Goldiskbk.	0	—	—
do. Hypoth.Bk.	6	39 00	40 00
do. Uebers.Bk.	0	28 00	28 50
Dresdner Bk.	0	18 50	18 50
Hallesch. B.V.	0	33 00	—
Hamb. Hyp.Bk.	6	40 00	41 00
Hannov.Bdkr.	6	*	*
Leipz. Immob	4	—	—
Lübeck.Komm.	7	—	—
Luxembg. Int.	0	1 25	1 38
Mecklbg.Bk.	5	—	—
do.Hyp.u.Wb.	7	—	33 00
do.Strel.Hp.B.	8	32 00	—
Meining.Hyp.	7	42 00	42 00
Mitteld.Bdkr.	12	*	*
Niederlaus.Bk.	4	—	—
Oldenb. Ldbk.	8	—	—
do. Spar- u.L.	8	—	—
Oest. Cr.	0	—	—
Plauener Bk.	4	—	—
Rhein.Hyp.B.	6	48 00	47 75
Rh.Westf.Bd.	12	—	63 00
Rostocker Bk.	4	—	—
Sächs. Bank	8	—	—
do. Bod.Kr.A.	7	46 50	46 50
Schlw Holst.B.	9	—	—
Südd. Bodkr.	5	—	—
Ungar. Kredit	0	—	—
Vereinsb. Hbg	4	50 00	50 00
Westd. Bodkr.	7	—	—
Wien.Bankv.	7sh	4 13	4 13

Verkehr

	Zs.	heute	vor
Aachen Klb.	6½	—	—
BarmenElberf	9	*	*
Bochum Gels.	0	*	*
Brandbg. St.A	4	—	—
do. Lit. B	2½	—	—
Braunschw.Ld.	0	—	10 00
5% Czak.Agr.	—	3 63	—
D.Eisenb.-Bet.	0	24 25	—
do. Eutin-Lüb.	0	*	*
Gr.Kassl.Strb.	3	*	*
do. Vorz.-A.	7	—	—
Halbst.Blkbg.	2½	—	18 00
Halle-Hettst.	0	—	—
Hbg. Hochb.	6	42 25	41 25
Hannov.Uebl.	8	51 00	—
Liegn.Rw.LaA.	0	4 63	4 88
do. Lit. B	0	—	—
Lübeck-Büch.	0	31 00	—
Magdbrg.Str.	4	31 25	—
Marienb. Bd.	8	—	—
Meckl.Frd.P.A.	3	—	—
do St.-A. L. A.	3	—	—
München Lokb	0	—	—
Neptun Dpf.	0	*	*
Niederb. Eis.	0	—	—
Niedlau .Eisb.	1	8 00	—
Nordh.Wernig.	0	—	—
Prignitz Eb.	7	52 00	—
RostockerStrb.	0	—	—
Schles.Dampf	0	—	—
Stett. Straßb.	4	—	—
do. Vorz.	5	—	—
Strausb. Herz.	6	—	—
Südd.Eisenb.	7	—	—
Ver. Eb. Betrb.	0	—	—
West-Sizil.	12,5	—	—
Zschip. Finst.	8	69 00	—

Versichgs.-Akt.

	Zs.	heute	vor
Aach.Mnch.F	70	680 00	660 00
do. Rückv	12	96 00	96 00
Albingia A.	0	—	—
do. C.	0	—	—
Allianz	11,16	140 50	140 00
do.Lb.Vers.	8.40	140 50	141 00
Berlin Hagel	8	—	—
do. La. B	3	—	—
do. Feuer	10	—	—
do. do.	4½	85 00	—
Colonia Feuer	5	79 50	85 00
Frkona.La.C.D	9	—	79 50
Gladbacher	50	—	—
Hermes Kred.	0	—	—
do. do. 25	3	—	—
Kölner Hagel	0	—	—
do. Rückv.	45	—	—
Lpz.FeuerS.1	8	—	—
do. Serie 2	2	—	—
do Serie 3	20	—	—
Mgdb.Feuer	30	160 00	—
do. Hagel	0	—	—
do. do.	5	—	—
do. Lebens	12	—	—
do. Rückv.	2	—	—
do do.	2½	—	—
Mannh.Vers.	2½	—	—
Nat.All.Stett.	32	—	190 00
Nordstern	4,20	—	—
Sächs.Vers.	15	—	—
do. do.	7½	—	—
Schl. Feuer	16	—	—
do. do.	4	—	—
Thur.Erfurt A	60	—	—
do. do. B	6	—	—
Trnsatl.Gütrv.	9	—	—
Un.Hg.Weim.	7½	—	—

Kolonial-Werte

	Zs.	heute	vor
Dt.-Ostafrika	4	18 00	18 00
Kamer.Eb.Ant.	0	8 25	—
Neu-Guinea	6	92 50	—
Usafr.Eb.G.A.	0	—	—
Schantung-H.	0	35 50	35 50

* bedeutet: Ohne Angebot und Nachfrage

UNTERHALTUNGSBLATT DER VOSSISCHEN ZEITUNG

NUMMER 168 / SONNABEND, 18. JUNI 1932

Sonnabendnovelle

Von FRANZ HESSEL

Vor einigen Jahren — es war die Zeit, in der man nachmittags zur Teestunde gern bei gedämpft-leidenschaftlicher Negermusik langsamen Tango tanzte — saß Erwin neben einer Freundin in dämmernder Ecke der „Königin" und war nicht glücklich. Sie hielt den Caton-Kopf leicht vorgeneigt, und die Blicke ihrer brauenberaubten Augen hafteten an den rotbemalten Nägeln ihrer Finger. Sollte er sie um noch einen Tanz bitten? Sie schien es zu erwarten, schien oder nicht geneigt, einen Wunsch zu äußern. Erwin bekam Lust, allein zu sein, sah nach der Uhr und erfand eine geschäftliche Verpflichtung, fortzugehen. „Willst du mich noch zu Marion bringen?" Er wollte sie gern noch zu Marion bringen.

Als er sie in der Bendlerstraße abgesetzt hatte, fuhr er seinen Wagen in die Garage, begab sich zu Fuß in die City und geriet in die Große Frankfurter Straße. Dort blieb er stehen, um Arbeiter an einer Dampframme auf der Mitte des Dammes zu beobachten. Mit einem Male hatte er das Gefühl, von der Seite angesehen zu werden, und als er sich umwandte, bemerkte er zwei junge Mädchen vor dem Schaufenster einer Handelsgärtnerei, die nunmehr ihr Interesse ausschließlich den Kränzen, Töpfen und Sträußen widmeten. Zu ihren Häupten las Erwin die rührende Reklame: Blumen für Freud und Leid. Hatte er ursprünglich die Absicht, mehr die männliche Bevölkerung zu berücksichtigen, so glitt er jetzt doch in die Fährte der Frauen und folgte den beiden Mädchen, die auf die andere Seite der Straße hinüberwechselten. Die größere der beiden ging links und bewegte sich hastiger als die kleine zur Rechten. Sie wurde von den vorüberkommenden Männern mehr angesehen als ihre Nachbarin, hatte aber offenbar keine Lust, Bekanntschaften zu machen. Die Mädchen schienen auf ihrem Spaziergang durch den milden Vorfrühlingsabend ein Ziel zu haben. Und bald war dieses Ziel erreicht. Sie blieben im Torweg des Rosetheaters stehen. An der Kasse war heftiger Andrang. Es war ein Sonnabend.

Nun sah Erwin die beiden, in die Schlange der Wartenden eingezwängt, im Profil. Die Große runzelte unter dunklen Zotteln die Brauen, die kleine Blaßblonde sah, in ihr Schicksal ergeben, vor sich hin. Sie waren zu spät gekommen, die armen Mädchen. Die billigen Plätze waren ausverkauft, es gab nur noch erstes Parkett und Balkon. Hier bot sich für den Weltmann Erwin eine gute Gelegenheit, anzuknüpfen und die Mädchen einzuladen. Was auf der Bühne vorging, las er im Seitenlicht der Rampe von dem Gesicht der kleineren seiner beiden Nachbarinnen — Käte hieß sie — ab; und dies Gesicht wurde bald überfüllter Schauplatz der Ereignisse, bald ganz leere Erwartung, und immer war es offen und so ergreifend preisgegeben, wie er noch nie ein Gesicht gesehen zu haben glaubte. In den Pausen unterhielt er sich mehr mit der größeren, der Erna, die bestimmte Meinungen und Urteile hatte. Aber er sah dabei immer wieder die Käte an. Sie hatte mitgebrachte Butterbrote ausgepackt, bot an und aß. Aß langsam und ein bißchen schmatzend, wie ein gutes Kind, dem es schmeckt. Ihre Lippen waren rissig wie die ungeschminkten Lippen der großen Filmschauspielerin, die er vor kurzem als Jeanne d'Arc gesehen hatte. Der kinderrunde Kopf ruhte auf einem sehr schmalen Hals, was meinen gebildeten Freund an Madonnen der Kölner Schule erinnerte. „Augen", sagte mir Erwin, „hat sie genau so braun wie ich selbst. Ich hatte das Gefühl, mich in ihnen zu spiegeln, ja, wenn ich mich etwas gewagt ausdrücken darf, in ihnen schlafen gehen zu können. Das gab mir ruhiges Vertrauen in den Fortgang dieses Abenteuers. Ich hatte keine Eile."

Nach dem Theater wurde beschlossen, noch tanzen zu gehen. Erna wußte ein nettes Lokal in der Oranienstraße. Von da hätten sie beide es nicht weit nach Hause, sie wohnten in der Alten Jakobstraße. „Und da is es nich so frech wie in der Friedrichstraße und nich so pomadig wie auf den Witmenballen." Unterwegs führte weiter Erna die Unterhaltung, erzählte, daß sie in der Schokoladenfabrik in Tempelhof arbeite und ihre Freundin in einer Rahmenfabrik. „Was machen Sie denn da?" fragte Erwin. Für Käte antwortete Erna: das müsse sich der Herr Doktor einmal ansehen; er sei vielleicht von der Presse und könne die Fabrik beschtigen, es sei interessant, wie die Rahmen gesägt, gekerbt, geklebt, genagelt und poliert werden. „Und Käte, die macht was ganz Besonderes. Sie macht Verzierungen mit ner Blechform aufs Holzbrett, wie die kleinen Kinder auf dem Spielplatz."

Käte wurde rot: „Es sind Rokoko-Ornamente", sagte sie und betonte das Wort „Rokoko" auf der zweiten Silbe, was Erwin wohltat.

Sevilla hieß das Tanzlokal. Man mußte von der Straße durch einen Hof zwischen hohen, gelben Mauern mit schmalen Fenstern. Das wirkte im Mond schon ganz spanisch. Im Saale waren alle Wände bunt von zackigen Malereien. Selbst die Ventilatoren waren grell angestrichen. Die Deckenampeln hatten bauschige Hüllen. Wandentlang strahlten die damals noch neuen, fließenden Lichtwunder, um beim Tanze bisweilen zu erlöschen und die Tanzenden dem Dämmerglück der Ampeln zu überlassen.

Kaum hatten die drei den Saal betreten, so gingen die Lichtwunder aus, die beiden Mädchen glitten in die Tanzgruppen hinein und ließen Erwin im Dunkeln stehen. „Was tu ich hier?" dachte er. „Schon wieder Tanz und Dämmer, nur in billigerer Ausgabe." Er war nicht glücklich und hätte am liebsten fortgewollt aus dem angefangenen Abenteuer. Aber dann fangen viele Mädchenstimmen das Lied des Orchesters mit: „Wenn der weiße Flieder wieder blüht" und sprachen das e r in „Flieder" und „wieder" hübsch berlinerisch wie ein kurzes ö. Und als es dann hell wurde, sah er seine beiden Gefährtinnen auftauchen, und mitten unter den feiertagsschwarzen Abendkleidern und den Blusen, rot, geblümt und changeant, war die Käte in Dunkelblau mit weißem Kragen und weißen Manschetten, so eigen und artig anzusehen, daß er gern blieb. Als er dann selbst mit ihr tanzte, fühlte er sich angenehm unsicher. Die dämonisch kühle Ueberlegenheit der Tänzer im Westen war hier gar nicht angebracht. Und Käte lag so hilflos hingegeben in seinen Armen, daß er sie lieber gebettet als bewegt hätte.

„Wann kann ich Sie denn wiedersehen, Fräulein Käte?" In der Woche ginge es schlecht, sagte sie, da sei sie abends müde. Aber nächsten Sonnabend vielleicht.

Ganz so lange brauchte Erwin nun doch nicht zu warten. Einmal gab es eine halbe Stunde Fahrt in seinem Auto: er holte sie von der Fabrik ab und durfte einen hübschen Umweg machen; ein andermal ein Stelldichein in einer altstädtischen Konditorei: als Käte ihr Stück Kuchen aufgegessen hatte, fegte sie die Krümel mit dem kleinen Finger zusammen und schleckte mit spitzer Zunge den Finger ab, was Erwin entzückte. Und dann kam der Sonnabend, und sie saßen schon spätnachmittags am Moritzplatz im Kinodunkel Seite an Seite. Erwin spürte Kätes Erregung in der weichen Hand, die sich vertrauensvoll in seine legte. Er fühlte sich von Nachbarschaft und Umwelt begünstigt und anerkannt, als er den Arm zärtlich um Kätes Hüfte legte.

„Das Kind"

Ausstellung des Künstlervereins

Wenn das Porträt ein Prüfstein des Künstlers ist, so darf man das Kinderbildnis die Oberprüfstelle nennen. Nichts schwerer, als dieser kleinen Gesellschaft beizukommen, die halb noch gradgewachsene Natur und halb schon bewußte Menschensorte ist. Wo liegt da jedesmal die Grenze zwischen Pflanze und „Pflanze"? Ich habe die Rackers oft im Verdacht, daß sie mit uns Erwachsenen spielen, während wir uns einbilden, mit ihnen zu spielen. So führen sie auch die Maler in die Irre.

Hier sitzt die Quelle für zahlreiche Fehler. Renaissance und Barock machten aus den Kindern Vorankündigungen ihrer späteren fürstlichen oder bürgerlichen Abstempelung, das war komisch. Die Engländer des 18. Jahrhunderts verstanden sich schon besser auf diese eigenartigen Zeitgenossen, aber sie malten sie goldig und süß. Am nächsten kam der Aufgabe noch die frühe deutsche Romantik, die selbst eine kindliche Seele besaß. Zu Beginn unseres Jahrhunderts wieder nahm man den Nachwuchs allzu problematisch. Heute tritt man ihm unbefangener gegenüber, und es kommt, wie diese Ausstellung des Vereins Berliner Künstler beweist (in seinem Haus am Tiergarten), zu manchen angenehmen Lösung. Freilich sind leider wirken auch die Sünden der Vergangenheit immer noch nach, die affektierte, die süße, die problematische, die konventionelle.

Wenn Slevogt und Corinth mit großen, reifen Werken in einen Künstlerkreis treten, wird ihnen immer das Präsidium zufallen. Slevogts kleines Mädchen, das sich im weißen Kleid feingemacht hat, und das andere, das, auf dem Boden hockend, von Spielsachen umzingelt, eigentümlich „fremd und daheim", zur Seite blickt — Corinths köstlicher Bahy-Nackedei im Waschzober und das aus großer Anschauung geborene Doppelporträt seiner heranwachsenden Kinder von 1916 — das sind vier meisterliche Werke.

Die Verführung, das Kinderbild in einen genremäßigen Aufbau einzubetten, ist groß. Dabei können schlimme Dinge passieren. Aber es gelingt auch eine so natürliche Szenerie wie die von A. W. Dreßler, wo das kleine Mädel, von irgendeinem Schmerz bedrückt, zwischen die Eltern gestellt ist, in einer Malerei von herber Einfachheit. Eine andere Verführung ist die Lust, aus dem Kinderbild ein Farbenspiel zu machen und sich damit zu begnügen. G. W. Rößners großer Trommler, oder Trommlerin, denn er ist ein maskiertes Mädchen, besticht durch die geschmackvolle Abstimmung der breiten Flächen, Gert Wolfheims Junge mit dem Drachen ist ein bunt-brillantes Geschmeide, aber vom Menschlichen bleibt nicht viel übrig. Auch Annot, die es sonst besser weiß, gibt sich hier mit einer Farbenfleck-Puppe zufrieden.

Es ist alles versammelt, was sich in Berlin spezialistisch und nebenher mit diesen heiklen kleinen Modellen abgibt. Beileibe nicht alles Großtaten der Kunstgeschichte, auch Schreckliches darunter, aber per saldo doch anständige Leistung. Mitunter tauchen völlig anspruchslose Stücke auf, die ungemein sympathisch wirken — etwa das Bild von Grete Stock.

Im ganzen sind es lauter (wirklich oder scheinbar) wohlgebettete, gebätschelte, verwöhnte Kinder. Es soll auch andere geben, habe ich mir erzählen lassen. Warum fehlen sie in der Bilderrevue des Künstlervereins, die durch solchen Mangel etwas Geschminktes annimmt? Eine Ausstellung wie diese könnte noch einen wesentlich anderen, wahrhaftigeren, einprägsameren Querschnitt ergeben.

M. O.

Aber erst eine Woche später war sie bei ihm zu Gast. Erwin hatte eine Junggesellenwohnung in einem ausgestockten Geschoß des alten Westens. Sein Mobiliar bot mehr Gelegenheit zum Liegen als zum Sitzen, woran sich Käte erst nach einigem Widerstreben gewöhnte.

Als es dann Sonntagmorgen wurde, war sie seiner Liebe sicher und sehr munter. Sie durfte in seinen Schränken und Schubladen wühlen, probierte Pyjamas und Bademäntel an und genoß Verwandlungskünste vor dem Spiegel. Aus den Tuben und Dosen des Toilettenzimmers puderte und malte sie eine Indianerin auf ihr Gesicht, und Erwin hatte viel Mühe, diese wieder abzuwaschen und abzuwischen. Erwin machte Pläne: er wollte Käte ganz zu sich nehmen, wollte mit ihr wegreisen, möglichst weit, am liebsten auf eine Südseeinsel.

Zwei Monate hatte Erwin eine gute Zeit. Er arbeitete fleißiger und glücklicher als früher und freute sich die ganze Woche auf den Sonnabendabend und Sonntagmorgen. Er lernte Berliner Stadtteile und Vergnügungen kennen, die ihm bisher fast nur dem Namen nach bekannt gewesen waren. Sie besuchten kleinstädtische, fast dörfliche Rummelplätze mitten in der Großstadt, sie gingen in den Zirkus, einmal in die runde Riesenhalle nahe der Spree, ein andermal in die mächtige Zeltstadt, die auf der Moabiter Wiese erbaut war. Da gab es ja alle exotischen Völkerschaften und Tiere. Was brauchte man in die weite Welt zu reisen? Weiße Tscherkessen hingen von ihren Rennern herunter und griffen nach Mütze und buntem Tuch. Der Hetman voltigierte in sausendem Galopp um Hals und Bauch seines Pferdes. Aus fernem Osten waren Gaukler da, Zopfkrobaten und Feuerschlucker, aus der Steppe kamen auf bebänderten Pferdchen kreischende Ungarinnen, die Beine nackt in roten Stiefeln. Cowboy und Cowgirl schwangen ihre Lassos; und das Programm bekam man von richtigen Sioux-Fräulein gereicht. Und dazu die geduldigen Elefanten mit den Vorderfüßen auf der Tonne, die murrenden Tiger, die naß jonglierenden Seelöwen. Es gab die großen Momente, wo die Töne des Orchesters schwiegen und im höchsten Dachgestühl die „Fliegenden Menschen" des „Luftpotpourris" ihren schwierigsten Schwung ausführten, um dann bei wieder einsetzenden Klängen ins Netz hinabzuspringen und in wellenden Maschen zu waten. Mußte man eine Weile warten, bis die Seile der Luftleiter geknüpft oder die Rutschbahn zu dem gefährlichen „Doppelsprung ins Leben" eingefügt war, so unterhielten inzwischen Clowns mit langsam wachsenden Purzelbäumen, und der Zwerg floh verdrossen vor dem Teppich, den rotbefrackte Diener abrollten. Sein Kollege in Klein schleppte Eimer herbei, den Ahnungslosen zu duschen, und vergoß unterwegs stolpernd so viel, daß die Arena ganz überschwemmt war. Wasserfluten, Pistolenschüsse, auslaufende Eier, in deren Dotter der Exzentrik in Riesenstiefeln glitscht, Lohe, stäubendes Licht, spannendes Schweigen und tosender Beifall. Dazu der Geschmack der Sahnebonbons und sauren Drops, die man aus Rollen schält. In solchen Augenblicken war Erwin ganz in die glitzernde Seligkeit seiner Käte eingefangen. Er brauchte sie kaum von der Seite anzusehen, brauchte sie nur neben sich zu wissen.

Wie angenehm und lehrreich war es, statt am Kurfürstendamm in den Zelten von riesiger Platte zu essen oder in einem Biergarten der Hasenheide zu sitzen, wo es „Terrassenstimmungskonzert bei freiem Eintritt" gab! Wie bengalisch war es, Treptow in Flammen zu sehn! Bisweilen wurde es Erwin gar zu doppelmonstrig. Wenn er dann aber sah, wie seine zarte Käte das alles glücklich aushielt, schöpfte er neue Kräfte und wurde so jung wie sie. Bekommt man nicht immer das Alter der Frau, die man liebt?

Seine Freunde und Freundinnen sahen in diesem Frühling Erwin selten. Er verschwieg uns seine neue Liebe nicht, fand aber immer Ausflüchte, uns mit ihr bekannt zu machen. So mußte der Zufall zu Hilfe kommen, um uns mit ihr zusammenzubringen. Unsere westlichen Damen hatten den Wunsch geäußert, endlich einmal das große Speise- und Tanzhaus zu besuchen, das ihnen ausländische Bekannte als weltberühmte Berliner Attraktion empfohlen hatten. Wir absolvierten also fleißig das Programm der vielen Stockwerke. Ehe wir uns endlich entschlossen, in den Saal hinaufzusteigen, wo die „deutschen Girls" auftreten, war es angebracht, im orientalischen Café uns mit einem berlinisch-türkischen Mokka double zu stärken. Da aber saß Erwin im Profil vor dem Bosporusspanorama und war ganz versunken in den Anblick eines Mädchens, das mehr vor als neben ihm auf einem Taburett hockte und Konstantinopel betrachtete. Da uns das Mädchen den Rücken kehrte und ihre Zugehörigkeit zu Erwin auf den ersten Blick nicht evident war, eilten unsere Damen auf ihn zu und begrüßten ihn stürmisch. Jetzt war's zu spät. Ruth und Marion nahmen die Käte gleich in ihre Mitte und ließen sie den ganzen Abend nicht einen Augenblick allein. In der Wildwestbar tanzten sie abwechselnd mit ihr, und Erwin ärgerte sich über den Neger der Kapelle, der immer grinste, so oft die stürmische Ruth oder die gelassene Marion das Mädchen unter ihm vorbeiführte.

Gleich an diesem Abend verabredeten Ruth und Marion sich mit ihr, nahmen sie dann oft auf Besorgungen mit, ließen sie zu sich kommen, stöberten mit ihr in Kisten und Kasten

und machten ihr reizende Geschenke. Dafür nahmen sie von Käte Redensarten an. Hatte die Kleine einmal in noch schüchternem Ton gesagt: „Besser wie kein Kaffee" oder schon etwas kecker: „Besser wie mit'm schmutzigen Stock ins Auge", so brachten unsere Damen solche Wendungen nun alle Augenblicke vor. Sie erfanden auch allerlei mit dem Zusatz „Käte würde logen ..." Sie tranken ihren Tee mit leisem Schlürfen und abgespreizten kleinen Finger und sagten, wenn man sich darüber verwunderte: „Das haben wir von Käte gelernt."

Erstaunt betrachtete Erwin ihre Hände, als sie eines Sonnabends zu ihm kam, sie waren kunstgerecht manikürt, die rührenden Rillen der Arbeit innen auf den Fingerkuppen ganz verschwunden. Die bekam er nur noch in der Woche manchmal zu sehn, wenn er Käte aus der Fabrik abholte. Dann küßte er sie mit Andacht.

„Wonach riechst du denn, Käte?" Er schnuppert an ihrem Hals und vermißt die gewohnte Mischung aus Lavendel und kleinem Mädchen. „Marion hat mir Reifefähr geschenkt."

„Wir hätten damals doch gleich an die Südsee reisen sollen", meinte Erwin.

Er besuchte nicht mehr an den Sonnabenden die Lokale im Norden und Osten, die er mit seiner Käte entdeckt hatte, und die wir andern nun unter ihrer Führung kennenlernten. Er wurde ganz häuslich, stand mit Käte in einer kleinen Junggesellenküche, sah ihr beim Kochen zu und fing selbst an, nicht ohne Talent zu kücheln.

Inzwischen hatte Ruth entdeckt, daß Käte ein modisch interessanter Typ sei. Es war um die Zeit, als die Röcke wieder länger, die Haare lockiger wurden und eine neue Lieblichkeit auftam. Ruth fand die Arbeit in der Fabrik für Käthes Gesundheit auf die Dauer nicht günstig und brachte sie in ein Modehaus, wo Käte unter all den langen, überschlanken Mannequins mit ihrer zierlichen kleinen Figur und dem Gesicht der Magd, die eigentlich eine Königstochter ist, eine aparte Spezialität wurde. Seither taucht manchmal ihr Köpfchen in Zeitungen und Zeitschriften auf als Reklame für Zahnpasta, Seife, Mittel gegen Bleichsucht, Hautregeneration. Ruth denkt vorsorglich an die Zukunft. Die wirtschaftlichen Verhältnisse sind ja inzwischen immer schlechter geworden. Sie ist im Begriff, mit Käte, die so viel Geschick und auch Geschmack hat, einen Laden für modische Kleinigkeiten aufzumachen, und bei ihren gesellschaftlichen Beziehungen verspricht sich Ruth einen gewissen Erfolg von diesem Unternehmen.

Vor kurzem hat Erwin Kätes Freundin Erna, die immer noch in der Schokoladenfabrik ist, getroffen. Da Erna mit Käte „schuß" ist, wird er sie jetzt manchmal allein sehen. Sie sei von erfrischender Derbheit, sagte er mir neulich, kenne merkwürdige Lokale im Südosten und singe mit seltsamen Kehllauten Lieder, die er noch nicht gehört habe. „Gelegentlich bringe ich dich einmal mit ihr zusammen. Wir wollen aber vermeiden, daß sie unsere Damen kennenlernt, ihren Charakter verliert und Mode wird."

„Wiener Blut" in der Staatsoper. Die Erstaufführung der Operette „Wiener Blut" von Johann Strauß geht Dienstag, 21. Juni, in Szene. Musikalische Leitung: Erich Kleiber. Inszenierung: Dr. Kurt Singer a. G., Gesamtausstattung: Benno von Arent. Die Hauptrollen sind besetzt mit: Vera Schwarz, Luise Ullrich, Margarete Slezak, Marcel Wittrisch, Oskar Karlweiß, Waldemar Henke, Leopold Hainisch.

Kammermusik-Abend in der Hochschule. Der letzte Kammermusik-Abend in dieser Saison ist ein Konzert von Edwin Fischer, Georg Kulenkampff und Emanuel Feuermann, die am 20. Juni im Beethovensaal unter Mitwirkung von Giovanni Bagarotti (2. Violine) und Rudolf Nel (Bratsche) konzertieren. Das Programm lautet: Mozart, Klavier-Quartett G-moll; Brahms, Trio C-dur; Dvorak, Klavier-Quintett A-dur. Das Konzert findet zugunsten der Gesellschaft Dse statt.

Das Bewußtsein macht Sprünge

Wissenschaftliche Psychologie

In der Gesellschaft für wissenschaftliche Philosophie hielt Dr. Siegfried Bernfeld einen ungemein ergötzlichen Vortrag mit dem Thema „Naturwissenschaftliche Bewußtseins-Psychologie". Bernfeld, einer der schärfsten Denker und liebenswürdig-schlagkräftigsten Formulierer unter den psychoanalytischen Psychologen, schlug zunächst einleitend einen kleinen philosophischen Rückschritt ins 18., ja ins 17. Jahrhundert vor: zum naiven Realismus. (Ein Rückschritt, der möglicherweise später wieder rückgängig gemacht werden kann). Wenn es bekanntlich logisch nicht erweisbar ist, daß der Mitmensch etwas so Kostbares besitzt wie ich selber — nämlich Bewußtsein; so ist es doch andererseits für den Naiven und philosophisch Unbelasteten die gewisseste Tatsache, mit der wir täglich arbeiten, daß der andere ein Bewußtsein hat, das dem meinen ähnlich ist und das nach denselben Gesetzen abläuft. Diese naive Voraussetzung darf auch der Psychologe annehmen und ohne Scheu nicht nur von meinem, sondern von seinem Bewußtsein sprechen.

Ausdrücklich distanzierte sich Bernfeld ein wenig von dem (im Kreise der Empirischen Philosophen so beliebten) Behaviorismus. Diese besonders in Amerika und in gemäßigterer Form in Wien gepflegte Richtung erklärt etwa: Nicht feststellbar ist, ob jemand beispielsweise die Farbe Schwarz sieht; feststellbar ist lediglich, daß er sich so benimmt, als sähe er Schwarz. Also unterlasst sie ausschließlich dies Sich-Benehmen (behavior) und vermeidet jede Aussage über das dahinter stehende (psychische, private) Erlebnis „Schwarz" (oder Schreck oder Zahnschmerz ...), indem sie solche Aussagen als unzulässig, günstigstenfalls als sinnlos und jedenfalls wissenschaftlich nicht faßbar bezeichnet. (Während es dem naiven Referenten-Verstande vielleicht scheinen will, als ob grade dies Private, Dahinterstehende das Eigentliche am Erlebnis sei — mag es sich nun auf das berühmte Trommel irgendeines graphen wissenschaftlich messen lassen oder nicht. Vielleicht läßt es sich immerhin phänomenologisch beschreiben. Aber das mag natürlich sehr subjektiv und privat ausfallen — und keine Wissenschaft, sondern Kunst oder Philosophie sein ... und die ist natürlich empirisch nicht statthaft.)

Grade auf die Ausschaltung des Subjektiven bei der Bewußtseinsbetrachtung muß es selbstverständlich dem strengen Naturwissenschaftler Bernfeld ankommen. Der Behaviorismus, wie gesagt, „gefällt ihm nicht"... Der Behaviorist drückt sich um die Probleme (die nun eben für die Psychologie physische sind!) und kommt schließlich auch bei der bloßen Beobachtung der Verhaltensweisen nicht um Qualitäten und Strukturen herum ...

Qualität aber gilt es nach alter Regel für die naturwissenschaftliche Betrachtung in Quantität zu verwandeln. Bernfeld versucht es mit zweierlei Ansätzen: einmal bringt er das Denkmittel der Mengentheorie an das Bewußtsein heran. — Eine merkwürdige Grundtatsache des Bewußtseins ist seine kontinuierliche Einheit, seine Stetigkeit: beliebig lange Lücken lassen sich in seinen Strom einschneiden. Ob wir zehn Minuten eingenickt sind, ob wir wie Dornröschen Jahrhunderte durchgeschlafen haben — beim Aufwachen ist die Bewußtseins-Kontinuität sofort hergestellt. — Andererseits ist zwar der erste Gedanke nach dem Aufwachen, nicht aber der letzte vor dem Einschlafen feststellbar. Neurotiker, scherzt der Psychotherapeut, können sich durch dies Festhaltenwollen des letzten durch den allerletzten Gedanken die ganze Nachtruhe verderben ... Durch das Auftragen des letzten und des ersten Punktes vor und nach dem Einschlafen P_1 und P_2 auf eine Gerade, welche den Strom des Bewußtseins symbolisiert, gewinnt Bernfeld nun an der Tafel eine schöne graphische Darstellung und die Möglichkeit, über dies Beispiel hinaus, die Stetigkeit des Bewußtseins nach den Gesetzen der in den letzten Jahren so geförderten mathematischen Disziplin der Mengentheorie abzubilden ... Das scheint ihm ein Weg, das Bewußtsein zu fassen und in wissenschaftlich sinnvoller Weise von ihm zu reden (— wenn auch nicht seine Probleme zu lösen).

Der zweite Weg setzt bei dem sogenannten Weber-Fechnerschen Gesetz an. Legt man beispielsweise einer Versuchsperson fünf Gramm auf die Hand, spürt sie einen bestimmten Druck. Dieser Druck erhöht sich nicht etwa bei sechs und sieben, sondern erst bei acht Gramm. Verschiedene Reize also werden bald als gleich, bald als verschieden empfunden. Das hieße aber (erläutert an einer klassischen Formulierung Henri Poincarés): die Reize ließen sich dem Bewußtsein nicht einheitlich zuordnen. Aufgabe der Physik und Mathematik ist es, diese Verschiedenheiten der Metrik unserer Sinnesorgane aus der Welt zu schaffen. Und das ist diesen Wissenschaften ja in triumphaler Weise gelungen. Die experimentelle Psychologie dagegen hat immer vergeblich versucht, eine gesetzmäßige Beziehung zwischen Reiz und Empfindung herzustellen. Warum vergeblich? — Weil sie, sagt Bernfeld, das Gewicht gemessen hat, das eine Empfindung, eine Veränderung im Bewußtsein hervorrufen sollte. Er aber muß (zusammen mit Fallenberg) die am Organismus geleistete Arbeit, welche einen Bewußtseinssprung erzeugte, d. h. Gewicht mal Weg: das Eindringen des Gewichts in die Haut, den Gewebedruck — und siehe da: es ergab sich ihm eine gesetzmäßige Beziehung zwischen Arbeit und Sprung. Das Technische mag, wer Lust hat, im Archiv für die gesamte Psychologie nachlesen — grundsätzlich wichtig ist Bernfelds psychologische Arbeitshypothese: Jeder Sprung des Bewußtseins entspricht einer bestimmten Arbeitsleistung im Organismus, die Zuordnung der Bewußtseins-Vorgänge zu körperlichen Korrelaten ist möglich. Und Bewußtsein selbst ist überhaupt nichts anderes als die Sprünge, die es macht. Nur sie, die „Akte", gehen die Psychologie etwas an — nicht etwa sein Inhalt, seine Gegenstände: diese werden ja bereits vor den andern Naturwissenschaften behandelt ...

*

Es konnte nicht ausbleiben, daß gegen diese Definition des Bewußtseins in der Diskussion sich Widerspruch erhob: der Psychologe Kurt Lewin, von Bernfeld selbst beifällig zitiert, erklärte sie für leer und formal — und stellte ganz einfach die Frage: Wenn Bewußtsein nichts ist als Veränderung (eben! — bestätigte Bernfeld —), wo steckt da eigentlich das Bewußtsein? Und wenn diese Definition, wie Bernfeld rühmt, eine naturwissenschaftliche Behandlung des Bewußtseins zuläßt, so genügt das vielleicht den

Im Rundfunk:

„Semiramis": Eine tragische Oper hatte Rossini bei seinem Librettisten bestellt. Er komponierte sie aber — wer mißt die Launen eines Genies aus — mit heiterem Herzen und bestahl sich selbst um früher bewährte Buffoeinfälle. Diese mißgestaltete Semiramis verschwand bald von der Bühne und fristete in Arien zerpflückt ein kärgliches Dasein in den Konzertsälen. Der Hamburger Rundfunkintendant Hans Bodenstedt hat mit gutem Glück die Handlung ins Bergnügliche umgedichtet. Unter Leo Blechs Leitung und der Mitwirkung von Vera Schwarz und Joseph Schmidt kam es zu einer höchst repräsentablen Aufführung. Die Partitur — von Adolf Secker und Otto Petersen eingerichtet — enthält übrigens neben schimmernden Perlen nicht wenig musikalische Mittelmare. Man hätte dem Rundfunkhörer nicht alles davon liefern müssen. W. I.

*

Ein Gang durch die originelle Böttcherstraße in Bremen, begann als eine ungewöhnlich frische und einfallsreiche Reportage, deren Schwerpunkt eine Würdigung Paula Becker-Modersohns war. Ihre Hauptbilder hängen in dem dort nach ihr benannten von Roetger erbauten Haus. Durch das Erscheinen des geistigen Urhebers der einzigartigen Straße vor dem Mikrofon, Generalkonsul Roselius, dem Mäcen und Sammler, bekam die Veranstaltung ihr besonderes Gewicht. Leider verlief sie später in übliche Führung mit stereotypem Dialog.

*

Von Küstrins Siebenhundert-Jahrfeier waren Ausschnitte auf Platten aufgenommen; doch blieb diese Uebertragung von den vielen Stadtführungen und -feiern der letzten Zeit eine der kahlsten. Aufzüge, Reden, ein kurzes Gespräch des Bürgermeisters über die Gegenwartsleistungen der Stadt, Paraden: für den Zuschauer mag's farbiger gewesen sein.

*

Die Flöte ist im Funk ein erwünschtes Instrument; ihr Mangel an Obertönen ist ein funkischer Vorzug. Heinz Dreidens Flöte klang voll und warm in einer altitalienischen Sonate und einem Mozartstück. rel.

Die Heuschrecken

Die Geschichte eines Rekordflugs

Von

DAVID GARNETT

7. Fortsetzung

Copyright 1932 by Ullstein A. G., Berlin

„Kommen Sie einen Becher Malzmilch trinken, Jimmy!" rief Mrs. Beanlands, aus dem Passagierfiß des Flugzeugs hinaufkletternd. „Ich habe nicht zugelassen, daß Wilmot Sie früher weckte. Sind Sie mir nicht dankbar dafür? Sie schliefen so fest und gut. Wirklich, Sie haben es auch verdient. Je länger ich über unsere Landung nachdenke, desto mehr bin ich überzeugt, daß wir unser Leben nur Ihnen verdanken."

Wreaks nahm den Thermosbecher in sein Taschentuch und hob ihn an die Lippen.

„Haben Sie schon gefrühstückt, Mrs. Beanlands?" fragte er und fühlte eine seltsame Besorgtheit um das Wohlergehen dieser Frau. „Ich fürchte, ich habe Ihnen herzlich wenig genützt."

„Wir haben schon gefrühstückt. Da sind zwei Sandwichs für Sie. Wir haben auch je zwei gehabt. Wilmot hat herausgefunden, daß wir wirklich ganz nahe von China sein müssen." Sie lachte. „Also werden wir Sie hierlassen und weggehen, um ein paar Chinesen zu finden."

Wreaks lachte, nahm die zwei Brötchen und wickelte sie in sein Taschentuch.

„Wilmot liegt sehr viel daran, schon aufzubrechen. Natürlich läßt sich nicht sagen, wie weit wir vielleicht um Hilfe gehen müssen."

Wreaks setzte sich und schlürfte nachdenklich die Malzmilch. Sie schmeckte köstlich. Er war überrascht, daß Mrs. Beanlands sich in einer Notlage so gut hielt.

„Bist du abmarschbereit, Lily?" rief Shap. „Wir wollen doch vor der Mittagshitze aufbrechen, bevor es noch heißer wird."

„Ich lasse Ihnen eine von den leeren Thermosflaschen hier; sie wird zum Wasser holen genügen, wenn Sie mit Ihrem armen Fuß bis zu dem Rinnsal kommen können", sagte Lily.

Wreaks richtete sich mühsam auf und hüpfte zu ihr hin.

„Ich möchte Ihnen nur sagen, daß ich Sie für eine sehr mutige Frau halte. Sie waren sehr gütig ... Es war mir eine große Freude ... Ich wollte, ich hätte meine Sache besser gemacht." Sie reichten einander ziemlich bewegt die Hände.

„Also auf morgen! Ich hoffe, wir werden Sie heute abend holen lassen können, — aber wenn nicht, dann morgen."

„Leben Sie wohl!"

„Leben Sie wohl!"

„Viel Glück! Ueberanstrengen Sie sich nicht mit dem ersten Tagmarsch, wenn Sie keine Eingeborenen finden können."

„Es wird schon alles gut gehen, mein Lieber."

„Auf Wiedersehen!"

Sie überquerten das Flußbett und begannen, das gegenüberliegende Ufer zu ersteigen, wobei sie sich vorsichtig ihren Weg suchten und sich langsam und beschwerlich hinaufarbeiteten. Oben wandten sie sich um und winkten. Sie hoben sich als schwarze Silhouetten gegen die Sonne ab. Jimmy richtete sich stramm auf und grüßte militärisch. Dann waren sie weg.

„Jetzt werde ich mich niederlassen und es mir gemütlich machen", sagte er zu sich. Er trank den letzten Tropfen Malzmilch, zog die Sandwichs aus der Tasche und hüpfte, sie in der Hand haltend, zum Flugzeug.

„Sie war keine üble Frau. Ich habe ja immer gewußt, daß sie Courage hat. Nur war es eine verdammte Verrücktheit von ihr, diesen Flug mitmachen zu wollen."

Shap hatte die Karte von diesem Abschnitt mitgenommen, und Jimmy bedauerte, daß er die genaue Lage des Ortes nicht mit ihm besprochen hatte. Vielleicht war sie im Logbuch verzeichnet. Nach seiner Meinung mußten sie sich hundert bis hundertfünfzig Kilometer nördlich einer Linie befinden, die An-si-fan und Su-schou verband. Sein Knöchel hinderte ihn unglücksseligerweise daran, aufs Ufer hinaufzuklettern und einen Ueberblick über die Gegend zu gewinnen. Er konnte nichts sehen als den ausgetrockneten Flußlauf, in dem das Flugzeug lag, und die Felswand oder den Erdwall, der ihn auf der andern Seite begrenzte. Er war hungrig, und die Sonne brannte heiß. „Wann soll ich das erste Brot essen?" fragte er sich und blickte auf das kleine Päckchen in seiner Hand.

„Heute abend um neun will ich das erste essen und morgen abend das zweite." Aber an die Zeit zu denken, wie ein hungernder Mensch tun muß, erinnerte ihn daran, daß er sein Chronometer aufziehen mußte, für den Fall, daß es abliefe. Seine Armbanduhr war stehengeblieben; er hatte am Abend vorher vergessen, sie aufzuziehen. Er hüpfte um Rumpf des Flugzeugs entlang bis zum Passagierfiß und hielt sich mit der Hand an der Kante im Gleichgewicht. Dann legte er seine kostbaren Sandwichs auf den Rand, zog sich mit Mühe hinauf und setzte sich in Shaps Sitz. Erst tat er die Brote in ein Fach unter dem Instrumentenbrett, dann zog er das Chronometer auf, das noch tickte. Die Zeiger wiesen auf zwölf Uhr achtundvierzig. Im ersten Augenblick war er verblüfft, aber er begriff alsbald, daß es zwölf Minuten vor ein Uhr nachts bedeutete. Und zwar nach englischer Sommerzeit; nach der Ortszeit (vielleicht nach der indischen) mußte es ungefähr sieben Uhr morgens sein.

Er warf einen Blick auf die Landkarten, die ihm geblieben waren, und hob Shaps Sextanten auf. Auf Mrs. Beanlands' Sitz lagen ihr schwerer Pelzmantel, ihre Fliegerhaube, ihre Brillen und ihr elektrisch wärmbarer Fliegeranzug. In der Tasche an der Rücklehne von Shaps Sitz stak ein Notizbuch, das soviel vom „Logbuch der Wildgans" enthielt, als sie bereits eingetragen hatte, und zwischen seinen Blättern lagen postfertige, adressierte Briefe, die sie während des Fluges geschrieben haben mußte. Auch ein kleines Bündel mit einigen ihrer Kleidungsstücke war da.

Jimmy beschloß, später am Tag eine Uebersicht über vielleicht nützliche Gegenstände zu gewinnen. Aber was lag

Naturwissenschaftlern (oder nicht einmal ihnen und allen) — aber es genügt nicht den (der Empiriker verzeihe das harte Wort:) philosophischen Forderungen — die nicht einfach als „hohler" vom Unbewußten, sondern vom Bewußten haben reden wollen, um die Meinung zu widerlegen, die Psychoanalyse arbeite nur mit dem Unbewußten. Vielmehr erkenne sie sehr wohl den Unterschied an, ob etwas bewußt oder unbewußt getan werde. Eine Feststellung, die in der Tat nötig und aus dem Munde eines so strengen Analytikers besonders beachtenswert erscheint.

Die Psychoanalyse hatte übrigens bei einer früheren Veranstaltung in demselben Kreise Dr. Alexander Herzberg behandelt. Die Frage, ob die Psychoanalyse eine Wissenschaft sei, beantwortete er mit einem ziemlich uneingeschränkten Ja, — Frage in der vorsichiedene Unterfragen gliedernd und das Ja mit einigen Beispielen aus der Praxis illustrierend. Interessant die Mitteilung, daß gewisse Geisteskranke, denen man eigens anstößige Geschichten mit besonderen Kraftausdrücken erzählt hatte, diese im Traum in die von Freud vorgeschriebenen Symbole verwandeln. Natürlich haben sie vorher nicht Freuds gesammelte Werke gelesen . . .

★

Merkwürdig, daß man an den Abenden der Gesellschaft für wissenschaftliche Philosophie immer ein wenig geneigt ist, jenem Greise zuzustimmen, der nach dem Bernfeldschen Vortrag, rühmend genug sich zum Worte meldete: mit einundachtzig sei er der Philosophie, mit der er früher sich viel beschäftigte, fast abgestorben; er sei ein Feind der Buchstabenphilosophie (wobei er an die Tafel mit der mengetheoretischen Kurve denken mochte): es komme darauf an, plastisch zu sehen und zu denken; übrigens fühle er sich mehr und mehr zur Lyrik hingezogen . . . Vielleicht führt sie ihn näher als die Bewußtseinssprünge der wissenschaftlichen Philosophie zum Genuß der Ewigkeit, soweit sie uns zugänglich ist; denn zum Teil sei sie noch unerschlossen . . .

Die unerschlossene Ewigkeit: möglich, daß man ihr mengentheoretisch zu Leibe gehen wird, möglich, daß man sie als philosophisches Problem einklammern, sie als Scheinproblem entlarven wird. Daß ihr mit metaphysischen Mitteln nicht beizukommen ist (wie eine Reihe von leider naturwissenschaftlich nicht genügend durchgebildeten Denkern irrtümlich glaubte) — das wird uns an einem der nächsten Abende Professor Carnap, das in Prag lebende Haupt des Wiener Kreises für wissenschaftliche Weltauffassung, beweisen . . . . Seine Bewertellung bleibe einem philosophisch Beschlagenieren vorbehalten. Der Referent stimmt inzwischen ohne Ironie in den Beifall ein, der dem Einundachtzigjährigen galt . . . Vielleicht sprach er ohne Kenntnis der Mengenlehre und des Weber-Fechnerschen Gesetzes philosophischer als mancher Wissenschaftliche Philosoph.

Heinrich Mühsam.

MUSIK-NACHRICHTEN

Im Festsaal des Stadthauses Wilmersdorf findet am 20. Juni um 8 Uhr vom Volksbildungsamt Wilmersdorf ein Konzert mit der Berliner Orchestervereinigung unter Leitung Benno Bardis und unter Mitwirkung der Sängerin Gertrud Randt statt. Auf dem Programm stehen Werke von Händel, Mozart, Haydn und Bardi.

Am 24. Juni feiert die staatliche Musikschule in Weimar die Feier ihres sechzigjährigen Bestehens.

In der Zeit vom 22. bis 24. Juli veranstaltet der „Deutsche Sängerbund" in Frankfurt a. M. das diesjährige Deutsche Sängerfest. Besondere Beachtung sollen bei diesem Feste die aus dem Auslande nach Frankfurt kommenden Auslandsdeutschen finden.

★

Vorträge. Der als Nachfolger Gundolfs nach Heidelberg berufene Berliner Privatdozent Dr. Richard Alewyn spricht am Montag, 20. Juni, abends 8½ Uhr, im Philosophischen Seminar, Dorotheenstraße 10, auf Einladung der Gesellschaft für Ästhetik und allgemeine Kunstwissenschaft über „Die Empfindsamkeit und die Entstehung der modernen Dichtung".

Privatdozent Dr. Hämmerling (Dahlem) spricht am Dienstag, 21. Juni, abends 8 Uhr, im Rahmen der Gesellschaft für wissenschaftliche Philosophie im Hörsaal der Zweiten Medizinischen Klinik der Charité, Schumannstraße 21, über „Fortpflanzung, Altern und Tod."

Kunst, Wissenschaft, Literatur

Verlieren wir Jürgen Fehling? Jeder Tag bringt jetzt die Nachricht, daß erprobte Darsteller und Darstellerinnen Berlin verlassen, um an Bühnen des Reichs im nächsten Winter zu spielen. Verluste, schmerzlich genug, aber keine dauernden Schädigungen des Berliner Bühnenlebens. Denn es ist zu erwarten, daß der nächste günstige Wind sie wieder zurückwehen wird. Ernster ist eine Meldung zu nehmen, die aus München kommt. Sie besagt nämlich, daß die Generalintendanz des Bayerischen Staatstheaters Versuche macht, den Spielleiter unseres Schauspielhauses, Jürgen Fehling, als Nachfolger des Direktors Pape an die Spitze des Münchener Schauspiels zu stellen. Falls Fehling diesem Ruf folgt, so würde er auf lange Zeit, vielleicht für immer, Berlin verloren gehen.

Ein unsinniger Gedanke! Denn welcher Spielleiter außer Max Reinhardt hat grade in den letzten Jahren Erfolge erzielt, die sich an künstlerischer Leistung und an Zugkraft mit dem „Blauen Boll", mit der „Rauhnacht", eben erst mit dem „Liebestrank" vergleichen können? Dieser Regisseur hat an Shakespeares Lustspielen zuerst die Leichtigkeit seiner Hand und die schöpferische Kraft seiner Phantasie erwiesen. An Barlach und Billinger hat er gezeigt, wieviel er den Schaffen der Dichter zu geben weiß. Wenn das preußische Staatstheater mitten im Verfall der dramatischen Kunst Niveau gehalten und dem Publikum Interesse für Wagnisse einer neuen Generation eingeflößt hat, so trägt Jürgen Fehling den stärksten Anteil an diesem Verdienst. Der Generalintendant Tietjen weiß gewiß, was sein Spielleiter für das ihm anvertraute Institut bedeutet. Ebenso gewiß wird er alles tun, was in seinen Kräften steht, um die künstlerische Kraft Jürgen Fehlings auf der Höhe ihres Schaffens und in ihrer unverbrauchten Frische Berlin zu erhalten. **m. j.**

„Frühling in Heidelberg." Im Theater am Nollendorfplatz lernten die Berliner erst gestern diesen Dreiakter von Hardt-Warden, Lohner, Neubach, Fred Raimond kennen, der in Deutschland, Oesterreich, Holland und sogar Amerika Tausende von Wiederholungen erlebt hat. Nun, geistvoller geht es selbst in den Rührstücken der Birch-Pfeiffer nicht zu. Man sieht „Alt-Heidelberg" mit umgekehrten Vorzeichen. Hier ist es die Prinzessin, die ihr „Herz in Heidelberg verliert", doch, wenn dieses einst viel gesungene Marschlied im letzten Akt ertönt, zündet es nicht mehr, seine Schlagkraft hat sich abgenutzt. Was der Komponist Raimond, der Träger eben dieses melodischen Glücksfalls, der ihm Weltruf eintrug, sonst hinzugetan hat, ist gut gekonnte Kapellmeistermusik, ein recht geschmackvoll redigiertes Potpourri von Volks- und Studentenweisen, dem das Publikum sich nicht verlegte. Was den Leuten weiter sichtlich Vergnügen bereitete, war die Schilderung jenes kolleghschwängenden, verluderten, längst historisch gewordenen Akademikertums, dem unser Zeitalter den denn doch edleren Typ des Werktstudenten entgegenstellt.

Die Aufführung, musikalisch von Schönbaumsfeld, szenisch von Rudolf Jeß betreut, hielt mittleres Niveau. Nur ein Gast hob sich heraus: Mimi Pesely, unvergessener Liebling der Reichshauptstadt von ihren Kroll-Gastspielen, und seit gestern ein neues Schwarzwaldmädel, das gewiß manche Berliner Sorgenfalte glätten wird. **E. N.**

Picasso und Debussy. Aus Paris wird uns berichtet: Paris hatte zwei große künstlerische Tage. Mehrere tausend Personen fanden sich in der Privatgalerie George Petit ein, um eine Picasso-Ausstellung in Augenschein zu nehmen. Es war eine der internationalsten und eleganteste gesellschaftlichen Ereignisse dieses Jahres, zu dem sich auch deutsche Sammler, wie der Baron von der Heydt und Dr. Ieber, und Vertreter des Berliner Kunsthandels eingefunden hatten. Die Ausstellung gibt eine monumentale Uebersicht über alle Schaffensperioden Picassos, angefangen von seinen frühen blauen Bildern über den reinen Kubismus, über seine klassizistischen Experimente bis zu seinen neuesten großflächigen, in der Farbe zarten, aber wieder ganz klaren Bildern. Besonderes Aufsehen erregten einige phantastische Plastiken aus seiner jüngsten Zeit.

Dem Abend der Malerei folgte ein Tag der Musik. Der 70. Geburtstag des großen Komponisten Claude Debussy, der im letzten Kriegsjahr so still aus der Welt gegangen ist, wurde in festlichster Weise begangen. Im Westen von Paris, nahe dem Bois de Boulogne, wurde ein Debussy-Denkmal eingeweiht in Anwesenheit des Präsidenten der Republik und aus den deutschen Botschaftsers von Hoesch. Das Denkmal, das unter Beteiligung deutscher Musikfreunde durch eine internationale Sammlung zustandgekommen ist, bildet eine dreigeteilte Wand; an den Seiten Lyraspieler, in der Mitte eine symbolische Darstellung des Schaffens Debussys, davor ein Wasserbecken. Als Ganzes eine Ehrung, wie sie bisher kein anderer französischer Komponist in Paris gefunden hat. Vom Ministerium der schönen Künste veranstaltet, fand ein Festkonzert statt, an dem die hervorragendsten französischen und ausländischen Musiker mitwirkten. Toscanini dirigierte ein Orchesterwerk Debussys. Ein anderes wurde aus Basel unter der Leitung Felix Weingartners in den Pariser Konzertsaal übertragen. Eine Aufführung von „Palléas et Melisande" in Urbesetzung beschloß die Feier.

Der Historiker der Brille. Am 18. Juni feiert der dirigierende Arzt der Abteilung für Augenkranke an der Charité Professor Richard Greeff seinen 70. Geburtstag. Greeff, der aus Elberfeld stammt, und in Marburg, Leipzig und Berlin studierte, habilitierte sich 1894 an der Berliner Universität und wurde 1897 vom Medizinalministerium nach Westpreußen entsandt, um bei der Bekämpfung der Körner-Krankheit mitzuwirken. Dann wurde er dirigierender Arzt in der Charité-Augenklinik und außerordentlicher Professor. Von den wissenschaftlichen Arbeiten Greeffs sind an erster Stelle seine mikroskopisch-anatomischen Untersuchungen über den Bau des Sehnervs und der Netzhaut zu nennen. Auch auf das Gebiet der Geschichte der Medizin hat Greeff seine Forschungen ausgedehnt und z. B. über die Star-Operation bei Rembrandt Abhandlungen geschrieben, in denen er die besondere Kenntnis, die der holländische Meister bei der Heilbehandlung des Stars gezeigt hat, kennzeichnete. Auch die Geschichte der Brille hat Greeff mehrfach bearbeitet.

Musikpädagogischer Informationskurs. Die Musikabteilung des „Zentralinstituts für Erziehung und Unterricht" in Verbindung mit der Deutschen Kunstgesellschaft veranstaltet vom 20. Juni bis 2. Juli Musikpädagogische Informationskurse. Leitung: Ministerialrat Kestenberg. Anmeldungen und Anfragen sind an die Musikabteilung des Zentralinstituts für Erziehung und Unterricht, Charlottenburg, Hardenbergstraße 36, zu richten.

HOCHSCHULNACHRICHTEN

In München ist der Senior der Tierärztlichen Fakultät Professor Erwin Voit im Alter von 80 Jahren gestorben. Voit hat im Jahre 1911/12 die Tierärztliche Hochschule in die Universität München als Fakultät übergeführt.

Professor Eberhard Bruck in Frankfurt a. M. hat einen Ruf an die Bonner Universität als Nachfolger des vor kurzem Gestorbenen Fritz Schulz auf den Lehrstuhl für römisches Recht erhalten.

★

Oper am Sonntag und Montag. Staatsoper Unter den Linden am Sonntag: „Das Rheingold" mit den Damen: Kindermann, v. Schirach a. G., Klose, Hainbouner, Warhery, Baath und den Herren: Kirchhoff a. G., Großmann, Gustav Schützendorf a. G., Lib. Helgers, Henke, Wittrisch, Krenn. Musikalische Leitung: Generalmusikdirektor Leo Blech. Anfang 8 Uhr.

Am Montag: „Cavalleria rusticana", „Bajazzi" mit den Damen: Forbach, Perron, Arndt-Oder, Fink und den Herren: Frey a. G., Wolff, Großmann, Scheidl, Kern, Roe. Musikalische Leitung: Lert. Anfang 8 Uhr. Beschränkter Kartenverkauf.

Städtische Oper am Sonntag: „Die Banditen. Premierenbesetzung. Pfohl, Eisinger, Nikolajowa, Burgwinkel, Grindgens, Westermeier, Pechner, Gombert, Gunsser, Kandl, Hauer, Steier, Egenlauf, Danske, Feher, Schmidt-Hartmann, Otten, Gura, Sorrent, Herbst. Dirigent: Paul Breisach. Beginn 8 Uhr.

Städtische Oper am Montag: „Carmen" mit Mafalda Salvatini, Hans Fidesser als Don José, Max Roth als Escamille, Anita Gura als Micaela. In den übrigen Partien: Max Kerner, Edwin Heyer, Margarete Kroo, Anni Frind, Wilhelm Gombert, Harry Steier, H. Kraft. Dirigent Paul Breisach. Beginn 19.30 Uhr.

---

für den Augenblick daran, was er tat oder nicht tat? Er war allein, völlig allein, und hatte vierzehn Stunden zu warten, ehe er ein Sandwich essen durfte. Bis dahin konnte er die Zeit verbringen, wie es ihm gefiel.

Diskrete Bedenken hielten ihn davon ab, Mrs. Beanlands' Tagebuch des Fluges zu lesen, obgleich er überzeugt war, daß es ihn amüsiert hätte. Er legte es ungeöffnet in das Fach auf die Butterbrote und sagte sich, daß er nicht vergessen dürfte, es samt den Briefen mitzunehmen, wenn die Chinesen oder Mongolen oder Tibetaner kämen, um ihn zu holen, — wenn sie je kämen. Ihr konnte leicht drei Tage brauchen, bis er ein Dorf erreichte oder einen Hirten träfe. Der Hirt würde ihn und Mrs. Beanlands zum Hauptlager des Stammes führen; der Häuptling würde sie vielleicht zum nächsten chinesischen Beamten geleiten, so daß eine Rettungsexpedition wahrscheinlich nicht vor vier oder fünf Tagen aufbrechen könnte. Dann würden selbst berittene Leute vielleicht nicht weniger als zwei Tage brauchen, um zu ihm zu gelangen. Daher könnte seine Rettung nicht vor einer Woche erfolgen, aber wenn neun Tage vergingen, wüßte er, daß es keine Hoffnung gebe.

„Andererseits kann es morgen sein", sagte er laut und lachte.

„Ein großer Trost bleibt mir: Gott sei Dank habe ich kein Bein gebrochen, sonst wäre sie hiergeblieben, um mich zu pflegen. Hoho! Sich das auszudenken! Sich vorzustellen, daß man mit einer Frau ohne einen Bissen Nahrung eine Woche oder vierzehn Tage hier allein bliebe! Sollte ich ihr vielleicht anbieten, mich von ihr fressen zu lassen, oder mich entschließen, sie aufzufressen? Man könnte um so was nicht mal Kopf oder Adler werfen mit einer Frau!"

Solche Gedanken versetzten Jimmy in gute Laune und ließen ihn für eine kleine Weile seinen Hunger vergessen. Aber er wurde durstig.

„Ich werde hinübergehen und mir die Quelle ansehen oder was es sonst ist, wo sie Wasser gefunden hat."

Er kletterte heraus, und nachdem er eine der Verspannungsstreben abgeschraubt hatte, damit sie ihm als Stock und Stütze diene, humpelte er über das Flußbett oder den Wadi, wie er es nach seinen Erfahrungen in Arabien nannte. Der Boden war hoch mit runden Kieseln und Steinen und dazwischen ein paar größeren Felsblöcken bedeckt. Das ganze Bett des Wadi war vielleicht hundert Schritte breit. Das Flugzeug lag auf der linken, nördlichen Seite, die Wreaks im letzten Augenblick gewählt hatte, weil da weniger Felsblöcke waren. Am andern Rand lief ein kleines Rinnsal zwischen den Steinen dahin und verbreiterte sich hier und da auf seinem Lauf zu seichten, stehenden Tümpeln, die durch Büschel von Schilfrohr oder derbem Gras gekennzeichnet waren. Im Bett des Wadi selbst wuchs keinerlei Vegetation zwischen den glattgeschleuerten weißen und blauen Kieseln. Wreaks schöpfte Wasser, um sich Hände und Gesicht zu waschen, dann füllte er die leere Thermosflasche und trank sich satt, und dann machte er eine kleine Vertiefung in dem Bett des Wasserlaufs und hielt seinen verletzten Fuß hinein.

Das Wasser war angenehm und erquickend, wenn auch nicht sehr kalt. Es schmeckte nach Eisen. „Es ist bequem bei der Hand", sagte er, „aber was für ein Ort zum Rotlanden!"

Als er sich umwandte und die Maschine in einem Flußbett zwischen so vielen losen Blöcken und zerrissenen Felsen liegen sah, wunderte er sich, daß er ohne schlimmeren Schaden heruntergekommen war.

An dem Tümpel waren keine Spuren von Leben; keine Fährten von Tieren oder Vögeln. „Es muß nicht weit weg eine andere Wasserstelle sein, die sie vorziehen", erwog er. „Ich werde etwas fürs Abendessen schießen müssen, ich habe ja meine Pistole."

Er hatte sie im Pilotensitz des Flugzeugs gelassen, und nun überfiel ihn eine plötzliche Furcht, daß Shap sie mitgenommen haben könnte, und er begann zurückzuhumpeln, nachdem er die Thermosflasche nochmals gefüllt hatte.

Wie einsam das trockene Flußbett war mit seinem lockeren Kieselboden und den weißen Aeroplanflügeln, die gebrochen unter der Sonne der Mongolei lagen! Wie einsam! Wie still für Ohren, die gemartert gewesen waren durch das Tag und Nacht nicht aussetzende Getöse von Motoren! Wie still! Einsamkeit, Verlassenheit, Oede, Stille, — Wreaks hatte das alles oft genug erlebt, wenn er mit abgestelltem Motor aus einer Höhe von sechstausend Metern durch eine Wüste von Wolken oder ein phantastisches Polarmeer im Gleitflug herabgegangen war. Bei solchen Gelegenheiten hörte er nichts als das Klick-klick-klick des langsam sich drehenden Propellers und sah nichts Lebendes in der Einöde um sich her außer, wenn der Zufall wollte, das dahingleitende Phantom seiner selbst: seinen Schatten.

Aber er war nicht auf Gnade und Ungnade der Einöde des Himmels ausgeliefert. Er war frei, glücklich wie ein lebendiger Vogel, ein Herrscher in seinem Reich. Durch eine Bewegung seines Daumens konnte er die leeren Räume vom Echo widerhallen lassen und in zehn Minuten sanft hinabgleiten zwischen die Flugzeuge, die um den grasigen Flugplatz treisten. Wenn die Zeit drängte, konnte er einen Kortzieher machen und so schnell hinunterturdeln, wie die Engel aus dem Himmel stürzen, und konnte die Erde durch die Wolken auftauchen und sich vor ihm ausbreiten sehen, während sie sich wie ein langsam zur Ruhe kommendes Rouletterad drehte. In einer Minute konnte er albernes Gelächter hören und eine Jazzplatte auf dem Grammophon im Klubhaus.

Aber in dieser Einöde der Erde hockte er trübsinnig und suchte Schatten unter dem gebrochenen Flügel des Eindeckers, und wenn er sich aufrichtete, sah er nur das gebrochene Stahlgerippe des Fahrgestells vor sich.

Fünf Kiesel wurden auf dem leichenhaft weißen, narbigen Handrücken balanciert. Das Handgelenk schnellte, und vier wurden in der Handfläche aufgefangen. Aber das Knöchelspiel muß man umgekehrt spielen: von der Handfläche aus emporwerfen und auf dem Handrücken balancieren. Drei blieben und zwei rollten herunter. Zwei blieben und drei fielen. Vier blieben und einer fiel. Einer blieb allein im Gleichgewicht, und vier sprangen nach allen Richtungen . . . Aber auf alle Fälle schlugen sie klappernd aneinander und machten ein Geräusch, das die Eintönigkeit des Hungers unterbrach.

Fortsetzung morgen in der Sonntag-Ausgabe

SPORT / SPIEL UND TURNEN

SCHRIFTLEITER: DR. WILLY MEISL, BERLIN

Große Ereignisse auf dem Turf

Morgen Beginn der Hamburger Derbywoche

Die Premiere der Derby-Woche in Hamburg-Horn bringt morgen gleich eine Prüfung vom Werte des Großen Hansa-Preises. Sein Ergebnis wird um so bedeutungsvoller sein, als sich im Felde nicht weniger als fünf Dreijährige befinden, die auch als Teilnehmer für das Derby ausersehen sind. Ihnen stellen sich einige gute Vertreter der älteren Jahrgänge gegenüber, denen wir jedoch keine ersten Chancen einräumen, da die Jüngeren wirklich beste Klasse darstellen.

Der Gradizer Lord Nelson hat längere Zeit feiern müssen, wird sich also kaum durchzusetzen vermögen. Liberto hat seit seinem Grunewald-Siege weitere erhebliche Fortschritte gemacht. Der Hengst des Stalles Oppenheimer ist durch ein leichtes Gewicht begünstigt. Er könnte überraschen. Der Weinberger Janus endete in der Union weit hinter Aventin und Palastpage, aber der Unterschied an Können ist diesmal durch starke Gewichtsvorteile einigermaßen ausgeglichen.

Trotz alledem glauben wir, daß sich die Endentscheidung abermals, wie in der Union, zwischen Aventin und Palastpage abspielen wird. Der Schlenderhaner trägt diesmal vier Pfund mehr im Sattel als sein in größter Form befindlicher Gegner, den er mit einigem Glück grade um einen Hals schlug. Palastpage müßte also diesmal den Spieß umdrehen können, zumal ihm die Hamburger Bahn mehr zusagen dürfte als Hoppegarten mit seinem Anberg. Wir rechnen also mit seinem mindestens sicheren Siege über Aventin, der sich nicht kampflos geschlagen geben wird. Janus aber wird sich wohl wieder mit einem Platzgeld bescheiden müssen.

Sein Stall- und Altersgefährte Grytlos unternimmt morgen den Versuch, daß Ungarische Derby nach Deutschland zu entführen. Die Situation sieht für den Weinberger ungemein günstig aus, obgleich die einheimischen Werde die Kenntnis der Bahn voraus haben. Aber es scheint, daß Otto Schmidt, der übrigens seinen überhaupt ersten Ritt im Auslande ausführt, nicht allzu viel Mühe haben wird, Grytlos zum Siege zu steuern und damit 80 000 Pengös seinem Stalle zuzuführen.

In Berlin ist wieder Ruhleben an der Reihe. Zehn Rennen stehen auf der Tageskarte und fast in jedem wird es große Felder geben. Auch das Hauptereignis, das Berolina-Rennen, macht davon keine Ausnahme. 17 unserer besten inländischen Traber stehen für diese 2800-Meter-Prüfung bereit, trotzdem das Rennen nur mit 3000 Mark dotiert ist und dem Sieger grade 2200 Mark winken. Zwischen Queruland (Ch. Mills), Edellinde (J. Mills) und Raphja sollte es ein knappes Ende geben.

Reiterfest in Karlshorst

Auf der Karlshorster Rennbahn veranstaltet morgen 15 Uhr der dortige Reiterverein sein traditionelles Reiterfest, bei welchem in bunter Reihenfolge Windhund-, Pony- und Halbblut-Rennen stattfinden werden. Als besondere Attraktion gibt es ein Damenrennen, bei welchem sich unsere besten Reiterinnen wie Erl, Schäffle, Panse, v. Schmidt Pauli Perske u. a. im Rennsattel versuchen werden. Bei den Windhundrennen ist der Start des ungeschlagenen Greyhounds „John Silver" am bedeutungsvollsten. Auch Schäferhund-Vorführungen stehen auf dem Programm, während die Pause durch Modevorführungen verkürzt werden soll.

Berlins Schwimmer in der Spree

In Treptow brandenburgische Titelkämpfe

Der brandenburg-pommersche Schwimmkreis hat sich fehr beeilt, um seine Meisterschaften unter Dach und Fach zu bringen.

Morgen werden die Kämpfe im Schwimmen ausgetragen werden. Die Springer müssen wegen der unzureichenden Anlage im Deutschen Bad in Treptow noch bis zur nächsten Woche warten. Aber das alles hindert nicht, daß es eine Kette versprechendster Kämpfe geben wird. Besonders in den Einzelrennen, in denen bis auf die deutsche Meisterin im Rückenschwimmen Strubel-Brandenburg schnellste Schwimmer — unter ihnen auch Olympiaanwärter Wittenberg (Pol.) und Schwimmerinnen an den Start gehen. Wichtigste Mannschaftsmeisterschaft ist die Kraulstaffel 4 mal 200 Meter, um die sich mit S. Vg. Berlin, Wasserfreunde 09, Berliner Sport-Club, Poseidon, S. C. C. 89 und Spandau 04 die führenden Berliner Vereine bemerben. Die Meisterschaften werden bereits um 10 Uhr ausgetragen, die restlichen neun um 15 Uhr.

Schneller als Borg und Taris

Eine Wunderleistung wird aus Tokio gemeldet, wo der 18jährige Student Sakon Soegimoto den Weltrekord im 1000-Meter-Kraulschwimmen auf 12:51 verbessert haben soll. In der Weltrekordliste wird noch der Schwede Arne Borg mit seiner Leistung aus dem Jahre 1928 mit 13:02 als Rekordmann geführt. Der Franzose Jean Taris hat allerdings erst vor wenigen Wochen des Schwedens Höchstleistung auf 12:57,6 gedrückt, aber er wurde jetzt von dem Japaner noch übertroffen.

Rennfahrer Werner gestorben. Christian Werner, der frühere Rennfahrer der Daimler-Werke, ist im Alter von 40 Jahren in Untertürkheim gestorben. Sein erster großer Erfolg war der Sieg im Targa-Florio-Rennen 1924. Ihm folgten im gleichen Jahre noch der Sieg auf dem Semmering, wo er den seit 1909 bestehenden Rekord brach, dann im Jahre 1926 das Freiburger Bergrennen in Rekordzeit und schließlich der Große Preis von Deutschland auf dem Nürburgring.

Unsere Olympia-Fechter in Berlin

Helene Mayer und Casmir starten im Esplanade

Als Vertreter des Deutschen Fechtsports für Olympia sind bereits Helene Mayer und Erwin Casmir ernannt worden. Diese beiden werden morgen abend im Rahmen einer Wohltätigkeitsveranstaltung 20 Uhr im Esplanade auf der Planche erscheinen und in Schaukämpfen gegen erstklassige Gegner ihre Kunst zeigen. Helene Mayer tritt gegen Fechtmeister Prof. Conimi an und Casmir wird mit dem deutschen Säbelmeister Moos in dieser Waffe zusammentreffen. Oberlin. Haz und Oblin. Lerdon sind im Degen ein weiteres Gegnerpaar.

Schon heute ab 17½ Uhr beginnt an der gleichen Stätte ein Florettturnier um eine von dem ägyptischen Gesandten Fr. Hassan Nachat Pascha gestiftete arabische Vase, um welche sich 24 Fechter bewerben. Morgen 14 Uhr werden diese Kämpfe fortgesetzt, und die siegreichen Fechter werden dann am Abend im Endkampf noch einmal zusammenkommen. Der Reinertrag des Festes wird dem Verein für Kinderheilstätten an den deutschen Seeküsten zufließen.

de Bruyn schon in Kalifornien

Als erster deutscher Olympiateilnehmer ist Paul de Bruyn in Los Angeles eingetroffen. Der deutsche Marathonläufer fuhr nach seinen letzten Starts von Chicago aus nach Kalifornien, um sich an Ort und Stelle für den Marathonlauf der Olympischen Spiele vorzubereiten. Einem dringenden Ersuchen seines Klubs folgend, wird Paul de Bruyn sich vor den Olympischen Spielen an irgendwelchen Wettkämpfen nicht mehr beteiligen.

Broschek fuhr gegen einen Kandelaber

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

LEMBERG, 18. JUNI

Beim Training um den „Großen Preis von Lemberg" erlitt der Mercedesfahrer Broschek einen bös aussehenden Sturz. Sein Wagen kam ins Schleudern, drehte sich und riß einen Eisenkandelaber mit. Broschek wurde wie durch ein Wunder nur leicht über dem Auge verletzt. Die besten Zeiten fuhren Caracciola und Stuck.

Die deutsche Handball-Meisterschaft

Turner gegen Sportlermeister in Chemnitz

Zum zweiten Male wird morgen in Chemnitz die gemeinsame deutsche Handball-Meisterschaft der Deutschen Sport-Behörde und der Deutschen Turnerschaft ausgetragen. Berlin ist nur durch die Damen des S. C. Charlottenburg vertreten. Bei den Männern treffen die Polizisten aus Weißenfels auf den Tv. Hernsheim-Worms, der durch einen Sieg über Herrenhausen ins Finale gelangte. Weißenfels Sieg über Dorti, den oftmaligen DSB.-Meister Polizei-Berlin, schätzen wir zu hoch ein, um die Mitteldeutschen auch für morgen zu favorisieren. Bei den Frauen begegnen sich im SCC. und Vorwärts-Breslau die gleichen Rivalen vom ersten Meisterschaftspiel. Im vorigen Jahr siegten die Breslauerinnen mit 4:3. Also wieder eine ganz offene Angelegenheit.

„Amicitia" in Zürich. Zur internationalen Regatta am 25. und 26. Juni auf dem Züricher See werden von 26 Vereinen 102 Boote mit 519 Ruderern und Steuerleuten gemeldet. Besonders stark ist die deutsche Beteiligung. Amicitia-Mannheim bestreitet allein drei Vierer-Rennen und den Achter. Im Riemenzweier gehen Ludwigshafener R. V. und Mannheimer R. C. ins Rennen, während Mainzer R. V. und Neptun-Konstanz den Jungmann-Vierer und den Jungmann-Achter beschicken werden.

Norwegen schlug Finnland 2:1. Am Freitag wurde in Oslo ein Fußball-Länderkampf zwischen Norwegen und Finnland zum Austrag gebracht, den die Einheimischen 2:1 gewinnen konnten.

Adolf Heuser ist in Begleitung des Kölner Leichtgewichtlers Jakob Domgörgen nach Valencia abgereist, wo er in den nächsten Woche gegen den Spanier Martinez de Alfaro um die Europameisterschaft im Halbschwergewicht boxen wird. Domgörgen bestreitet einen Rahmenkampf gegen Riambau.

Italiens Ruderer [illegible] bei den Olympischen Spielen wahrscheinlich den Vierer [illegible] ohne Steuermann, den Zweier mit und ohne Steuermann und den Einer (durch Mariani) bestreiten.

Holländische Gäste bei Viktoria

Saarbrücken beim B.S.V. 92

Nach langer Zeit haben wir wieder einmal eine holländische Fußballmannschaft in der Reichshauptstadt. Victoria 89 hat es unternommen, in Zaanland den Zweiten der holländischen Meisterschaft zu verpflichten, wird aber auch gleichzeitig versuchen, den schlechten Eindruck der letzten Niederlagen zu verwischen. In Offering, de Maar, Steens und Kuiper haben sie einige Internationale in ihren Reihen. Besonders dem Angriff rühmt man gutes Schußvermögen nach. Zaanland wird also einen guten Wettmesser für die holländische Spielstärke abgeben. Das Spiel findet auf dem Preußenplatz in Neutempelhof statt.

Gleichfalls einen auswärtigen Gast hat der Berliner Sportverein 92 im Rahmen eines Saarfestes auf seinem Platz Schmargendorf, Forkenbeckstraße, mit dem S. V. Saarbrücken 05. Es ist das erstemal, daß eine saarländische Mannschaft in Berlin spielt. In den Meisterschaftskämpfen ihres Bezirkes haben die Saarbrücker recht achtbar abgeschnitten; ihre Spielstärke dürfte an die beste süddeutsche Klasse heranreichen.

Sonst gibt es noch drei Privattreffen. Der V. f. B. Pankow hat am Schloß Schönholz Blauweiß zum Gegner, Union-Oberschöneweide wird in der Wuhlheide von Wedding besucht, während der Hermsdorfer Liganeuling, der V. f. B., in Aldershof Gast des dortigen Ballspielclub ist. Beginn aller Spiele ist 17 Uhr.

Lehrer lernen Segelfliegen

Der Minister für Handel und Gewerbe hat durch einen Erlaß Räteres über die Ausbildung von Lehrern im Gleit- und Segelflug verfügt. Mit dem Ziele, die freiwilligen Luftfahrt-Lehrgänge an den Schulen zu übernehmen, sollen in geschlossenen Lehrgängen für Lehrer an den Segelflugschulen der Rhön-Rossitten-Gesellschaft und an der Segelflugschule Grunau im Riesengebirge die Teilnehmer bis zum Ausweis B, Fortgeschrittene bis zum Ausweis C gegebenenfalls, jedoch nicht unbedingt, auch bis zur Erlangung der behördlichen Erlaubnis zur Führung eines Segelflugzeuges, ausgebildet werden. Dazu kommt praktische Werkstattarbeit. Dem Erlaß sind genau Richtlinien beigefügt. Der Minister für Handel und Gewerbe beruft die Teilnehmer ein und gewährt ihnen Beihilfen gemäß den Richtlinien bis auf weiteres.

Sonntagssport in Berlin

Pferdesport: 15 Uhr: Ruhleben: Trabrennen. — 15 Uhr: Karlshorst: Reiterfest, Modevorführungen usw.

Automobilsport: 10 Uhr: Flughafen (Tempelhofer Feld): Schönheits-Wettbewerb des Deutschen Reichs-Auto-Clubs; Schaufliege usw.

Motorbootsport: 10—18.25 Uhr: Potsdam (Kunstschifffahrt, Templiner See): Wettfahrt des Motor-Jacht.-Verbandes.

Rudern: 15.30 Uhr: Grünau (Regattaplatz): Große Berliner Ruderregatta.

Segeln: 8 Uhr: Müggelsee (Rahnsdorf): Bundes-Wettfahrt „Rund um die Müggelberge"; Fiel: Seddinsee. — 10 Uhr: Havel (Spandau): Wettfahrt der Bundesgruppen Tegel und Havel.

Radsport: 3.50—7 Uhr: Weißensee (Km.-St. 7.00 an der Lindenberger Chaussee): Start zur Fernfahrt Berlin—Schwedt—Berlin des B. D. R. — Ankunft zirka 12.15 Uhr in Malchow. — 7.30 Uhr: Spandau (Km.-St. 4.2 an der Schönwalder Chaussee): Jugend-Zuverlässigkeitsfahrt des B. D. R. — 9 Uhr: Stadion Neukölln (Wartheftraße): Entscheidung der Rasenradball-Meisterschaft im Berliner Bundesgau. — 14 Uhr: Reig (Reckers-Gesellschaftshaus): Saalsportfest des R.-B. „Blitz"-Neukölln. — 16 Uhr: Olympiadahn (Königsdamm): „Die Stunde", Nachwuchs-Dauerrennen.

Tennis: 15 Uhr: Bad Saarow: Tennis-Turnier.

Golf: 9.30 und 15 Uhr: Wannsee (Plätze des Golf- und Land-Clubs): Klubmeisterschaft der Herren (Ausscheidungsrunde).

Fußball: 17 Uhr: Neu-Tempelhof: Zaanlandscher Football-Club gegen Viktoria 89. — 17 Uhr: Schmargendorf (Forckenbeckstraße): Saar 05—Saarbrücken—Berliner Sport-Verein 1892. — 17 und 17.30 Uhr: Vereinsplätze: Gesellschaftsspiele.

Kricket: 14 Uhr: Vereinsplätze: Meisterschaftsspiele.

Leichtathletik: 9 und 15 Uhr: Wilmersdorf (B. S. C.-Platz): Meisterschaften des B. R. V. — 10.30—15.30 Uhr: Lichterfelde Stadion (Berliner Straße): Meisterschaften des Kreises Brandenburg der D. T.

Schwimmen: 10 und 15 Uhr: Treptow (Deutsches Bad): Brandenburgische Meisterschaften.

Fechten: 9 und 14 Uhr: Hotel Esplanade (Bellevuestraße): Degenkämpfe der Reichswehr und Schupo; Florett-Turnier um den Preis des ägyptischen Gesandten.

Kegeln: 10 Uhr: Südende: Gau-Klubmeisterschaften (Gr. A und C) der F. K. B. D. — 12 Uhr: Berbandshalle (Hasenheide 22 bis 31): Vorschlußrunden-Kämpfe auswärtiger Mannschaften zur Deutschen Meisterschaft.

Ruhleben

Sonntag, 19. Juni, 15 Uhr

1. Fahrt Ch. Mills—Feiba
2. Gaffenbach—Herbert N.
3. Plum—Fahrt J. Mills
4. Queruland—Edellinde.
5. Lerche—Puppi
6. Carol—Fahrt Knäpnadel jr.
7. von Eiden—Karola
8. Stall Behrens—Maybe
9. Märker—Electrit
10. Flieder—Farina

Hamburg-Horn

Sonntag, 19. Juni, 15 Uhr

1. Jahrhundert—Graue Wolke
2. Genio—Wappenschild
3. Donna Valetto—Traumkönig
4. Aurelian—Kraft
5. Palastpage—Aventin
6. Napoleon—Gestüt Mühlinghoven
7. Stall Sauber—Sergeant

Berliner Wochenspielplan vom Sonntag, 19. Juni, bis Sonntag, 26. Juni 1932

Neuaufführungen:

Dienstag: Staatsoper U. d. Linden: Wiener Blut.
Dienstag: Volksbühne: Geld ohne Arbeit.
Donnerstag: Kleines Theater: Das schmedische Handbuch.
Sonntag: Schauspielhaus: (12 Uhr mittags): Geh, mach die Tür zu, es zieht.

Staatsoper Unter den Linden: 19. Das Rheingold (251). 20. Carmina rusticana, Bajazzi (RE. 43) 21., 24. Wiener Blut (252, 255). 22 Sizilianische Vesper (253). 23. Die Walküre (254). 25. Aida auf Rügen (256). 26. Siegfried (257).

Schauspielhaus: 19.—26. Jeppe vom Berge (251, RE. 50, 252, 253, 254, 256, 257). 25. Geschichte Gottfriedens von Berlichingen (255). 26., mittags 12 Uhr: Geh, mach die Tür zu, es zieht!

Schiller-Theater: 19., 22., 23. Die Räuber. 20., 21., 24., 25. Abschied von der Liebe. 26. Egmont.

Städtische Oper: 19., 21., 25. Die Bauern. 20. Weiß, Rot. 22. Samson und Dalila. 23 Fernsalon Gianni Schicchi. 24. Der Trompeter. 26. Lohengrin.

Volksbühne: Die goldene Uhr. Auch 19 nachmittags Ab 21 Geld ohne Arbeit

Deutsches Theater: Die Journalisten.

Komische Oper: Charleys Tante.

Lessing-Theater: Madonna, wo bist du.

Kurfürstendamm-Theater: Banoern-Ehre.

Deutsches Künstler-Theater: Caramba.

Ehrenstraße: Der Tiefstapler.

Lustspielhaus: Herkuleskeulen.

Theater des Westens: Die Blume von Hawai.

Theater am Nollendorfplatz: Frühling in Heidelberg.

Rose-Theater: Die eiserne Jungfrau. Auch Sonntags nachmittags. Gartenbühne: Figurenfeiebe

Schauspielhaus Steglitz: Der dunkle Punkt. Ab 2. Geschlossen.

Plaza: Schwarzwaldmädel.

Kleines Theater: Der Raub der Sabinerinnen. Ab 23 Das schwedische Handbuch

Zentral-Theater: Im weißen Rößl. Auch Sonntag nachmittag.

Naturtheater Friedrichshagen: 19., 4 Uhr: Hänsel und Gretel 6½ Uhr: Meisterdiebaut.

Volkstheater Neue Welt: Der Regimentspapa.

Sternwarte: 19. Der lonnige Harz. 21. Das Geheimnis der Riesenwelten 22., 23. Normegen, Island und Spitzbergen 25., 26 Amerika von heute.

Planetarium: Hawai — das Paradies des Südsee (3, 5, 7, 9 Uhr). 20., 7 Uhr: Sultane unter Eis.